

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

148 (29.5.1936)

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,20 zusätzlich 50 Pf. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheinung 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1,70 zusätzlich Post- und Trägergeld. Erscheinung 12mal wöchentlich als Morgenszeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezugsausgaben: „Karlsruhe“: für den Stadtbezirk der Landesbauverwaltung sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Forstheim, Breiten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Oppigen. — „Merkur-Rundschau“: für die Amtsbezirke Pfaffent- Baden-Baden und Wühl. — „Aus der Ostmark“: für die Amtsbezirke Offenburg, Rehl, Badr. Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Abgabe unserer als „Eigene Vertriebe“ oder „Sondervertrieb“ gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Auftragsangabe gestattet. Für unvollständige Lieferungen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Landesausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Freitag,

den 29. Mai 1936

Einzelpreis 10 Pfg.

Einzelpreis 10 Pfg. Die 15 gelb. Millimeterzeile (Reinhalte 22 mm) im Anzeigenpreis 11 Pfg. Kleine einpolige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Textteil: die 4gelb. 85 Millimeter breite Seite 65 Pf. Wiederholungsanträge n. Preisl. für Mengenabzüge Staffell. C. Anzeigenabzug: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Ob., Neulagshaus Sammlerstr. 1 b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postfach, Strube 2988. Girokonto: Stadt. Sparkasse Strube Nr. 796. Abtlg. Anzeigendirektion: Karlsruhe, Sammlerstr. 1 b, Ecke Bittel, Fernspr. 7930. Postfachkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Ob. — Schriftleitung: n. Anzeigenschrift: Karlsruhe i. B., Sammlerstr. 1 b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitungsabzug 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Schriftleit. abt. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichardt, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b, Fernspr. A 7, Donhoff 6570/71.

10. Jahrgang / Folge 148

Ungarns Freundschaft zu Deutschland

Beschärfung des französischen Streiks — Prags Außenpolitik — Die englischen Gäste in Baden-Baden

Streiflichter

Zum Neuzugriff entschlossen Seite Entschlossenheit zu unbefristeter Fortsetzung des Generalstreiks in ganz Palästina bekundete der Sekretär des höchsten arabischen Rates in einer Unterredung mit dem Korrespondenten des „News Chronicle“ in Jerusalem. „Wir träumen nicht lieber wirtschaftlich und Volk Selbstmord begehen“, erklärte er, „als uns von dem wachsenden Zutrom der jüdischen Einwanderung erlösen zu lassen. Wir kämpfen den letzten Kampf für unsere Rechte und wollen darin lieber alles verlieren, als uns der wirtschaftlichen Eroberung unseres Landes durch die Juden beugen. Würden wir weiter wie bisher alljährlich 60.000 nach Palästina herein kommen, so würden die Araber binnen 10 Jahren in der Minderheit sein. Schon jetzt haben die Juden ein Drittel unseres Landes angekauft. Erhalten wir nicht unser Recht, so werden alle Araber Vorklaven der Juden werden. Das aber dürfen wir nicht!“

Solidarität des Islam Die neue Unruhewelle, die von Palästina aus die Westküste des Mittelmeerraumes und des nördlichen Afrika in Atem hält, zieht weitere Kreise. Es war von vornherein anzunehmen, daß die Führer und Organisationsleiter des Araber-Aufstandes in Palästina nicht ganz ohne Zusammenhang mit anderen Gruppen der farbigen und besonders der islamischen Welt gehandelt haben. Daß sich jetzt in Kairo, wiederum unter den Augen der Engländer, ein Ausschuß gebildet hat, der die arabischen Bewohner Palästinas in ihrem Kampf unterstützen will, ist höchst auffallend und wird die Bedenklichkeit, mit der Vorkund der Sorgen betrachtet, die ihm aus der Schutzherrschaft über die „neue Heimat des Judentums“ erwachsen, nicht verringern. Die arabische Presse in Ägypten schreibt ganz offen, die ägyptische Politik müsse verhindern, daß man in zehn Jahren nicht mehr einen arabischen, sondern einen fremden Staat zum Nachbarn habe. Das Solidaritätsgefühl, das gerade unter den arabischen Stämmen lebt und das im Weltkrieg der Türkei so verhängnisvoll geworden ist, kann unter Umständen im Zusammenhang mit den Vorgängen in Palästina zu einem neuen politischen Faktor innerhalb der großen Mittelmeerkrise werden. Realpolitisch haben einige Londoner Blätter diese Gefahr erkannt und ein gewisses Verständnis für die Araber-Bewegung bekundet. Es ist aber anzunehmen, daß sich die Erschütterung durch das nicht auf die britischen Einflugsgebiete beschränkt. Man muß vielmehr in den sich ankündigenden aktivistischen Strömungen, die in Ägypten bereits zum Siege des Wafd geführt haben, Anzeichen des Erwachens der braunen Völker erblicken.

Spaniens Faschisten wehren sich Im Anschluß an das Urteil gegen den Faschistenführer Primo de Rivera, der wegen unbedingten Waffenbesitzes zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt wurde, kam es in dem Gerichtssaal zu unbedeutenden Tumulten. De Rivera rief laut den Kriegsruf der spanischen Faschisten „Auf Spanien!“ in den Saal. Als der Vorsitzende des Gerichts die Räumung anordnete, sprang de Rivera auf den Gerichtstisch und überschüttete den Richter und seine Beiführer mit Bannurufen und Beleidigungen. Dann nahm de Rivera seine Anwaltsrobe ab, die er trug, da er sich selbst verteidigte und warf sie dem Gerichtsvorsitzenden über den Kopf. Die Polizei griff ein und nahm mehrere Verhaftungen unter den anwesenden Nationalisten vor, die dagegen Stellung nahmen, daß man die nationalbewussten Spanier entwarfne, während „die Kommunisten offen mit dem Revolver umherlaufen und schießen wie es ihnen gefällt.“

Der Rundfunk der Deutschen Das tschechische Blatt „A-Zet“, Prag, veröffentlicht einige Zuschriften seiner Leser, die sich mit dem Programm der deutschen Rundfunkstationen befassen. Eine davon lautet: „Denn wir sind von uns etwa heisse Liebe zu Deutschland best, müssen wir doch, ob wir wollen oder nicht, seine volkstümlichen Rundfunkprogramme anhören. Wir hören zu Hause fast nur deutsche Sendungen, und ich wundere mich, daß ich nicht auch schon ein Senderkreuzer geworden bin. Die Deutschen sind in ihrem Rundfunk einander so lieb und herzlich, man fühlt aus ihren Darstellungen niemals die verdeckte Heberbschheit heraus, die bei uns herrscht und die ich mit den Worten ausdrücken möchte: „Ach bin der Gescheite, und du bist der Trottel!““

Kulturabkommen unterzeichnet

Förderung der kulturellen und geistigen Güter beider Nationen

Berlin, 28. Mai. Von den Bevollmächtigten des Deutschen Reiches und des Königreichs Ungarn wurde am Donnerstagmittag im Arbeitszimmer des Reichserziehungsministers ein Abkommen über die geistige und kulturelle Zusammenarbeit unterzeichnet.

In der Präambula des Abkommens heißt es: „Der Führer und Kanzler des Deutschen Reiches und Seine Durchlaucht der Herr Reichsverweser des Königreichs Ungarn, befehlend von dem aufrichtigen Wunsch, die aus alter Tradition erwachsenen wechselseitigen kulturellen Verbindungen auf allen Gebieten zu vertiefen, sowie den gegenseitigen Austausch der kulturellen und geistigen Güter beider Nationen und damit das gegenseitige Verständnis beider Völker nach Kräften zu fördern, haben beschlossen, ein Abkommen über die geistige und kulturelle Zusammenarbeit der beiden Staaten abzuschließen.“

Als Bevollmächtigte und Delegierte des Deutschen Reiches unterzeichnen die Reichsminister Ruff und Dr. Goebbels, für das Königreich Ungarn der königlich-ungarische Kultusminister Dr. Roman.

In Artikel I des außerordentlich umfangreichen Abkommens erklären beide Regierungen, ihre besondere Aufmerksamkeit der Pflege und Erhaltung der kulturellen und wissenschaftlichen Einrichtungen, die der Förderung der deutsch-ungarischen Kulturbeziehungen dienen, zuzuwenden. Die königlich-ungarische Regierung wird fernerhin das Kollegium Hungaricum unterstützen und neben den vier bestehenden philologischen Lehrstühlen an den Universitäten in Budapest, Szeged, Debrecen und Pécs an der Budapestener Universität einen Lehrstuhl für deutsche Literatur errichten. Die deutsche Reichsregierung wird ihrerseits den Lehrstuhl für ungarische Sprache und Literatur sowie das ungarische Institut an der Berliner Universität erhalten. Der neue Lehrstuhl für deutsche Kulturgeschichte an der Budapestener Universität wird mit einem reichsdeutschen Gelehrten besetzt werden.

Die deutsche Regierung wird an der Budapestener Universität ein deutsches Rektorat für technische und Wirtschaftswissenschaften errichten, während seitens der ungarischen Regierung die Errichtung eines Rektorats an der Universität Leipzig vorgezogen ist. Die Lehrstühle werden nur im Einvernehmen beider Regierungen und immer nur durch die Staatsangehörigen des anderen Staates besetzt werden. (Neben den Inhalt weiterer wesentlicher Abschnitte berichten wir auf unserer morgigen Kulturseite.)

Die polnisch-jugoslawischen Besprechungen

* Belgrad, 28. Mai. Der jugoslawische Ministerpräsident und Außenminister Stojadinowitsch und der polnische Außenminister Bed empsingen am Donnerstagabend die Vertreter der Presse und teilten ihnen die amtliche Verlautbarung über das Ergebnis ihrer Besprechung mit.

In der Verlautbarung heißt es, daß die beiden Außenminister in mehreren Erörterungen die aktuellen Fragen der internationalen Politik einer Prüfung unterzogen hätten, wobei sie bei der Lösung dieser Fragen vor allem auf eine polnisch-jugoslawische Zusammenarbeit Wert legten.

Faschismus und Savoyen

Von unserem römischen Vertreter Wolf Dieter Langen

Es ist Schicksal des Hauses Savoyen, im Schatten der Vittorenbüchel zu leben. Bedenkt man das Schicksal anderer Monarchien in südlichen Ländern Europas, so scheint es als ob der Schmiedesohn aus Predappio nicht nur das Geschick Italiens auf seine breiten Schultern lud, sondern auch das des Hauses Savoyen und zwar zu einer Zeit, in der Dynastien und regierende Häuser schneller stürzten, als der Gotha anzugehen wußte.

Zur ersten Zeit des Faschismus in Italien konnte es als das persönliche Schicksal Viktor Emanuels III. erscheinen. Gegenüberlichkeiten zwischen Vittorenbüchel und Savoia-Stern waren unvermeidlich.

Entweder lang man die „Giovinezza“ oder die „Marcia reale“. Entweder war man Offizier der Revolution oder Offizier des Königs. Daß diese Gegenüberlichkeiten in Grenzen blieben, die dem jungen Staat gefährliche Proben auf die Festigkeit seines Gefäßes erparnten, verdankt Italien und sein Königshaus dem Nachwort des Mächtigeren, Benito Mussolini.

Seit jenem Oktobertage aber, an dem die „Lautbrüder“ aus den Ebenen Oberitaliens zu den Toren der „Ewigsten Stadt“ emporkragten, überschattet nach allgemeiner europäischer Deutung der mächtige Palast an der Piazza Venezia in Rom alles in Italien, auch jenen Palast, der noch über ihm liegt, den Quirinal.

Für Italien selbst nimmt diese Rechnung nicht. Die Bedeutung Viktor Emanuels III., der in seinem 70. Lebensjahre zur Savoiatrone eine Kaiserkrone empfing, erschöpft sich nicht in der Repräsentation. Dieser König, den sie in Italien den „Dreimal Siegreichen“ nennen, ist auch heute, mo die Gegenläufe zwischen Faschismus, Volk und Krone nicht mehr bestehen, der lebendige Mittler zwischen faschistischer Staatsführung und Volk.

Der Quirinal ist durch den Faschismus dem Gezüht der Parteien entrückt, er ist deshalb dem Volk nicht entfernter geworden. Die Anhänglichkeit, die die starke Mehrheit der Italiener dem Hause Savoia entgegenbringt, ist ein Faktor, der von jeder Staatsführung in Italien eingerechnet werden muß. Mussolini selbst rechnete ihn sehr früh und sehr entschlossen zur Durchführung seiner Aufbaupläne ein. Es ist der Faktor der angekommenen Autorität, einer vermittelnden Autorität, die zu dem Dreigestirn im politisch-weltanschaulichen Bilde des Italiens gehört: Der Duce, die Krone, der Papst.

Im Ausland sprach man zu Beginn der abessinischen Krise davon, daß das italienische Königshaus aus der italienischen Front „ausbrechen“ wolle. Daß die „ultima ratio“ der Könige — nicht die Kanonen — sondern der Ruf an die Solidarität der Monarchen Europas bereits von Rom aus ergangen wäre. Daß der Erbe der italienischen Krone, der Prinz von Piemont, in offener Feindschaft Mussolinis Abessinienplänen gegenüberstünde und der Allianz zwischen Duce-Anhängern und Anhängern des Königs wie nie zuvor aufgedrohen sei. Man leitete davon Schlüsse über Mussolinis baldigen Sturz ab.

Es sind dies immer die alten Hoffnungen der antifaschistischen Emigration gewesen, die — bezeichnend genug — die Krone als stärksten Widerpart des italienischen Faschismus einschätzte.

Die Tatsachen dieses Krieges: Drei savoyische Prinzen an der abessinischen Front, die Kronprinzessin Maria-José als Kote-Kreuz-Schwester in Ostafrika, der Kronprinz Umberto als Korpskommandant von Neapel, der wichtigsten italienischen Ausfallspforte gen Afrika, widersprechen dem.

Es mag sein, daß der Prinz von Piemont dem Duce gegenüber größere Zurückhaltung übt, als der König selbst. Aber es scheint kaum erlaubt, aus der Einstellung des Thronerben Schlüsse über die Beziehungen zwischen Quirinal und Palazzo Venezia überhaupt zu ziehen. Thronerben pflegen häufig nach Hebernahme des Thrones den Erfordernissen der praktischen Politik einseitiger gegenüberzutreten, so wie der Bürger, der soeben vom Rathaus kommt, gegenüber der „Politik“ des Alltags.

Daß in Italien die Dinge nicht so einfach liegen, wie man in Europa gemeinhin annimmt, daß der Thron nicht im Schatten des Mächtigeren extrinkt, zeigt Mussolinis Schritt vom 9. Mai 1936.

Mit dem „König von Italien, Kaiser von Äthiopien“ spielte Mussolini den stärksten Trumpf der italienischen Außenpolitik aus, die Autorität der Monarchie selbst.

Die ostafrikanische Eroberung wurde mit der Krone identifiziert, im sicheren Bewußtsein, daß das im Faschis-

Der Führer in Kiel

Stürmische Begrüßung durch die Bevölkerung — 21 Schuß Salut

* Kiel, 28. Mai. Die großen Feierlichkeiten aus Anlaß der am Samstag in Laboe erfolgenden Einweihung des Marine-Chronometers haben heute ihren Auftakt genommen, nachdem schon am Tage zuvor ganz Kiel im Zeichen erwartungsvoller Stimmung gehandelt hatte. Um 9 Uhr trat der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler auf dem Kieler Hauptbahnhof ein.

Die weite Festungshalle hatte ihre Alltagsnüchternheit mit einem feuchten Gewande von reichem Flagen- und Grünlichem vertauscht. Die Kunde vom Eintreffen des Führers hatte ein Meer von Menschen im Nu an den Bahnhof gebracht.

In Begleitung des Führers befanden sich im Zuge Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsleiter Aman, der Reichspropagandachef der NSDAP Dr. Dietrich und der bayerische Staatsminister Gauleiter Wagner.

Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg und der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine General-Admiral Raeder begrüßten den Führer bei seiner Ankunft im Zuge. Auf dem von Italienerbildenden SS-Männern umfäumten Bahnsteig waren zum Empfang erschienen der Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß, der Kommandierende Admiral der Marine, station der Offizier Admiral Albrecht, der Befehlshaber im Luftkreis VI Generalleutnant Zander, der stellvertretende Gauleiter Schleswig-Holsteins, Sief.

Als der Führer zur Bahnhofsvorhalle schritt, brach ihm ein Begrüßungsturm der begeistertsten Volksgenossen entgegen. Die Heiratspflanzen wie eine Welle zu den vor dem Bahnhofsgelände wartenden Tausenden fort. Die Ehrenkompanie der Kriegsmarine steht mit präsentem Gewehr. Mit Reichsminister General-Admiral Raeder schreitet der Führer die Front ab. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied klingen auf.

Langsam schreitet der Führer zur Bahnhofsbahnsteig, wo eine neue Jubelwelle vom gegenüberliegenden Hafens-

ufer herüberfliegt, auf dem die großen Werftanlagen liegen. Dort stehen die Männer im Arbeitskitzel, um ihren Führer zu grüßen. Der Führer betritt ein Gefährt der Kriegsmarine, in das der Reichsminister und der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine ebenfalls einsteigen. In diesem Augenblick dröhnen 21 Schuß Salut über das Wasser.

Die Begrüßung der Bevölkerung ist grenzenlos. Mit einem Schläge hat sich das beschauliche ruhige Bild des Hindenburg-Ufers mit seiner prächtigen Promenade geändert.

Wir haben Mühe und Not, uns mit dem Auto einen Weg durch die Menge zu bahnen. Auf allen Gesichtern strahlt Freude. Die Jugend steht in der Menschenmenge an erster Stelle, Pimpfe mit Landstreichtrömmeln und Panzern. Hinterjüngend, als Abschlusß die Menschenmenge auf der Höhe von „Bellevue“, eine Abordnung der Hamburger SS-Verfügungstruppen im Stahlhelm und feldmarschalmäßiger Ausrüstung.

Auf dem Wasser bietet sich, soweit das Auge schneift, ein erhebender Anblick: Das Boot des Führers posiert die an der Vole liegenden Kriegsschiffe, auf welchen die Grundbesitzer angetreten sind, und der Flagen- und Schmutz durch die Vielfalt der Farben festlich stimmt. Besonders Interesse erweckt das Segelschiff „Gorch Fock“ der Kriegsmarine, auf dem der Nachwuchs bis zu schwindender Höhe hinauf Paradeaufstellung genommen hat. Man sieht an den Bojen den weißen „Hajo“, „Grille“, dicht dabei das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“, das Panzerschiff „Deutschland“, weiter die Kreuzer „Königsberg“, „Blücher“, „Leipzig“ und „Münberg“.

Als sich das Gefährt, in dem sich der Führer befindet, dem Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ nähert, bricht plötzlich durch die graue Wolkenwand strahlende Sonne, so wie wir es oft erlebt haben, wenn der Führer in Kiel weilt.

Der Streif wird gefährlich

Französische Luftfahrtindustrie lahmgelegt — Polizei weiter abseits

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

Paris, 29. Mai. Die Streikwelle, die an sich schon seit ungefähr acht Tagen über Frankreich geht, hat weitere Ausbreitungen erfahren. Außer den Arbeitern von Farman sind die der Flugzeugfabriken Salmson und Dewoitine in den Ausstand getreten. Sie erheben die gleichen Forderungen wie die Streikenden von Newport und den Anlagen in Villa Coublay.

Diese Unternehmen, die jetzt ebenfalls unfreiwillig zum Feiern gezwungen sind, gehören zu den wichtigsten französischen Rüstungsfabriken. Farman baut seit Monaten ferienweise einen viermotorigen Nachtbomber, der eine Spitzenleistung der französischen Luftfahrtindustrie darstellt. Dewoitine verfertigt die französische Luftfahrtschiffe mit sehr schnellen und sehr wendigen Jagdmaschinen, die in ihrer Art zu den besten der Welt gehören. Der bekannte französische Kunstflieger Dorette ist der Chefingenieur dieser Unternehmen und führte den neuesten Typ vor einigen Wochen bei einem großen Schaulaufen vor, das in der Umgebung von Paris stattfand.

Bestürzung bei der Luftfahrtschiffbau

In den Kreisen der französischen Luftfahrtschiffbau ist die Tatsache, daß nunmehr in etwa vier Fünfteln der französischen Luftfahrtindustrie gestreikt wird, mit größter Bestürzung aufgenommen worden. In der Tat finden seit etwa acht Tagen die Lieferungen. Da sich die französische Luftfahrtschiffbau seit ungefähr einem Jahre eine ganz neue Ausrichtung zulegt und systematisch alle seit 1931 gebauten Maschinen durch neue ersetzt, macht sich

diese Unterbrechung erklärlicherweise sehr fühlbar bemerkbar, denn sie wirkt, wenn sie noch weiter andauert, den ganzen Organisationsplan des Generalstabs der Luftarmee über den Haufen.

Die Mitwirkung der kommunistischen Abgeordneten

zeigt allzu deutlich, wer den Arbeitern empfohlen hat, gerade in einem Augenblick der Lohnstreik zu beginnen, in dem die neue Kammer zusammentritt und die Regierung Blum die Macht übernehmen will. Die meisten der betroffenen Unternehmen werden wahrscheinlich noch im Laufe der nächsten drei Monate verstaatlicht werden. Das ist so allgemein bekannt geworden, daß auch die Streikenden es wissen mußten. Diese Tatsache gibt der ganzen Aufstandsbewegung eine besondere politische Note.

Die allgemeine Ruhe und Ordnung wurde bisher noch nirgends gestört, und deshalb wurden die Staatsgewalten nicht eingesetzt. In dem Riesenunternehmen von Farman haben es sich die Streikenden sehr gemächlich gemacht. Die Streikenden sitzen nach wie vor an ihren Plätzen und spielen Delotte, das beliebteste französische Kartenspiel.

Zu den Essenszeiten erscheinen ihre Frauen und Freunde und verlangen sie mit Nahrungsmitteln. Auf dem maroden Innenhof der Fabrik steht ein Riesengrammophon, das ab und zu durcheinander die Internationale, die Marseillaise und die modernen Tänze spielt. Die Vergesslichkeit ist entsetzlich, diesen Zustand so lange aufrecht zu erhalten, bis sie ihre Forderungen durchgesetzt haben.

Drags Außenpolitik

Grundrissliche Rede Außenminister Kroftas

Prag, 28. Mai. Außenminister Dr. Kroftas sprach in den Außenministerien der beiden Kammern über die politische Lage Europas. Nach einem Rückblick auf den abseitsitalienischen Streitfall stellte der Minister fest, daß die Tschchoslowakei ihre auf der Mittelliebschaft zum Völkerbund entspringenden Verpflichtungen bei Wahrung des absolut korrekten Verhältnisses zu Italien erfüllen werde.

Im Zusammenhang mit dem nach dem 7. März aufgetauchten internationalen Fragen gab der Minister einen kurzen Überblick über die gewechselten Noten und Deutungen und erklärte zu der Frage eines Nichtangriffspaktes zwischen der Tschchoslowakei und Deutschland, es werde das Schreiben der Tschchoslowakei sein, das Verhandlungen auf europäischer Basis erfolge, denn der Friede in Europa sei unteilbar.

Der Minister kam dann auf das Mitteleuropa-Problem zu sprechen und verwies auf die zu Beginn des Jahres von Ministerpräsident Dr. Hodza aufgenommenen Verhandlungen. Dr. Hodza habe insbesondere die Notwendigkeit einer Annäherung der Staaten der Kleinen Entente und des römischen Protokolls betont.

Der ständige Rat der Kleinen Entente habe in seiner Sitzung am 6. und 7. Mai in Belgien festgestellt, daß die Kleine Entente im Rahmen des Völkerbundes den Frieden schützen, mit den Bestrebungen für die Unabhängigkeit Österreichs eintrifft und gegen Revisionismus und Wiedereröffnung der Habsburger Stellung nehmen werde. Die Kleine Entente solle an der wirtschaftlichen Annäherung der Donauländer arbeiten und brüde ihre Zustimmung zu dem Grundsatz der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit dem römischen Völk und Deutschland aus.

Das Verhältnis der Tschchoslowakei zu den übrigen Staaten erwähnend, hob der Minister die traditionelle Freundschaft zu Frankreich hervor und verwies auf das

Bündnis mit Sowjetrußland. Nachrichten über den Aufenthalt sowjetrußischer Soldaten in der Tschchoslowakei demontierte er nachdrücklich.

Das Verhältnis zu Deutschland

Bei dem Verhältnis zu Deutschland, das die Tschchoslowakei keine direkten Streitfälle mit dem Reich habe und daß sie mit Deutschland nur durch den Komplex alleuropäischer Differenzen in einen Streit geraten könnte, er, Kroftas, sei froh, auch heute feststellen zu können, daß die gegenseitigen Beziehungen zwischen der Tschchoslowakei und dem Deutschen Reich dauernd gut seien. Bei der Erwähnung der Beziehung der Rheinlandszone habe er allerdings nicht verschwiegen, welche Schatten die ungelöste Frage auf die internationale Gesamtlage werfe. Die Tschchoslowakei sei an diesem Konflikt direkt nicht beteiligt, dürfe aber vielleicht der Hoffnung Ausdruck geben, daß es gelingen werde, eine für alle Staaten annehmbare Lösung zu finden.

Drmsby-Gore der neue britische Kolonialminister

London, 28. Mai. Zum Nachfolger des vor kurzem zurückgetretenen Kolonialministers Thomas wurde am Donnerstag der bisherige Kommissar für öffentliche Arbeiten W. G. A. Drmsby-Gore ernannt.

Drmsby-Gore hat bereits seit mehreren Jahren dem nationalen Kabinett als Kommissar für öffentliche Arbeiten angehört und war bereits einmal Unterstaatssekretär für die Kolonien. Drmsby-Gore ist 1885 geboren und war während des Krieges im Nachrichtenendienst im Orient tätig. Im Jahre 1922 wurde er zum erstenmal Unterstaatssekretär für die Kolonien und verließ dieses Amt bis zum Jahre 1929. Er war ferner Mitglied der britischen Abordnung für die Versailler Friedenskonferenz. Drmsby-Gore gehört der konservativen Partei an und vertritt den Wahlkreis Stafford.

mus und durch die Sanktionen zusammengeschweißte Volk jeden Angriff auf die Eroberung zugleich als einen Angriff auf das nationale Königtum abweisen würde. Zugleich wurde dem größten Widerfächer der italienischen Expansionspolitik, England, eine Waffe aus der Hand genommen, da man nicht leicht die Autorität des König von Italien und Kaiser von Äthiopien angreifen konnte, ohne damit nicht eine Einbuße des monarchistischen britischen Gefühls zu dem „König von Großbritannien“, Kaiser von Indien“ hervorzurufen.

Was in den Jahren nach dem Marsch auf Rom als persönliches Schicksal Viktor Emanuels III. im Schatten des Mächtigeren zu leben, erscheinen konnte, stellt sich so als das Glück des Hauses Savoyen heraus.

Wenn Cavour die Krone von Sardinien und Piemont zu der von Italien umschmiedete, Mussolini legte das Stahlband des Faschismus darum und bekräftigte sie. Er ließ sie nicht nur bestehen, sondern gewann ihr eine bisher in Italien noch nicht gewonnene Autorität.

Grandi bei Eden

London, 28. Mai. Der italienische Botschafter Grandi hatte am Donnerstagnachmittag mit dem britischen Außenminister Eden eine längere Unterredung. Die Tatsache dieser Besprechung hat in Londoner politischen Kreisen beträchtliches Aufsehen erregt, da es sich um die erste Unterredung zwischen Grandi und Eden handelt, seitdem die Italiener in Abdis Abba eingedrungen sind.

Flottenausprache im Unterhaus

London, 28. Mai. Im Unterhaus wurde am Donnerstag ein Nachtragshaushalt für die Marine in Höhe von 1,3 Millionen Pfund Sterling behandelt. Für die Arbeiterpartei beantragte der Abgeordnete Hall eine Beratung dieser Summe.

Lord Stanley, der parlamentarische Staatssekretär der Admiralität, erklärte, es sei bedauerlich, daß Großbritannien die Ausgaben für die Flotte so vergrößern müsse. Das sei aber darauf zurückzuführen, daß die Versuche, ein Uebererfüllung über die Rüstungsbegrenzung zu erzielen, keinen Erfolg gehabt hätten. Er wünsche aber festzustellen, daß England nicht gegen ein bestimmtes Land baue. Lord Stanley beschäftigte sich hierauf mit der Tatsache, daß England gezwungen sei, fünf Kreuzer abzubauen. Die Regierung sei der Ansicht, daß die Schiffbauten von Ländern, die dem Londoner Vertrag nicht angehören, bisher die britische Sicherheit nicht bedrohten, so daß die Weisklausel nicht angewandt werden könne.

„Gazetta del Popolo“ beschlagnahmt

Rom, 28. Mai. Die Abendausgabe der in Turin erscheinenden „Gazetta del Popolo“ vom 26. d. M., die eine sensationell aufgemaachte Landkarte über angebliche deutsche Gebietsansprüche in Europa veröffentlicht hatte, ist auf Veranlassung des italienischen Presse- und Propagandaministeriums beschlagnahmt worden.

Kronungstag — der 12. Mai 1937

London, 28. Mai. In einem feierlichen Kronrat wurde am Donnerstag als Kronungstag des britischen Königs Eduard VIII. Mittwoch, der 12. Mai 1937, bestimmt. Am Freitag werden die Wappentafeln des Königs den Kronungstag feierlich ausruhen.

40 Araberführer verbannt

London, 28. Mai. In einem feierlichen Kronrat wurde am Donnerstag als Kronungstag des britischen Königs Eduard VIII. Mittwoch, der 12. Mai 1937, bestimmt. Am Freitag werden die Wappentafeln des Königs den Kronungstag feierlich ausruhen.

In Tel Aviv ist von einer jüdischen Unternehmerrunde eine Gesellschaft zum Bauen und Befahren der Schiffe mit einem Kapital in Höhe von 1,3 Mill. Mark gegründet worden. Der neue Pier ist schon in einer Länge von 100 Metern fertiggestellt.

„Hindenburg“ an der brasilianischen Küste

Hamburg, 28. Mai. Nach Mitteilung der Deutschen Seewarte befand sich das Luftschiff „Hindenburg“ am Donnerstag 19 Uhr MEZ etwa 180 Kilometer nördlich von Bahia an der brasilianischen Küste.

Der Kommandeur des Olympischen Dorfes

Berlin, 28. Mai. Der Kommandant der Berliner Wachtgruppe, Oberstleutnant Freiherr von und zu Gylla, ist mit dem 27. Mai 1936 zum Kommandanten des Olympischen Dorfes ernannt worden.

Der bisher mit der Führung der Geschäfte beauftragte Hauptmann (G) Jürzner bleibt zur Verfügung des Kommandanten.

Die alte Kriegesflagge weht

Ehrung der gefallenen Angehörigen der Kaiserlichen Marine

Kiel, 28. Mai. Der Führer und Reichskanzler hat mit Erlaß vom 19. Mai 1936 befohlen:

Zur Ehrung der im Weltkriege gefallenen Angehörigen der Kaiserlichen Marine bestimme ich, daß am 30. Mai 1936, dem Tage der Einweihung des Marine-Ehrenmals in Laboe, die kaiserliche Kriegesflagge

1. auf den in der Heimat befindlichen Kriegsschiffen der Kriegsmarine im Großtopp,

2. auf den Dienstgebäuden der Kriegsmarine neben der jetzigen Reichskriegesflagge,

3. auf dem Turm des Marine-Ehrenmals in Laboe gefeiert wird.

Kleinmann 60 Jahre alt

Glückwünsche des Führers an den stellv. Generaldirektor der Reichsbahn

Der Führer und Reichskanzler hat dem stellvertretenden Generaldirektor der Reichsbahn, Kleinmann, zu seinem 60. Geburtstag nachstehendes Glückwünschreiben überandt:

Lieber Parteigenosse Kleinmann!

Zu Ihrem morgigen 60. Geburtstag spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche für Ihr persönliches Wohlergehen wie für weitere erfolgreiche Arbeit aus. Ich achte an diesem Tage mit Anerkennung Ihres langjährigen Wirkens an verantwortungsvollen Stellen im Dienste des deutschen Verkehrs in hohem Maße und überende Ihnen als äußeres Zeichen dieser meiner Würdigung Ihrer Leistungen mein Bild. Mit deutschem Gruß. — gen. Adolf Hitler.

Baden-Baden, 28. Mai. Gestern vormittag, 11.30 Uhr, fand in den oberen Gesellschaftsräumen des Kurhauses der Empfang des London City Every Club durch die Stadtverwaltung, vertreten durch Oberbürgermeister Schwedelhelm, statt. Er entbot in englischer Sprache den Willkommengruß, wobei er besonders darauf hinwies, daß Baden-Baden und seine herrlichen Kuranlagen der geeignete Ort zur Ruhe und Erholung sind. Deutschland freut sich, englische Gäste in solcher großer Zahl bei sich beherbergen zu können, um ihnen das neue Deutschland, das Deutschland Adolf Hitlers, zu zeigen. Persönlicher Kontakt ist der Weg zur deutsch-englischen Freundschaft. Wir bringen den großen Nachbarn freundliche Gefühle entgegen, und wir hoffen, daß sie das erkennen und mit sich nehmen und auf dieser Grundlage ein freundschaftliches Verhältnis entsteht. Die Friedensrede des englischen Königs hat in den deutschen Herzen starken Widerhall gefunden, weil sie die Wünsche und Hoffnungen zum Ausdruck bringt, die auch wir hegen. (Starke Zustimmung der englischen Gäste.) Er schloß mit dem Wunsch auf einen guten Reiseverlauf. Für den englischen Club sprach der kommende Oberbürgermeister Londons, Sir Georges Broadbridge im Namen des Clubs, dem der jeweilige Oberbürgermeister von London als Präsident vorsteht. Er dankte für den freundlichen Willkommengruß der Stadtverwal-

tung und versicherte, daß die Gäste, die aus allen Teilen der Hauptstadt London hier zusammengekommen sind, sich sehr wohl fühlen. Der Club hat das badische Land gern aufgesucht, denn er weiß, welche Schönheiten in ihm liegen. Ein Jugendfreund von ihm, der in Deutschland studierte, versicherte, daß er hier die schönsten Tage seines Lebens verbracht habe.

An die Ansprache schloß sich ein von der Bäder- und Kurverwaltung abgegebener Frühstück an. Anschließend besichtigten die Gäste das gesamte Kurhaus. Nachmittags fand eine Fahrt auf den Merkur statt, wo im Auftrag der Bäder- und Kurverwaltung Kurdirektor Graf eine Begrüßungsansprache hielt. Er verwies darauf, daß Baden-Baden sich besonders freut, eine solche Anzahl englischer Gäste bei sich beherbergen zu können und damit die Möglichkeit zu besitzen, ihnen durch eine Gastlichkeit der Tat vom Geiste des neuen Deutschland zu zeugen.

Nach dem Tee auf dem Merkur besichtigten die englischen Gäste die Thermalbäder. Nach Rückfragen mit den Besuchern kann heute schon festgestellt werden, daß die Engländer von dem Gebotenen außerordentlich zufrieden sind und mit ganz besonderer Anerkennung die vorzüglichen Einrichtungen der Baden-Badener Kuranlagen lobten.



Der Führer und Reichskanzler hat den Vortragenden Legationsrat im Auswärtigen Amt, Dr. von Erdmannsdorff, als Leiter der außereuropäischen Gruppe der Politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes zum Gesandten erster Klasse ernannt.

Der Führer und Reichskanzler hat den Kapitän zur See Wolf (Ernst), Leiter der Kriegsmarinendienststelle Bremen, zum Konteradmiral befördert und dem Kapitän zur See a. D. Gochle, zuletzt Abteilungsleiter im Reichskriegsministerium, den Charakter als Konteradmiral verliehen.

Botschafter von Ribbentrop startete am Donnerstag um 14 Uhr vom Flughafen Tempelhof zu einem privaten Aufenthalt nach England, wo er die Pfingsttage auf Einladung eines Freundes auf dem Lande verbringen wird.

Hundertjahrfeier der L. H. Darmstadt

80-Jahrfeier des VDJ — Feiertage in der Festhalle

Darmstadt, 28. Mai. Im Mittelpunkt der Darmstädter Festtage anlässlich der Hundertjahrfeier der Technischen Hochschule und der 80-Jahrfeier des Vereins Deutscher Ingenieure stand eine Feiertage am Donnerstag vormittag. Ungefähr 4000 Festgäste des In- und Auslandes hatten sich in der Darmstädter Festhalle eingefunden. Unter den Ehrengästen sah man den Beauftragten des Führers für Technik, Dr. Fobbi.

Die akademische Feier, die von musikalischen Darbietungen umrahmt war, wurde mit herzlichsten Begrüßungsworten des Rectors Professor Dr.-Ing. Hüben er eröffnet. Dann ergriff Reichshofrat Gantler Sprenger das Wort. Er überbrachte die Wünsche des Führers und der Reichsregierung zu den Darmstädter Jubeltagen.

Für den Reichsversicherungsminister überbrachte Professor Dr. Bacher die Glückwünsche zur Jubelfeier. Der deutsche Ingenieur der Zukunft könne nur etwas leisten, wenn die schöpferisch gehaltenen Kräfte, die in ihm schlummerten, einer Aufgabe zugeführt werden.

Die Ehrungen der Technischen Hochschule und des VDJ, die anschließend zur Verlesung gelangten, wurden von der Festversammlung mit großem Beifall aufgenommen.

Die Würde der Dr.-Ing. ehrenhalber wurde an zahlreiche verdiente Männer des In- und Auslandes verliehen.

Der Verein deutscher Ingenieure verlieh dem Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn und Vorsitzenden des Verwaltungsrates und Vorstand der Gesellschaft Reichsbahnbeamten Dr.-Ing. e. h. Julius Dörpmüller seine höchste Auszeichnung, die Großhof-Deunkmüne. Zum Ehrenmitglied des VDJ wurde Generaldirektor Dr.-Ing. e. h. Karl Reinhardt ernannt für seine hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete des Kraftmaschinenbaues und der Aufbereitschneidung sowie für seine großen Verdienste als Vorsitzender des Vereins Deutscher Ingenieure in den vier schicksalsschweren Jahren 1918—21.

Ehrenting für Wolf Hirth

Der VDJ-Ehrenting für Arbeit und Leistung, der an deutsche Ingenieure verliehen wird, die bereits in jungen Jahren wichtige technische Leistungen vollbracht, wurde verliehen an Diplomingenieur Kurt Erhard Wolf Hirth für die Förderung der technischen und physikalischen Grundlagen des Segeelfuges in praktischer Fliegerfertigkeit und wissenschaftlicher Arbeit und an Dr.-Ing. Heinrich Kersch a für hervorragende Leistungen auf webrtechnischem Gebiet.

Nach den Ehrungen ergriff der Rektor der Technischen Hochschule in Darmstadt, Professor Dr.-Ing. Hübener, das Wort zu einer Ansprache, in der er die Aufgaben der Hochschule umriss. Man habe nach dem Zusammenbruch der Technik den Vorwurf gemacht, daß sie die Ursache des Elends sei, hauptsächlich infolge der rückfälligen Anwendung von Maschinen. Es habe sich aber gezeigt, daß eine Befähigung des technischen Fortschritts schicksalhaft sei. Reiblich seine Auswüchse seien zu bekämpfen, aber nicht durch Unterdrückung der Ingenieurkunst, sondern durch ihre verständige Weiterentwicklung.

Günstiges Steuereinkommen im April 1936

Berlin, 28. Mai. Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betragen die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und anderen Abgaben im April 1936 bei den Besitz- und Verkehresteuer 455,3 Mill. M. gegen 394,0 Mill. M. im April 1935 und bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 324,3 beam. 290,9 Mill. Reichsmark, zusammen also 779,6 beam. 684,9 Mill. M. Im ganzen sind im April 1936 an Besitz- und Verkehresteuer 61,3 Mill. M. mehr aufkommen als im April 1935; von diesem Mehraufkommen entfallen 26,9 Mill. Reichsmark auf die Einkommensteuer und 27,9 Mill. Reichsmark auf die Umsatzsteuer. Die Zölle und Verbrauchssteuern ergaben im April 1936 zusammen 33,4 Mill. M. mehr als im April 1935. Das wirkliche Mehraufkommen im April 1936 gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat hob sich bei den Steuern, Zöllen und Abgaben auf 91,1 Mill. M.

Hauptchriftleiter Dr. Karl Neufelder

Stellvertreter: Dr. Georg Brizner

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neufelder. Für politische und allgemeine Nachrichten, Bewegung und Parteimaterial: Wolf Erdmannsdorff. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Gunter Adrians. Für den Heimatteil: Richard Volz. Für badische Nachrichten: Hans Müller. Für Fotos: Fred Beck. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Carl Walter Güllert (A. D. Deutschland). Für Bildert: Fritz Schwaiger.

Für Anzeigen: Walter Gayer. Schmitt in Karlsruhe. (Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.) Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.

Notationsdruck: Schwedensche Druck u. Verlagsanstalt m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

DA. IV. 1936

Zweimalige Ausgabe 12 024 Stück

davon: Karlsruhe 8 473 Stück

Merkur-Bundschau 1 809 Stück

Aus der Ortenau 1 742 Stück

Einmalige Ausgabe 61 896 Stück

davon: Karlsruhe 35 527 Stück

Merkur-Bundschau 13 361 Stück

Aus der Ortenau 12 508 Stück

Gesamtanfrage: 78 420 Stück

Mit Zepp unterwegs . . .

Erlebnisbericht von der 2. Nordatlantikkfahrt des „Hindenburg“ von Karl Neuscheler

2. Fortsetzung

Ueber den Wolken

Vielleicht waren wir für die Sichtfülle der aufgehenden Sonne doppelt empfänglich nach der drückenden Dede finsterer Sturmgebilde. Da wird man dankbar für das Sonnenlicht. So war denn auch heiterste Stimmung beim Frühstück. Dazu waren viele Radio-Telegramme bei uns eingelaufen. Fast jeder Passagier hatte eins bekommen — auch ich. Vom Berliner Zeitungsdiens wurde gute Fahrt gemeldet. Darüber freute man sich. Ueberhaupt waren wir 40 Passagiere und die von den 50 Mann der Luftschiffbesatzung, die mit uns in Verbindung kamen, jetzt schon eine nette Gemeinschaft geworden, trotz der Kürze der Zeit und der verschiedenen Nationalität. Die gemeinsamen Erlebnisse, besonders bei der gestrigen schweren Sturmfahrt, haben uns alle einander näher gebracht. Aber auch das viele überwältigende Schöne, das wir zu sehen bekamen, schloß alle Passagiere noch mehr auf, als dies vielleicht gewöhnlich der Fall war. Wir waren ja dies vielleicht gewöhnlich der Fall war. Wir waren ja dies vielleicht gewöhnlich der Fall war. Wir waren ja dies vielleicht gewöhnlich der Fall war.

fern. Die haushohe Dünung und die meterhohen Wellen glichen jetzt einer Gänsehaut. Mag er frieren, der Ocean, wir haben jetzt warme Sonne und werden von den ultravioletten Strahlen rasch braun gebrannt. Man fühlt sich nicht nur äußerlich, sondern tatsächlich auch innerlich gehoben. Es ist so wunderbar hell und fein in dieser Höhe über den Wellen zu leben. Mag die Kehrseite dieser Ziehwolken, die Niebels, auch dunkel und trübe und ein verführerischer Kompromiß zwischen Himmel und Erde sein. Wir jedenfalls leben jetzt nur ihre gute Seite und freuen uns ihrer. In dieser Höhe fahren wir nun den ganzen Tag.

Nun beginnt schon ein Rätselraten: Wann werden wir Land sehen? Der Fahrplan im Übergang mit dem fleißig eingezeichneten Standortmeldungen wird eifriger studiert als bisher. Man rechnet. Gerüchte schwirren um, daß wir gegen Mitternacht Vahurst erreichen werden. Die Rechner und Wetterpessimisten laden darüber: Frühestens Mittwoch um 9 Uhr vormittag amerikanischer Zeit, behaupten sie. Weinasse haben sie recht bekommen.

Eine besondere Freude erlebte ich persönlich noch zuzugelernt, als ich in der Unterhaltung mit dem Fahrplaningenieur Sauter feststellte, daß wir beide zusammen bei dem ersten Z-Aufmarsch vor dem eben von der Festung entlassenen damaligen Oberführer Rudin im Jahre 1931 in Ueberlingen am Bodensee marschiert sind. Er ist alter Z-A-Sturmführer in Friedrichshafen. Das mußte besprochen werden. Und daraus wurde eine Sache, von der so gar die amerikanischen Zeitungen Notiz nehmen mußten. Das war nämlich so: Um Sauter und mich saßen an diesem Abend im Rauchsalon unsere deutschen Freunde, zwei

Herren von der Versuchsanstalt im Reichsluftfahrtministerium, ein Professor aus Frankfurt, ein Herr aus Heidelberg und der nette Schweizer Journalist. In der anderen Ecke saßen ein Amerikaner, Marineoffiziere und zivile Passagiere. Und das ergab bald ein entzündendes Duell, als wir anfangen, unsere Vieder zu schmettern. Als wir unter dem Gallos und Händelaffen ein Lied um das andere beendeten hatten wie „Im Krug zum grünen Kranz“ und „Ein Schifflein lag ich fahren“ und „Die blaue Dragoner, sie reiten . . .“ und andere, da glaubten die Amerikaner ihrerseits nichts schuldig bleiben zu dürfen und sangen lustige und schwermütige Regensongs. Das war wirklich ein lustiges Duell und dauerte bis weit über Mitternacht hinaus, und neidlos anerkannt gingen wir Deutschen daraus als Sieger hervor, weil das Singen uns ja was Selbstverdrängendes ist. Eine große amerikanische Zeitung aber schrieb unter der Ueberschrift „Musical voyage“ von den Talenten des Kapitäns Lehmann und — pui! — von „German beer songs“ (Deutsche Bierlieder) und wir hatten doch so schön gesungen. —

Land in Sicht

Es wurde nun bekannt, daß wir am Mittwoch, den 20. vormittags gegen 7 Uhr, in Vahurst landen würden. Man ging in dieser letzten Nacht nicht mehr schlafen. Koffer wurden gepackt, und alle lebten im Fieber der nahe bevorstehenden Landung in Amerika. Nochmal ein ähnlich schöner Sonnenaufgang wie am Vortag. Gegen 6 Uhr das große Ereignis: Erstes Land gesichtet! Amerika! Wir brauchen es zwar nicht mehr zu entdecken wie

Columbus, und doch haben wir Neulinge ein Gefühl, als müßten auch wir nun dort eine richtige Entdeckungstour unternehmen. Es ist einem fast feierlich zumute und unglaublich unternehmungslustig.

Wir haben direkten Kurs auf Vahurst. Neuyork wird also bei der Einfahrt nicht mehr überflogen. Das ist für viele eine Enttäuschung. Aber das nun schon ganz nahe winkende Land ist unter der Morgenjonne so freundlich farbig anzusehen, daß die Enttäuschung bald verfliegen ist. Es ist ja schon ein unerhörtes Erlebnis, nun wirklich wieder Land zu schauen hinter diesen endlosen Wasserwästen, sonnenbeschienenes, bebautes Land. Am Strand entlang reihen sich, so weit der Blick reicht, Wohnendhäuserchen und Sommerwillen mit Gärten. Ein schöner Badestrand. Die Villen ziehen sich bis tief ins ebene Land hinein, das von Seen unterbrochen ist. Schon nach zehn Minuten Fahrt über Land wird die Luftschiffhalle von Vahurst gesichtet. Wir sind am Ziel. Starke Bodenwinde erschweren die Landung. Die amerikanische Marine wartet telegraphisch vor einer Landung. Wir sollen bis Abend warten. Kapitän Lehmann denkt nicht daran. Er gibt Befehl zur Landung, und nach halbfrühlichem Manöver gelangt's auch.

Wir stehen auf amerikanischem Boden, freudig und voll Bewunderung begrüßt von amerikanischen Marineoffizieren und einigen tausend Zivilisten.

Kurze Verabschiedung. Jeder hat jetzt mit sich zu tun, daß alles klappt. Ich a. B. weiß noch nicht, wie ich wieder zurückkommen soll. Die „Europa“ schwimmt schon auf dem Großen Teich, so daß der Fahrtschein in meiner Brieftasche inzwischen wertlos geworden ist. Ich lasse auf alle Fälle meinen Koffer im Zepp, der um 11 Uhr nachts wieder die Rückfahrt nach Frankfurt antreibt. Ich lasse mich jetzt nicht viel mit dem Hin und Her meiner eventuellen Rückreise abgeben, denn in wenigen Minuten schon starten die Flugzeuge nach Neuyork, und da will ich unter allen Umständen dabei sein. Wenn's nicht anders geht, werde ich eben als „flinker Passagier“ wieder mit dem Zepp zurückfahren, nachdem ich wenigstens zehn bis elf Stunden in der Weltstadt der Wolfenfräuser mich umgesehen habe. Es wird schon werden. Und so fliegen wir dann mit einer dreimotorigen Maschine der „American airlines“ über die Maritan-Way Richtung Neuyork, freundlich umgeben von einer hübschen uniformierten Stewardesse: Tachendes, junges Amerika.

Fortsetzung folgt.

Die Schlacht am Skagerrak

Zur Erinnerung an den 31. Mai 1916 — Deutsche und englische Erlebnisberichte

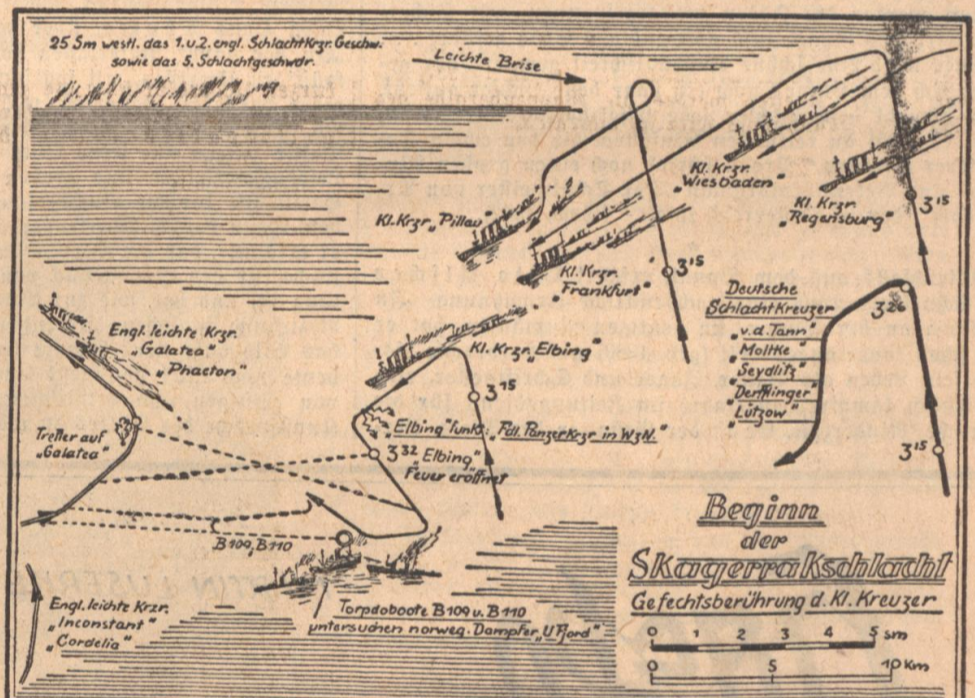
Von Fritz Otto Busch, Korvettenkapitän a. D.

Ueber diese Schlacht — bei den Engländern „Battle of Jutland“ genannt — ist von berufener Seite derart viel geschrieben worden, daß wohl am Erinnerungsdatum, am 31. Mai, kaum ein Mensch noch einen Zeitungsartikel lesen möchte, der die Ueberlieferung „Skagerrak“ trägt. Militärisch und taktisch ist diese Schlacht eine Auseinandersetzung einseitiger und zerrissener Gefechtsabhandlungen, die selbst für den Fachmann nicht immer leicht zu verfolgen und auszuwerten bleibt. Dem Laien wird sie meist unverständlich bleiben und eine Erklärung des gewaltigen Geschehens, das sich an jenem Ehrentage der Deutschen Flotte oben vor den Gewässern des Skagerrak und der Jütischen Halbinsel abspielte, würde einen Raum einnehmen, der weit über den Rahmen eines Zeitungsartikels hinausgeht.

Was den Laien interessiert, das ist eigentlich weniger das Geschehen selbst in seiner verwirrenden Folge, als die Episode, das Einzelereignis des Mittagskampfes, die Haltung des Mannes, der während des Donneres der ununterbrochenen Kampfhandlung auf der Brücke, am Kanon, hinter den Feuern, im Maschinenraum, am Scheinwerfer oder hinter dem Auslöschrohr auf einem der Zerörter stand. Diesem Einzelereignis ist in den meisten über die Schlacht erschienenen Werken ein viel zu geringer Raum bewilligt worden und hier liegt noch ein weites Feld brach, das beim Umbruch Schicksalstage fördert, die gerade dem Nichtseemann blühartig das Wesen des Seekrieges, der Seeschlacht besser enthüllt, als lange taktische Erörterungen, die Lebendigkeit und Wucht des Kampfes im oben Grau theoretischer Abhandlungen verstanden lassen.

Wenn hier im Folgenden der Versuch gemacht wird, aus Einzelbildern die Eindrücke von Mittagskampf ein Bild zu geben, so kann die Auswahl naturgemäß nur gering sein, sie wird aber charakteristische

Szenen enthalten, die historische Unterlagen in Berichten haben, die dem Verfasser eingeleitet wurden. Auf der deutschen Hochseeflotte und auf der englischen Grand Fleet fanden Kämpfer, Führer und Geführte, die mehr gemeinsam hatten als das nordische Blut ihrer Vorfahren, die denselben Kampftroß, dieselbe Siegeszuversicht und denselben Schneid zeigten, der von jeher gerade die Seefahrer germanischer Herkunft auszeichnete und heraushebt aus dem Gesehretum anderer Nationen. Die nachfolgenden Schilderungen — das ist das Selbstame an ihnen — können mit Veränderungen Schiffs- und Besatzungsnamen von beiden Seiten stammen, der Geist der Befahrung ist derselbe und es ist die große Tragik jenes Geschehens, das an jenem Nachmittage und in jener Nacht Seeleute gegeneinander im Kampfe standen, denen Natur und Geschichte eigentlich hätte verbieten müssen, jemals gegeneinander auf der grau-grünen See die Gefechtsignale zum Feuer eröffnen zu heißen. —



„Rauchwolken an Backbord!“

Fächerförmig vor der Keillinie der deutschen Schlachtschiffe steuern die kleinen Kreuzer „Elbing“, „Pillau“, „Frankfurt“, „Wiesbaden“ und „Regensburg“. „Frankfurt“ fährt die Flagge des Führers der 2. U.G. (zweiten Aufklärungsgruppe) Kommodore Völkner, „Regensburg“ den Kommodore der 2. U.G. (zweiten Führers der Torpedoboote) Kommodore Heinrich. Ganz auf dem linken Flügel läuft „Elbing“. Gelangweilt gefahren, hoffnungslos, endlich den Feind zu treffen, immer war es nichts. Zwar suchen die Ausguckposten in den Brückenenden (Enden der Brücke) gewohnheitsmäßig die Kinn, den Horizont, mit ihren scharfen Gläsern ab. Nichts. Keine Rauchwolke, kein Dampfer, nicht einmal mehr ein Fischersegel. Vor Stunden liefen sie durch eine Flotte dänischer Boote, grühten hinüber, als die Fischer ihre Mühen schwenkten und sahen dem trüffelnden Rauch nach, der aus den schmalen Kommodorenschornsteinen der Segelboote ferngerade fast in die wenig bewegte Luft flog. Nun sind sie wieder allein und das Land ist weit, ringsum nur die grau-grüne, leicht bewegte See, die der aufkommende Wind langsam in Bewegung setzt.

Schöne, lange Dreifüßhornboote laufen hinter und neben den schmalen schlanken Kreuzern, die neuen und schnellsten Boote der Flotte, die der 2. Flottille, drei allein hinter „Elbing“, „B 109“, „B 110“, „B 111“. Weiß leuchten die Wägen der Offiziere von den niederen Brücken. Auf „B 109“ leitet ein Pausen den feilen Niederengang zur Brücke hoch, balanciert geschickt das Tablett mit den dicken Porzellantassen, den Kaffee für den Kommandanten und W.D. (nachhabenden Offizier). Leise schlingert das schmale, lange Boot, an der Reeling stehen ein paar Geizer der Freiwache und sehen achteraus

(— nach hinten) dorthin, wo die schweren, schwarzen Rauchwolken der fünf Schlachtschiffe den Verband folgen. Dreifüßhornboote Buglee leuchtet schneeweiß vor den mächtigen Formen der Großen, denen Torpedoboote der 9. Flottille in Zickzackkurven gegen U-Bootsangriffe zur Seite laufen. Vom Groß der Linienfahrzeuge, das weit hinten steht, ist nichts mehr zu sehen.

Der Kreuzerkommandant, Fregattenkapitän Madlung, hebt das Glas, weit im Westen in der tiefen, blaugrauen Ferne steht eine zarte Rauchwolke mit feinem Pinzel hingetupft über der See. Schon meldet der Ausguckposten:

„Rauchwolke an Backbord! — links!“

„Wird ein Dampfer sein, meint der Kommandant und hebt den Kopf zur Signalbrücke.“

Rasiercreme Dralle Zahncreme
Große Tube 50 Pfg. Große Tube 40 Pfg.

„Hier! Signalmaat! Winkspruch an „B 109“: Rauchwolke an Backbord untersuchen!“

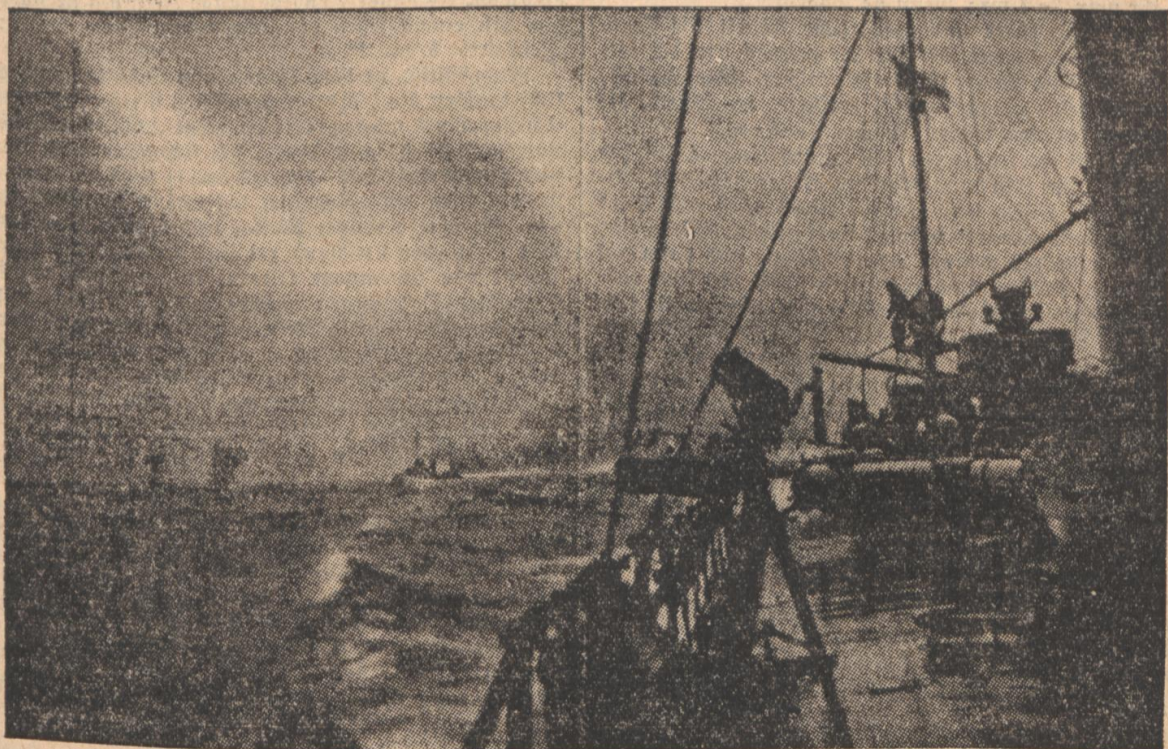
Der Signalmaat der Wache, halbleids über der Reeling liegend, hebt die Hand:

„Jawohl: Rauchwolke an Backbord untersuchen!“

Ein Signalpost winkt das Boot an und gibt, als drüben „verstanden“ gezeitigt wird, seinen Spruch ab. Zwei Boote, „B 109“ und „B 110“, froh, eine kleine Unterbrechung zu haben, brausen los. Breit wirbelnde Schaumbahnen springen hinter ihren Heck hoch, die Ratten heben sich aus dem Wasser, laut brummen die Heizraumventilatoren, Maschinentelegraphen klingen.

Es ist etwa 3 Uhr nachmittags, als die Boote neben dem kleinen Frachter — es ist der Dampfer „U. Bjord“ unter dänischer Flagge — längsbeis gehen. Auf der Brücke der „Elbing“ beobachtet alles interessiert den Vorgang.

Fortsetzung folgt.



10 Minuten nach Beginn der Kreuzerschlacht am Skagerrak. Aufn.: „Das deutsche Bild“ Aufnahme von einem deutschen Torpedoboote. Im Hintergrund links Einschlag schwerer Geschosse. In der Schlacht verloren die Engländer an Schiffen 115 025 Tonnen und 6945 Mann, während die Verluste auf unserer Seite 61 180 Tonnen und 3058 Mann betragen.

Die auslandsdeutsche Dichtung unserer Zeit

Von Fritz Uhl

Man kann mit gutem Gewissen sagen, daß die deutsche Dichtung, soweit sie von auslandsdeutschen Gebieten stammt, bei uns nicht bekannt ist. Bekannt sind einzelne Namen, so weit es eben einzelnen Verfassern gelungen ist, in große reichsdeutsche Verlage einzubringen. Dazu zählen wir die Sudetendeutschen Strobl, Baglik und Peyer, die Siebenbürger Mescheder, Zillich und Wittstod, und einige Balten. Aber das sind Einzelstimmen; über die literarische Situation in den volksdeutschen Gebieten wissen wir so gut wie nichts, von der literarischen Entwicklungsgeschichte ganz zu schweigen.

Nun wird man sagen, daß es sich offenbar nicht lohnte, darüber viel Worte zu machen, weil einfach nichts Bedeutendes vorhanden war. Wilhelm Schneider in einem neu erschienenen Buch („Die auslandsdeutsche Dichtung unserer Zeit“, Berlin 1936, Weidmannsche Buchhandlung) befreit uns eines Besseren. Er sagt uns zunächst, daß schon diese Einstellung auf die rechte Epochenleistung hier verweist. Wenn man die Dichtung versteht als eine der Lebensäußerungen des Volkstums, dann kommt ihr auf jeden Fall eine notwendige Bedeutung zu, unabhängig von ihrem besonderen Rang. Und in den volksdeutschen Gebieten um so mehr, als sie dort in besonderem Dienst der Selbsterhaltung steht. Und für uns wird sie in jedem Fall wichtig als ein Spiegelbild des Volkstums, das zu unserer Gemeinamkeit gehört.

Aber er zeigt uns darüber hinaus, daß es viele bedeutende Leistungen von draußen gibt, die wohl neben den unseren besten können, nur daß wir sie aus Unkenntnis einfach völlig übersehen haben.

Hier ist noch viel anzumachen, aus Vergangenheit und Gegenwart; und die Entwicklung der Zukunft kann noch manche Überraschung bringen, der wir mit Aufmerksamkeit entgegensehen sollten.

Eine der Entdeckungen, die Schneider auf seinem Wanderweg durch das unerforschte Land der auslandsdeutschen Dichtung gemacht hat, ist Eugen Probst aus Krud im Banat, der später nach Wien übersiedelte, und dort Direktor des historischen Museums wurde (geb. 1858). Er schrieb Erzählungen, die meist in den „Deutschbaltischen Volksbüchern“ oder der lebendigen Zeitschrift, „Die Karpaten“ erschienen sind; sie heißen „Der Herr von Mescheder“, „Ein Schwabenkreuz“, „Eine Badetur“, „Die schöne Susanna“, „Erdliche Liebe“ u. a. Im Mittelpunkt stehen immer die Beziehungen zwischen Mann und Frau, eine feine Seelenkunde zeichnet sie aus, sie spielen in der Banater Heimat, haben eine ruhige und klare Sprache und einen heiter-überlegenen Geist. Sie gemahnen in manchem an Gottfried Keller und finden bei Schneider sehr lobende Worte: „Die Novellen sind meisterlich aufgebaut. Das Thema wird keinen Augenblick aus den Augen gelassen. Alles überflüssige veranschaulichende Beiwerk wird vermieden. Behutsam werden Höhe und Wendung des Geschehens vorbereitet, mit epischer Behaglichkeit werden die Fäden weitergesponnen, mit Sicherheit wird das Ganze zum notwendigen Ende geführt. . . Immer wird eine schöne Anschaulichkeit gewahrt, der gelegentlich dem Humor ein paar heile Wörter ansetzt. Und obwohl dem Dichter jede Effekthaserei fremd ist, fehlt es nicht an reizvollen Einfällen, die den ersten Facultäten erwecken.“ Probst schrieb noch einen großen Roman, „Der Schindler“, der in Desterreich spielt. (Graz 1932).

Gleichfalls aus dem Banat, erzählt Otto Mischer in Schneiders Buch eine nachdrückliche Ermahnung. In Orfowa an der Donau, im heutigen Rumänien, hat er sich schon lange angelehnt (geb. 1880) und verbrachte bisher sein Leben als Bauer, Jäger und Schriftsteller, einschließlich kampfreicher Jahre im Zeitungsdienst für die deutsche Minderheit. Er ist der Gestalt der Tiere, tier-

nahe, primitiver Menschen und des naturhaften Lebens in der Einsamkeit, eine kraftvolle, eigenwillige und von starken Instinkten beherrschte Natur, „Mischer ist einer der besten Tierbildner der gesamten Literatur“, sagt Schneider von ihm. „Seine Tiergeschichten füllen eine Lücke in der deutschen Literatur, die an gebaltvollen Tiergeschichten so arm ist, daß es dem Dänen Sven Hedin nicht schwer wurde, Heimatrecht bei uns zu erwerben. Die nach innen gerichtete Schau hat in der deutschen Tierdichtung keine Vorbilder. . . Hinter der Sachlichkeit ist das erregte Fieber der Jagd- und Naturleidenschaft zu spüren.“ In Romanen und Novellenbänden mag die Welt der Karpaten, der Zigeuner, der Tiere und Naturmenschen in graufamer Lebendigkeit heraus.

Gleichaltrig und in manchem mit ihm verwandt ist der Siebenbürger Emil Birting, geboren in Kronstadt, der 16 Jahre lang als Oberförster und leitender Forstmeister der riesigen sächsischen Wälder ein „nomadisches Krappendasein im karpatischen Urwald“ geführt hat, bis durch rumänischen Rechtsbruch die Wälder enteignet wurden. Jagd- und Waldgeschichten und ein Buch aus der Entgegnungszeit sind seine Hauptwerke.

Ernst Würtenberger-Ausstellung

Schrift und Schnitt, Bild und Buch

Die 18. Sonderschau der Badischen Landesbibliothek ist dem 1884 verstorbenen Professor der Bad. Landeskunstschule, Ernst Würtenberger gewidmet, der seit 1921 die Meisterklasse für Holzschnitt, Illustration und Komposition betreut hat.

Durchaus original sind des Mannens echt volkstümlich herbe Darstellungen. Laute Innigkeit, religiöse Gemütsstärke, goldener Humor und schelmische Karikatur kennzeichnen die im Vortraum der Landesbibliothek aufgestellten Holzschnittfolgen, die auch durch seine Lehrschriften in ganz Deutschland bekannt gewordenen Meisters. Mächtig und vollendet sind seine Kompositionen zu dem niederländischen Märchen von dem „Fischer und seine Frau“, urkühnig die Wilderfolge zu Gottfried Keller „Drei gerechten Kammachern“, zu und hundertfacher Entlang von Bild und Text feigert der Künstler den Jokus „Die Heilige Woche“. Die das altemantische Erde überliefernden Raps, eine Reihe süddeutscher Volksdichter und Maler, Hebel, Gottlieb, G. Keller, Scheffel, Emil Strauß, sind dem schriftstumsbewanderten Graphiker besonders gelungen. Und mit welchem Einneausdruck schmit Würtenberger den 85jährigen Hans Thoma, über den er seine Betrachtungen „In hoc signo“ hinterlassen hat, aus dem Holzstich. „In kräftigen Umrissen, mit sparsamen Schraffuren, derb, weniger vornehm, bäuerlich und treuherzig“, so wünschte sich Würtenberger selber den deutschen Holzschnittstil. Dafür zeugen alle seine Buch- und Kalenderblätter, seine Lebensbilder und großen Einzelblätter, die den Holzschnitt für die Buchgestaltung zurückgewonnen haben. Denn das ist Würtenbergers schöpferischer Verdienst: er erkannte, daß die Verbindung von Linie und Schwarzfläche für den Buchstempel von ausschlaggebender Bedeutung ist, und hat, wie zur Blütezeit des Holzchnitts, die Beziehung zwischen Linienstich und Buchstempel durch das Bild aufs neue befruchtet. So wurde er ein bis heute noch nicht genügend anerkannter Künstler, der die Kunstsprache des Volkes zu reden verstand.

Die Tiere und die wilde Einsamkeit sind echt geschildert, wenn auch die Sprache zu starken Uebersteigerungen neigt.

Die Darstellung Schneiders ist eine fast uner-schöpfliche Fundgrube unbekannter Gutes, wenn sie auch manches zuviel und manches zu wenig enthält. Zu vermissen bleibt Sudetendeutschland, Bessarabien, Bugeiland, Galizien und Wolhynien, die jedenfalls doch einer Prüfung wert wären. Außerst aufschlußreich aber ist die Schilderung der deutsch-amerikanischen Literatur, bei der aus einem „Wust von Dilettantismus“ wenig Wertvolles sich heraushebt. Zwei Dichter entdeckt Schneider hier, die Ungewöhnliches geleistet haben; Kurt Baum und Oskar Kolb. Baum ist in Milwaukee Präsident der Deutschen literarischen Gesellschaft und wurde durch das Fernerleben des Weltkrieges zum Dichter („Zeitgedichte“, „Fatale und Kelt“, „Das stille Buch“, „Am Leben entlang“) und gehört nach Schneiders strengem Urteil zu den großen Dichtern unserer Zeit. Der Schweizer Kolb starb mit 37 Jahren, nachdem er alle Schicksale des Arbeitslosen und Landstrafenfahrers durchgemacht hatte. In Prosa und Versen schilderte er sein Leben und die abgedruckten Proben zeigen einen Dichter von packender Gewalt.

Das Lehr- und Lesebuch, das von Schneider vorgelegt hat, verdient die weiteste Wirkung, denn es handelt von einer bedeutenden und allgemeinen Sache.

Künstler sprechen

Wenn bald die Reichstagskammer in Heidelberg wieder beginnt, dann werden wir auch in diesem Jahr wieder den „Götter“ hören, und auch diesmal wird einer der größten Schauspieler der Gegenwart, Heinrich George, den Götter spielen. Jedem, der diese Leistung sah, wurde sie zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Zwei der schönsten Stellen aus dem Götter sind jetzt auf Telefilmplatten aufgenommen worden (E 1881), so daß wir Gelegenheit haben, die Schönheit der Dichtung und des gesprochenen Wortes auf uns wirken zu lassen. Heinrich George spricht einmal die Stelle aus der Goethe'schen Dichtung, als sich alle Männer Götters zum letzten Kampf auf Götters Burg verammelt haben, als Götter noch einmal das Wort an seine Getreuen richtet. Angesichts des Todes mahnt hier Götter seine Mitkämpfer, nie zu vergehen, warum sie gelebt und gekämpft haben. „Und wenn wir sterben, was soll unser letztes Wort sein? — Es lebe die Freiheit!“ Und dieser Ruf nach der Freiheit, um die Götter sein Leben lang stritt, er klingt auch hinüber in die Sterbephase, die von George gesprochen zu einem der erschütterndsten Erlebnisse wird.

Und dann hören wir Heinrich George noch einmal in einer anderen Rolle. Er spricht uns den Florian Geyer (Telefunken E 1895). Auch hier gestaltet er die große Rede des Bauernführers aus Hauptmanns Dichtung zu einer tiefen Wirkung. Wir hören aus dem 1. Akt den Kriegsrat der Evangelischen Bauern in Würzburg. Das Wort in dieser Verammlung führt Florian Geyer. Heinrich George spricht diese Worte mit einer solchen überzeugenden Gewalt, daß jeder Zuhörer mitgerissen wird. Er ruft die Bauern auf zum Kampf für die erbliche Sache, nicht um kleiner Zwiste willen. Einen Kriegsrat rät Geyer zu wählen. Jeder soll sein Messer in den Kreis stoßen, der mit ihm einer Meinung ist. Und Geyer löst sein Messer „Der deutschen Zwietracht mitten ins Dert.“

Und dann spricht ein anderer großer Künstler aus der größten Dichtung aller Zeiten, Friedrich Schiller hören wir als alten Faust II. Teil der Goethe'schen Dichtung (Telefunken E 1921). Einmal hören wir Faust im Gespräch mit der Sorge, die erschütternde Szene, die mit Faust's Erbfindung endet, dann aber spricht Schiller den großen Monolog vor Faust's Tod, in dem er den höchsten Augenblick erlebt. Auch hier lebt Dichtung durch die Darstellungsart ganz großer Schauspieler, und wir lauschen mit Andacht diesen Platten. Rühr.

Aus Kunst und Leben

47. Kontinenter-Verammlung in Weimar. Der allgemeine deutsche Musikverein bezieht wie alljährlich zu auch in diesem Jahr und zur Feier seines 75-jährigen Bestehens in Weimar seine Kontinenter-Verammlung vom 12. bis 18. Juni. Das Programm ist eine große Vielfaltigkeit. Vorgelesen ist unter anderem ein Trauungsfeier, eine große Sinfonie, Kammermusik-Sonette und mehrere größere Orchesterwerke. Am 18. Juni wird der 20. Jahrestag der Kontinenter-Verammlung abgehalten.

Das Benefizkonzert von Hindemith unangekündigt. In dem Auktoren Mathes (Schiff, Schmetz) wurde das neu erdichtete Naturtheater einbezogen. Kurt Arnold Hindemiths Benefizkonzert, so genannt nach die ganze Abend überlebenden Vorkesseln, war das erste Mal, das auf dieser zur Bühne umgewandelt werden konnte. Die Veranstaltung am 18. Juni wird von dem Kontinenter-Verammlung abgehalten. Das Benefizkonzert von Hindemith unangekündigt. In dem Auktoren Mathes (Schiff, Schmetz) wurde das neu erdichtete Naturtheater einbezogen. Kurt Arnold Hindemiths Benefizkonzert, so genannt nach die ganze Abend überlebenden Vorkesseln, war das erste Mal, das auf dieser zur Bühne umgewandelt werden konnte. Die Veranstaltung am 18. Juni wird von dem Kontinenter-Verammlung abgehalten.

Das Benefizkonzert von Hindemith unangekündigt. In dem Auktoren Mathes (Schiff, Schmetz) wurde das neu erdichtete Naturtheater einbezogen. Kurt Arnold Hindemiths Benefizkonzert, so genannt nach die ganze Abend überlebenden Vorkesseln, war das erste Mal, das auf dieser zur Bühne umgewandelt werden konnte. Die Veranstaltung am 18. Juni wird von dem Kontinenter-Verammlung abgehalten. Das Benefizkonzert von Hindemith unangekündigt. In dem Auktoren Mathes (Schiff, Schmetz) wurde das neu erdichtete Naturtheater einbezogen. Kurt Arnold Hindemiths Benefizkonzert, so genannt nach die ganze Abend überlebenden Vorkesseln, war das erste Mal, das auf dieser zur Bühne umgewandelt werden konnte. Die Veranstaltung am 18. Juni wird von dem Kontinenter-Verammlung abgehalten.

Zwei Jahrtausende Kurzschrift

Bereits in der Blütezeit des klassischen Altertums gab es ausgeübte Kurzschriften, eine altagriechische und eine altrömische, die vor allem aus den Bedürfnissen des Staatslebens erwachsen waren. Zahlreiche Urkunden sind uns erhalten, doch war ihre Entzifferung bisher unmöglich. Aus London kommt nun die überraschende Nachricht, daß zwei Papyrusurkunden gefunden wurden, die wohl eine Lösung des Problems geben werden. Wie G. Mayer in der „Mithras in Wissenschaft und Technik“ berichtet, enthält eine der Papyrus die Aufzählung von 800 kenographischen Abkürzungen mit den Bedeutungen.

Wie verbreitet übrigens die Kurzschrift bei Griechen und Römern war, spricht aus folgenden Stellen, die aus der Schlußrede eines Lehrers vor Ferienbeginn erhalten sind. „All das, was ihr gelernt habt, sollt ihr mir nach den Ferien wieder vortragen können. Vergeßt während der Ferien weder Rechnen noch Kurzschrift. Sonst wese euch! Der Hofhof soll euch dann auf dem Rücken tanzen!“ Wurde bei einem Jungen auf vollständige Ausbildung gesehen, so schickte man ihn in die Stadt, um Stenographie zu lernen. Von dem Kirchenvater Origines wissen wir, daß er 7 Stenographen besaß und nach seiner Verbannung darüber Klage, nicht genug arbeiten zu können, weil ihm keine Stenographen fehlten.

Das Verzeichnis der 800 Zeichen ist deshalb von größter Bedeutung. Gelingt es, die altagriechische Kurzschrift zu entziffern, so stehen uns neue wertvolle Erkenntnisse und Einblicke in die altagriechische Kultur bevor.

Hasko

der Wassergeuse

MARTIN LUSERKE



Copyright 1936 by Ludwig Roggenreiter Verlag Potsdam

(50)

Das Innere der Kirche von Messerland wurde nur von einer Laterne und von dem Feuer in dem eisernen Glühofen matt erhellt. Das Dach lag merklich niedriger über dem Hals mit Erde gefüllten Raum. Der prächtige alte Mac nicht nur wortlos mit dem Kopf, als er Hasko auf sich zukommen sah. Er nahm sofort den dampfenden Topf vom Dien herunter. „Woi!“ sagte Hasko. „Mac, du mußt gleich schiefen!“ Damit setzte er den Topf an den Mund.

„In Ordnung“, sagte Mac.

Aber sie konnten beide nicht ganz hindern, daß es in ihren Augen tanzte, als wenn zwei heiße Sonnen am frühen Sommermorgen übereinander wegspitzten wölkten. „Wir reden, und du isst“, rief Pieter Sjoerdes beifällig. „Sterben ist die einzige Sache, so der Mensch auch ohne Essen zuwege bringt.“ Während Hasko gierig und pfeifend zu seinem eigenen Stauen alles verschlang, was der Topf enthielt, beriet er sie.

Drei Kanonen waren hier oben vor den Fenstern nach dem Strom hin einigermaßen in Ordnung. Das alte Signal aus dem Seetreffen im Blis, zwei Schuß fast zugleich und einer hinterher, mußten nach dem Nordwind auch die drüben in Emden hören. Die alten Seefächler würden die Sprache der Kanonen schon verstehen, und offene Gewalt vertrieb die Stadt gewiß.

Aber mit den selben drei Schüssen — denn ohne richtige Stellung wirft jeder Schuß sein Gewicht um — müssen wir auch den Brandur zu fassen kriegen“, sagte Mac. „Solange die Blutstrom auf gegen das Eis drückt“, rief Hasko. „Mit glühenden Kugeln“, strahlte der Koch. „Und wenn wir drei es jetzt nicht fertig bringen, die Arzheit von achtzehn Kanonieren zu machen, schlage ich euch labbriges Seewolk mit der Handspate zusammen, daß ihr

euch überm Bauch verknoten könnt“, drohte Mac lachend. „Den Saß mit den Holzstücken her!“

Sie schoben drei Eisenkugeln in den Ofen und schürten das Feuer. „In einer halben Stunde glühen sie, und inzwischen haben wir drei Stücke auch wohl gerichtet“, schloß Mac.

Es war eine schwere Arbeit in der nur flüchtig angelegten Batterie. Hasko mußte schon mit angreifen, während er noch ein großes Stück gestochten Speck kante. „Daß es nur aus dem Mund hängen, der Mensch hat keine drei Hände, wenn er auch noch so viel isst!“, tröstete Mac. Sie wuchteten die schweren Geschütze eine Fingerebreite nach der andern mit der Handspate herum, bis alle drei auf die „Zeepaard“ gerichtet waren. „Hundert Schritt“, knurrte Mac bedenklich, „und bloß ein alter Mann könnte in dieser Mondbeleuchtung übers Korn zielen. Und dabei muß ich euch zwei Kletteraffen die beiden ersten Schüsse unbeseligen vorgeben; denn jeder von uns wird mit seiner eigenen Annamaria vollauf zu tun haben. Und nach dem Schuß sie mit ihm. Ein Glück, daß wir die Kugeln von hier oben übers Eis hinprellen können.“

„Sie teilten die Rohre in die richtige Höhe und räumten dann den Boden hinter den Kanonen nach Möglichkeit auf, damit wenigstens das eine Geschütz nicht auf das andere klappte.“

„Wenn es losbrennt, hütet euch vor dem Ding wie vor einer wilden Kuh“, warnte Mac. „Und herri das Maul auf, bis ihr den Gegenstand von unten herauf spürt!“

Der Alte füllte sorgsam das Pulver ein und rammete den Holzpfropf und die Rehmklumpen davor. Er rammete für jeden Kanonier einen Eisenhaken heiß. „Wir müssen erst alle drei Kugeln laden“, sagte er, „weil der glühende Gottessegen nur mit drei Mann zu handhaben ist.“

Dann brennt ihr los, und wenn ich Glück gehabt habe, trifft ihr was. Einen bedachten Schuß kann nur ich dann hinterher pfeffern.“ Damit legte er den schweren Hammer auf seine Lokette, und die Kette noch im letzten Augenblick zurechtzulegen zu können.

„Die Kette scheinen mir gar zu werden“, sagte Pieter Sjoerdes etwas misstrauisch, als man die Kugeln in den brennenden Köhlen kaum mehr unterscheiden konnte. „Sobald die dritte Kugel im Rohr liegt“, mahnte Mac, „springt ihr an eure Stühle wie der Teufel, wenn ihm die Mädel aus dem Kessel entweichen wollen. Und du, Weiskopf, siehst, ehe du nicht aus losgebrannt hast, mit keinem Blick hin, was etwa dem Koch nach seinem Schuß passiert ist, und wenn er lornweise oben aus den Dachsparen herunterkollern sollte. Ich kann euch Kletterpöckel nicht in der Eile zu Kanonieren machen. Ich sag euch bloß eins: bleibt ihr vom Sed weg, wenn sie losgeht!“

Es war eine harte und gefährliche Arbeit, die fraglich glühenden Kugeln mit der Traggange vor die Geschütze und in die Rohre hineinzubringen. Mac rammete jede Kugel fest. „Feuert ab!“ freudig er, sobald die dritte Kugel bei ihm kolkend in den Lauf roste.

Pieter kniff die Augen an, als er das Pulver auf der Zündpfanne mit seinem glühenden Eisen berührte. Zischend und mit einem betäubenden Knall ging das Stück los. Schwefeliger Qualm schlug sofort zurück. Pieter sah noch, wie die schwere Kanone sich aufbäumte und dann auf ihren kleinen Rädern nach rückwärts schob. In dem weichen, aufgeschütteten Boden kam sie aber nicht weit, sondern überschlug sich und krachte mit einer Geschwindigkeit und Wucht hin, daß der Boden zitterte und das Dach sich ächzend bewegte. Pieters Ohren gellten; er taste natürlich vergebens, den Mund aufzumachen. Kums, krachte Haskos Geschütz hinterher. Pieter sah vor Entsetzen recht platt am Boden.

Hasko hatte in dem Augenblick, als Pieter abfeuerte, gerade noch ehe das Pulvergewölle aufschloß einen Blick durch das Fenster erhascht. Er sah den gebogenen Strahl der glühenden Kugel auf die „Zeepaard“ losstieben. Er glaubte zu hören, wie sie mit einem heftigen Knall aufs Eis prallte. Hul, spannte sich der Feuerstrahl hoch über den Brandur weg, und der schwarze Dampf wölkte sich vor das Bild. „Geschit!“, schrie Hasko erbittert und stieß den roten Saßen ins Zinbloß seiner Kanone.

Das zurückstehende Geschütz und die Erschütterung der Luft rissen Hasko zur Seite und vom Boden weg. Mitten in stündendem Dampf und schlagendem Holz und Eisen wurde er einen Augenblick nicht, was oben und unten war, bis er sich mit fliegenden Ohren auf dem Gestell seiner umgestürzten Kanone liegend wiederfand. Eins der Räder drohte sich noch schrägend in der Luft, dicht neben seinem Kopf. In der Betäubung hörte er das Niederstür-

ben verdorrter Dachpfannen und dazwischen die Hammerschläge, mit denen Mac seinem Geschütz nach den Erfahrungen der beiden Geschütze noch schnell die letzte Richtung gab. Der Alte stießte in gälischer Sprache singend einen Zauberlegen. Dann sah ihn Hasko mit ausgestrecktem Arm zurücktreten und das glühende Eisen mit einer fast anmutigen Gebärde leicht über die Zündpfanne führen.

Der letzte Schuß krachte, und auch das letzte Geschütz schlug beim Rücklauf in den weichen Boden hinein um. Der schwefelige Qualm erfüllte den Raum unter dem niedrigen Dach, das sich prasselnd tiefer legte. Im Dunst schimmerte der Ofen nur noch wie ein matter Fleck, und draußen war nichts als schwarzes, wogendes Gewölle. Mac schlug auf der andern Seite ein Fenster hinaus. Ganz langsam trieb der Wind die Rauchballen durcheinander. Es dauerte endlos lange Zeit, bis sie nach draußen hin etwas sehen konnten. Dann schrie Hasko: „Die Zeepaard“ brennt!“

Wahrhaftig, in dem Jagen von Schatten und Mondlicht erschien die Ferne und erschien die dunkle Masse des Seetreffens wieder. Arris, jetzt trocken dort überall Lottentim! Und dann schälte sich Stromauf auch die „Zeepaard“ deutlich aus dem Dampf heraus, aus ihrem Rumpffleg aus eine einzelne, ledende Flammengunge empor. Sie wurde immer breiter und blauer. Dann plötzlich war sie wieder strahlend rot und begann eine ungeheure Föhne von schwarzem Qualm in den Wind zu senden. Aus allen Öffnungen begann das Schiff Flammen auszuspeien. Und winzig klein, jedoch in der furchtbar wachsenden Heftigkeit deutlich zu erkennen, sah man etwas wie eine menschliche Gestalt in dieser Glut hin und her taumeln. Unheimlich rasch brach das Deck ein. „Der Knecht Dyo sieht kein Mensch wieder“, kläfferte Hasko. Und immer höher noch stieg die Flammenföhne.

Mit der schwarzen Gestalt hatte es aber diese Bemerkung. Als der Knecht Dyo zwei Stunden vorher die letzten geheimen Bullen auf dem Brandur traf, hatte er mit einer hellen Laterne, ähnlich der, die Hasko angetreten hatte, einige Male nach dem Subhaus hinübergeleuchtet. Er konnte dann in der Dunkelheit den Dampf schimmern sehen, der aus dem Dach emporstieg. Dyo hob gerade ein Deck mit dem Fladenzug, der von der Grobtrah niederfuhr, aus dem Raum, da fiel ihm auf, daß der Dampf, der kaum noch merklich gewesen war, wieder stark emporstieg. Misstrauisch ließ der Knecht das Faß schwebend hängen und schielte über das Eis in das Geböff zurück. Er fand den Feuertrah leer und entdeckte nach langem Umherfahern in dem Schlenkenkanal fast eines taumelnden Geusen den Körper des erlagenen Sunders.

Fortsetzung folgt.

Das badische Land

Alte Volkskunst ersteht in einem neuen Kunsthandwerk

Wirtschaftliche Möglichkeiten und Erfolge durch verständnisvolle Förderung des Bad. Heimatwertes

Baden als Grenzland muß alle Möglichkeiten zur Hebung seiner Wirtschaft und zur Erschließung ihm eigener Wirtschaftszweige ausnützen, wenn es die Arbeitslosigkeit gewinnen, d. h. alle wieder in Arbeit und Brot bringen will. Besonders aber gilt es, ausgeprägte Notstandsgebiete irgendwie durch vernünftige und für alle rentable Unterstützung zu verbessern.

Statt Ritzsch, gefällige Gebrauchsware

Man hat oft in früheren Jahren den Ruf gehört: „Unterstützt die badische Heimindustrie, helft den Heimarbeitern!“ — „Was sollen wir mit dem Zeug machen? Ist doch nicht zu gebrauchen, verkauft und erinnert irgenwie an das 19. Jahrhundert.“ Das war dann die Antwort. Die sogenannte „Heimarbeit und Hausindustrie“ starb dabei mit tödlicher Sicherheit aus, und die Volksgenossen, die durch sie wenigstens über die langen Winter früher einmal etwas verdient hatten, litten hitzige Not. Es fehlte an Männern und mehr noch an Frauen, die mit dem guten Gefühl für die Not ihrer Volksgenossen, für den kulturellen Wert dieser Arbeiten und ihre zweckdienliche neuzeitliche Verwendung sich an dieses einmalmal wertvollsten Wirtschaftszweiges Badens angenommen hätten.

Wir machen einen Besuch bei Frau Bogli, der Geschäftsführerin des Bad. Heimatwertes. Ein eiliges Gehen und Laufen: Der Expediteur ist da, und wir erfahren, daß soeben wieder ein Geschäft in Offenburg neu eröffnet wurde, das fast ausschließlich Waren, durch das B.G.W. vermittelt, verlaufen wird. Denn inzwischen hat sich die Lage grundlegend geändert: Eine alte Volkskunst, wie sie in ihrer Eigenart nur in Baden angetroffen war, ist neu belebt, in einem neuen Kunsthandwerk wieder entstanden. Das Bad. Heimatwert, dessen Verdienst das vornehmlich ist und das die Vermittlerrolle zwischen Hersteller und Verkäufer übernommen hat, erzielte in der kurzen Zeit seines Bestehens (seit Ende 1934) einen Umsatz von rund 20.000 Reichsmark. Dabei ist zu berücksichtigen, daß bei Beginn der Arbeit gar nichts vorhanden schien — weder Menschen, die jene Kunst der Vorfahren noch vollkommen beherrschten (und die heute in mühevoller Arbeit neu angelehrt werden müssen), noch die Werkzeuge, die Muster und Modelle, und daß nur sehr geringe Mittel, allerdings um so mehr Idealismus und ein gesunder wirtschaftlicher Sinn vorhanden waren.

Wesentlich ist deshalb auch heute noch nicht eine sofortige hohe Rentabilität des neuen Wirtschaftszweiges. Die gewonnenen Mittel müssen vielmehr außer für Unterhaltung und Entlohnung der Hersteller zum Aufbau und Ausbau selbst, zur immer umspannenderen Aneignung neuer Arbeitskräfte verwendet werden. Es ist so: Das Bedürfnis nach den Erzeugnissen besteht, die Nachfrage ist groß, aber das Werk selbst ist noch nicht soweit — dank der Landwirtschaft vergangener Jahre — daß es mit natürlich nur guten Waren den Markt tatsächlich „füllen“ könnte.

„Heimarbeit- und Hausindustrie“... nein, in Baden legte man von Anfang an größten Wert auf Qualität und neuzeitliche Form. Das neugegründete Bad. Heimatwert damals unter Leitung von Frau Bogli suchte in ganz Baden die alte Volkskunst und fand auch vereinzelt Weber, Strohschlecker, Uhrenschilfmaler, Schmittzer usw.; man zeigte in größeren Ausstellungen ihre Arbeiten, verband mit dem langsamen Aufbau gleichzeitig den Verkauf, lehrte die Leute, gab ihnen neue Muster, Garn, Webstühle, verschaffte ihnen Arbeit und Verdienst.

Von vorneherein hat die badische Regierung, insbesondere Reichsstatthalter Robert Wagner die kulturellen Wert und die wirtschaftliche Zukunft dieser Bemühungen erkannt und sie tatkräftig unterstützt.

Handweberei . . .

vor wenigen Jahren noch eine romantische Erinnerung an etwas Gewesenes. Das B.G.W. fand noch einige Handweber im Schoepheimer, Waldshuter, Säckinger Bezirk. Zum Teil hatten sie ihre alten Webstühle noch, allerdings in einem schlechten Zustand, und sie wollten es zuerst nicht glauben, daß hier noch einmal eine Aufzucht möglich sei. Sie brachten aber ihre alten Muster, zeigten sie ein wenig schon zuerst vor, bis sie immer mehr mitgehen, wärmer werden: Jawohl, mit diesen Leuten konnte man etwas anfangen. Und die Webstühle wurden in Ordnung gebracht, Muster und Garn stellte das B.G.W. das auch mit den Geschäften, den Abnehmern, in Verbindung trat. Die Reimstoffe, die Stoffe für Wanderteiler, zum Beispiel von Möbeln usw. fanden großen Anklang; denn gemessen an der Güte ist dieser Stoff wesentlich billiger als die andern, er wird mit jeder Wäsche schöner und hel-

ler und ist einfach unverwundlich. Auch bei Einrichtung der immer beliebteren Bauernstuben in Gast- und Privathäusern, bei der das B.G.W. überhaupt beratend und vermittelnd mitwirkt, findet er Verwendung.

Die Strohschlecker

die hauptsächlich in den Gemeinden der Furtwanger, Schonacher, Gärtenbader Gegend zu Hause war, hatte das maßstabengestrichene chinesische Reistroh ziemlich ruiniert. Die Leute dort, die sich von ihrem kleinen Ackerstück nicht ernähren können, arbeiteten für Hungerlöhne, und es geht heute darum, sie mindestens um das Doppelte besser zu stellen. Gegenüber früherer automatischer Gleichförmigkeit bringt man jetzt vielerlei Geflechte durch Variation der Entwürfe heraus, und die Erzeugnisse: Taschen aller Art, Unterwäsche, Hüte, Körbe, Dosen usw. werden sehr gern gekauft, weil sie einmal nicht teurer als Fabrikware, dafür aber bedeutend geschmackvoller und haltbarer sind. Diese Arbeit „rentiert“ sich also wieder, nur fehlt es an jungem Nachwuchs, der zumeist in der Fabrik arbeitet. Die Nachfrage nach Strohsachen ist größer als das Angebot, die zentrale Stelle zur Marktreue im B.G.W. vorhanden, die Jungen haben so allen Anlaß, zu der Kunst ihrer Vorfahren zurückzukehren, die ihnen sichere Arbeit gewährleistet.

Einem ganz neuen Weg hat die

Goldstickerei

eingeschlagen. Man findet selten noch die alten kostbaren Trachten, aber andere Vorwürfe mit den alten deutschen



Oben: Goldstickerin aus Oberlimondwald
Unten: Töpferin aus der Waldshuter Gegend
Aufnahmen: B.G.W. (A. Müller)

Kreuzstichen und dann die Abzeichen auf Uniformen mit Silber- und Goldfäden. Eine allerdings mehr „heraldische“ Art, mit großer Mühe und viel Eifer erlernt, hat sie so sehr gute Ausföhrungen. Hier wurde also eine neue Möglichkeit für eine alte Kunst geschaffen, weil die alte Möglichkeit nicht mehr da ist. Man klammert sich nicht an Altes, mag es noch so schön gewesen sein, aber man verfolgt mit aller Energie neue Verwertungsmöglichkeiten vorhandener Arbeitskräfte! — Ebenso macht man einen weiteren Versuch, der schon als gelungen bezeichnet werden kann: Gegenüber dem Berchtesgadener

Jäckchen für die Mädel eine badische Jacke zu schaffen; man nahm als Vorbild das sogenannte „Peterle“ aus der Gutacher Gegend, dessen etwas härteres Schwarz man mit netten alten bunten Mustern freundlich belebte und das schon sehr viel gekauft wurde. Und wir glauben, daß das „Peterle“ sich die Herzen aller badischen Mädel erobern wird!

Bislang bevorzugte der Stiffrater und das Haserl die schwedischen und norwegischen Stricksachen. Warum aber sollen unsere Leute das nicht auch fertig bringen? Und das B.G.W. brachte Mädel aus der Furtwanger, Mesfröder, Zeller, Freiburgener Gegend zum

Musterstricken

aufkommen, und es entstanden badische Stifhandschuhe, Stif-Sportartikel, die meistens ebenförmig, schön und billig sind wie die ausländischen; dabei kommt das Geld unseren Volksgenossen zugute und wir sparen Devisen. Auch hier mangelt es noch — diesmal an dem Werkstoff: der Wolle bzw. an Schafen, deren Zucht unter Reichsstatthalter immer wieder den badischen Bauern anempfohlen. Auch eine ganze Anzahl von Spinnerinnen werden beschäftigt und könnten noch stärker eingesetzt werden, wenn es nicht an Schafwolle fehlte!

Es sind noch mehr Gebiete, die wieder neuen Auftrieb erhalten, die neue Wege gehen und so etwas verdienen: die Uhrenschilb- und Spahnstachelmaler, deren Erzeugnisse gut abgesetzt werden, die Holzschmücker, deren neue Springerlemodelle zu Weihnachten hoffentlich in jeder badischen Wackstube und Küche angetroffen sind, die geschickten Töpfer, Handdrucker und Bastflechter, sie alle arbeiten wieder zum größten Teil.

Von Monat zu Monat steigert sich die Zahl der neuen Kunsthandwerker und der Absatz ihrer Werke. Für den Sommer empfehlen sie sich mit Badetsachen, Wanderteilern, mit Strohschuhen, mit all ihren schönen Arbeiten, die jedem Freude und Nutzen bringen.

Ihr künstlerisches Empfinden, von den Ahnen ererbt, macht sich wieder frei, entwickelt sich. Der Mensch weiß wieder mit den Werkstoffen: Holz, Ton, Wolle, Stroh, die ihm seine Heimat schenkt, umzugehen und aus ihnen Gutes und Wertvolles zu gestalten.

Prof. Dr. Herbst 70 Jahre alt

* Heidelberg, 28. Mai. Prof. Dr. phil. Dr. med. e. h. Curt Herbst vollendet am 29. Mai in Heidelberg sein 70. Lebensjahr. In Meuselwitz (Sachsen-Anhalt) geboren, studierte er Naturwissenschaften, promovierte 1889 in Jena und ging dann für einige Zeit nach Zürich. Eine Reihe experimenteller Untersuchungen über den Einfluß der Seewassersalze auf die Entwicklung der Meerestiere führte ihn an die zoologischen Stationen in Triest und Neapel.

Im Jahr 1901 habilitierte er sich an der Universität Heidelberg für die Zoologie, wurde 1906 a. o. Professor, 1919 Ordinarius und lehrte dort bis zu seiner Emeritierung 1935. Er ist auswärtiges Mitglied der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft; die Universität Halle verlieh ihm den medizinischen Ehrendoktor.

Heidelberg und die Universitätsfeier

Reichsstatthalter Robert Wagner besichtigt die Vorbereitungsarbeiten

(Eigener Bericht des Führers)

Heidelberg, 28. Mai. Wahrhaftig, es sind die herrlichsten Tage des Jahres für die Stadt am Neckar, in denen das Jubiläum der Universität stattfinden wird! In einem Meer von schwellendem Grün liegt das Häusergeschloß der Stadt wie eine bunte Insel. Im Grün verlieren sich die letzten Häuser an den Berghängen. Sonnenlicht sprüht auf den kurzen flinken Wellen des Neckars und legt sich breit über Dächer und Wälder zu beiden Seiten des Flusses. Heidelberg, die schöne Stadt, braucht keinen besonderen Schmuck anzulegen.

Die Vorbereitungen zur Feier des 550jährigen Bestehens der Universität sind in vollem Gange. Es wird feierhaft gearbeitet. Kommt man die Hauptstraße herauf zur Universität, so fallen einem schon von weitem die Grabarbeiten vor dem neuen Gebäude auf. Der ganze Platz erfährt eine Neugestaltung, die sich würdig in den umgebenden Rahmen einfügen und die in Höhe beenden sein wird. Auch die Frontwand des neuen Universitätsgebäudes wird einige Veränderungen erfahren. So wird ein großes Hohheitszeichen über dem Portal angebracht werden.

Die alte Universität beherbergt das Geschäftszimmer der Festleitung. Hier ist eifriges Kommen und Gehen. Weiß Gott, was alles getan werden muß, daß zur gegebenen Zeit auch alles klappt!

Auch die Arbeiten der Ausstellung gehen ihrem Ende zu. Ein Rundgang durch die Räume zeigt viel interessante Dinge, die Ausstellung erweitert sich als Fundgrube gerade kulturhistorischer Dinge. So ist es der Ausstellungsleitung gelungen, das kostbare Werk der alten Trachtenbilder zu entleihen. Schon ein kurzes Blättern in den zwei



Berühmungsarbeiten vor dem neuen Universitätsgebäude. Aufnahme: Bauer

alten Bänden zeigt eine Vielfalt der Kleider und Trachten verflungener Zeiten. Man ist jetzt dabei, die Zeichnungen zu vergrößern, um sie deutlicher zur Schau stellen zu können. Der Spaziergang durch die einfallreiche, lebhaft, farbenprächtige Schilderung der früheren Trachten wird vielen Besuchern vermitteln, auf welche reicher Vergangenheit unsere heutige Kultur sich aufbaut. Die Ausstellung wird der Aufgabe, die sie sich gestellt hat, nämlich einen Ueberblick zu geben über Heidelberg als Vermächtnis und Aufgabe, gerecht.

Am Mittwoch wollte Reichsstatthalter Robert Wagner in Heidelberg, um sich über die Vorbereitungen zur Feier unterrichten zu lassen. Er besuchte in Begleitung von Rektor Professor Dr. Groß die Räume, in denen die Feierlichkeiten stattfinden sollen, besichtigte die Arbeiten auf dem Universitätsplatz und ließ sich auch sonst über alle Vorgänge in der Vorbereitung zum Fest eingehend berichten.

ATA **ATA** **ATA**

Wirtschaftlich im Gebrauchs *Überall wichtig!*

h e n r i e s s c h e u e r p u l o e r

A 142 a/36

Badische Kriegerdenkmäler

Welche Stelle das Kriegerdenkmal in der Gemeinde einnehmen soll — Das Ehrenmal Ausdruck des Kriegserlebnisses

In den meisten badischen Gemeinden sehen wir heute Denkmäler für die Toten des Weltkrieges errichtet. „Zu Ehren unserer Gefallenen — die dankbare Gemeinde“, so oder ähnlich lautet die Inschrift auf den Gedenktafeln. Darunter stehen die Namen der Toten; selbst in kleinen Gemeinden eine erschreckend lange Reihe.

Die Gefallenen in einer besonderen Form für alle Zeiten in ehrendem Gedächtnis zu bewahren, zu bekunden, die und die Männer unserer Gemeinde sind auf den Schlachtfeldern in Ost und West aus ihrem besten Lebensalter gerissen worden, wurde als eine selbstverständliche Pflicht empfunden. Das selbst kleine, arme Gemeinwesen das Bedürfnis empfand, ihre Dankeschuld in der Notzeit der ersten Nachkriegsjahre schon einzulösen, verdient alle Anerkennung.

In der Gestaltung sehen wir nun die verschiedenartigen Lösungen, je nach den Mitteln, die zur Verfügung standen, und je nach dem ob ein Künstler oder ein Handwerker, ein Architekt oder ein Bildhauer, Steinmetz oder Holzschneider mit der Aufgabe betraut wurden.

Wie sie bewältigt wurde, ist nicht allein eine Angelegenheit des künstlerischen formalen Könnens; das Problem ist viel umfassender:

Welches war die Einstellung des deutschen Volkes nach 1918 zu dem ungeheuren Erlebnis des Krieges?

Angefaßt der vorhandenen Denkmäler offenbart sich augenfällig die innere Ziel- und Richtungslosigkeit, die ganze politische Führungslosigkeit, mit der die Deutschen vor ihre schwerste Schicksalsprobe gestellt wurden. Was es verurteilt, daß von vielen der Krieg in dumpfem Fatalismus als eine mit elementarem Gewalt herbeigeführte Katastrophe aufgefaßt wurde? Von den Trägern des Systems wurde wahrlich nichts getan, um dem Geschehen eine größere Deutung zu geben. So sieht man in einer mittelbadischen Kleinstadt in einem finsternen Winkel des alten Stadthofs ein Relief, das an dieser Stelle und in der figürlichen Darstellung starke Anklänge an Gedenktafeln zeigt, wie sie früher zur Erinnerung an furchtbare Straftaten und Plagen, wie etwa den Schwarzen Tod geschaffen wurden. Das Schreckensgespenst des Todes, das schwarze Noth mit dem Sienemann, stampft die kleinen, ohnmächtigen Krieger blindlings in den Boden. Es gibt noch traurigere Fälle der absichtlichen Verzerrung des Kriegserlebnisses unter pazifistischen Einflüssen.

Ein Beispiel großen Ausmaßes wurde in einer Großstadt des Rheinlandes geliefert, wo zwei liegende menschliche Gestalten von tierischer Ungeheuerlichkeit und Brutalität, mit dem Stacheln ausgerüstet, eine müde Verhöhnung deutschen Frontsoldatenums verkörpern. Ähnlich schändliche Kulturdenkmäler sind die Sudeleien des jüdischen Zeichners George Grosz und einer üblen Literatenclique.

Wenn es sich in Baden auch nur um Einzelfälle handelt, in denen eine bewußt politisch-defaitistische Tendenz bei der Gestaltung von Kriegerdenkmälern sichtbar wurde, so lassen diese um so häufiger überhaupt jede klare Haltung vermissen. Wo es aber im Wesentlichen an der Klarheit mangelt, ist keine einigermaßen allgemein gültige Formulierung zu erwarten. Es ist daher nicht überraschend, wenn die auch nur annähernd befriedigenden Lösungen so selten sind.

Die Mängel treten schon bei der Auswahl des Platzes auf. Bei der Frage:

Welche Stelle soll das Kriegerdenkmal in der Gemeinde einnehmen?

suchen wir gleich am Anfang auf das Grundproblem, was uns die vier Jahre Krieg und der Opfergang der zwei Millionen bedeuten. Was das ganze Ergebnis nur eine grauenvolle Sinnlosigkeit? Wir haben es in der deutschen Geschichte wiederholt erlebt, und erleben es heute wieder, daß sich der deutsche Lebenswille stets am kraftvollsten nach furchtbaren Schicksalschlägen aufrichtet hat. Die innere Erneuerung und Erhebung wäre nicht gekommen, wenn das deutsche Volk nicht durch die Schrecken des Krieges, durch Hunger und Not hindurchgegangen wäre. Die Männer, die ihr Leben auf den Schlachtfeldern gaben, sollen darum mitten in die Ge-

meinschaft der Lebenden gestellt werden. Ihr Denkmal soll an dem Platz stehen, an dem sich die Gemeinde bei besonderen Anlässen zu ihren großen Willensfundebungen vereinigt und zwar im Blickpunkt der Versammlung. Das Denkmal soll auch am Alltag zu den Lebenden sprechen. Bei der Planung eines Rundgebungsplatzes muß es von vornherein mit einbezogen werden und umgekehrt. Die Gesamtanlage verlangt eine monumentale Lösung. Monumental nicht im Maßstäblichen — eine kleine Gemeinde kann selbstverständlich keinen riesenplatz schaffen — sondern schlicht, klar und eindringlich.

Mehr Sparsamkeit mit Künstlichem!

Der Gedanke, daß die Gestalt des Frontsoldaten mitten unter uns stehen soll, hat zweifellos vielen Gemeinden und Erbauern von Denkmälern vorgeschwebt. Man sieht die verschiedensten Variationen dieses Themas: Figuren von Soldaten mit Gewehr bei Fuß und Gewehr über, von ausziehenden, marschierenden, kämpfenden und sterbenden Krieger in allen erdenklichen Stellungen und Gruppierungen. Die figürliche Darstellung ist nur in der seltensten Fällen geraten. Wie wenig Bildhauer gibt es überhaupt, die eine einzelne Figur, geschweige denn eine ganze Gruppe einwandfrei meistern können! Man kann sie fast an den Fingern heräzählen. Das mangelnde plastische Gestaltungsvermögen wird in der Regel erspürt durch eine in der Wirkung unklare oder in absichtliche Vorstellungsweiten zerfallende schwächliche Symbolik, oder eine plumpe Naturalistik, die irrtümlich von vielen Gemeinden gewünscht wird. Mit unseren Bildern bringen wir einige gute und schlechte Beispiele. Es muß bemerkt werden, daß bei der Auswahl Hunderte von Aufnahmen badischer Kriegerdenkmäler vorliegen; leider ist zu sagen, daß die schlechten beliebig vermehrt werden

könnten, während den hier als gut bezeichneten, die man zudem nicht durchweg als Ideallösungen anzuspüren vermag, nur wenige andere befriedigende an die Seite gestellt werden können. Die guten Beispiele bestätigen, daß meist Besseres geleistet wurde, wenn ein tüchtiger Architekt betraut wurde.

Wo Mißgriffe vorgekommen sind, muß man sich mit ihnen abfinden. Wir sind keine Bildhauer. Da in einer ganzen Anzahl von Land- und Stadtgemeinden die Denkmalserrichtung noch aussteht, gilt es heute wenigstens darüber zu wachen, daß nicht mehr verdoht wird. Jede Denkmalserrichtung muß deshalb vorher dem zuständigen badischen Bezirksamt und von diesem dem Landesamt für Denkmalspflege angezeigt werden, welchem ein die Denkmalsfragen behandelnder beratender Fachauschuss als Landesberatungsstelle für Denkmalserrichtung angegliedert ist. In diesem Fachauschuss sind vertreten das badische Kultusministerium, die Landesstelle Baden des Reichspropagandaministeriums, die Gaukulturstelle, die Landesstelle Baden der Reichskammer der Bildenden Künste durch den Landesleiter und den Leiter der Gruppe Bildhauer. Dem Fachauschuss muß die Planung eines Kriegerdenkmals — wie überhaupt jedes Denkmals, sei es eine architektonisch oder bildhauerische Schöpfung, ein Postament, eine Brunnenanlage, eine Tafel, eine gärtnerische Gestaltung oder ähnliche Schöpfungen, auch ohne ausgesprochenen Denkmalszweck — vorgelegt und seine Beurteilung eingeholt werden.

Von nun an, von vornherein durchgängig klaren Fällen abgesehen, erfolgt eine kritische Beratung durch den Fachauschuss. Die Gemeinde kann dann das Denkmal selbst unmittelbar an Künstler vergeben, die der Reichskammer der Bildenden Künste angehören; sie kann aber auch meh-

Am Sonntag beginnt Detigheim

Zur Neuinszenierung der „Nibelungen“ beim Volksschauspiel Detigheim

HDS, Detigheim, 28. Mai. Seitdem die wärmende Frühlingssonne über den Wäldern und Feldern der Hardt leuchtet, steht das Volksschauspiel Detigheim wieder ganz im Zeichen seiner alljährlichen Festspiele. Winterschlaf hat das Künstlerdorf allerdings nicht gefannt. Aber was während der kalten Tage und langen Nächte in den Sälen und Stuben in eifrigem Probieren vorbereitet wurde, das nimmt jetzt im Sonnenlicht des riesigen Bühnenplatzes greifbare Gestalt an. Die großartige Einstudierung der deutschen Heldensage hat im vergangenen 25. Jubiläumsjahr einen Rekordbesuch zustande gebracht. Einen Stillstand durfte es aber nicht geben, wenn der nachhaltige Beifall eine Wiederholung forderte. Die Spielzeit 1936 bringt also wieder die sechs „Nibelungen“. Der Stoff ist der gleiche geblieben, die Gestalt aber hat sich grundlegend geändert.

Das imposante Bühnenbild des Vorjahres beherrscht immer noch die gewaltige Szenerie. Dem aufmerksamen Zuschauer wird es aber nicht entgehen, daß hier und da mit sicherer Hand noch Verbesserungen in Architektur und Malerei vorgenommen werden konnten, die um ein weiteres die Einbringlichkeit des Bühnenbildes vertieft. Vor allem das Münster zu Worms hat ein neues Kleid bekommen. In würdiger Plastik schließt jetzt der Bau die Einheit der Architektur von der himmelstrebenden Pfalz über der Burgunden trostigen Palast, ein Bühnenbild, das weit über den Charakter bildhafter Unterhaltung des Spieles zum aktiv-wirksamen Element des Detigheimer Darstellungsspiels wird.

Unterzieht man die Elemente des „Detigheimer Spieles“ bezüglich der 1936er Neuinszenierung einer weiteren eingehenden Betrachtung, dann verdient nach dem Bühnenbild natürlich zunächst das Schauspiel selbst eine

Würdigung. Hier kann man jetzt schon auf den täglich stattfindenden Proben wesentliche Änderungen der Inszenierung feststellen. Außerdem wurden für die Rollen des Hagen und der Brunhild neue Kräfte verpflichtet und andere Rollen umbelegt.

So steht das Jahr 1936 ohne Wechsel des Stoffes wieder in Detigheim ein neues Spiel, das den Besuch voll auf sich zieht. Als letztes der Elemente Detigheimer Volksschauspielkunst darf auch nicht das „Volk“ vergessen werden, das Sonntag für Sonntag im weiten Rund der Bühne aktiv zu der Gesamtwirkung beiträgt. Jeder einzelne Zuschauer ist Mitwirkender im Volksschauspiel. Dadurch wird das Spiel zu einem Bekennen zu Volk und Natur. Das ist sein Sinn, seine Stärke und seine Aufgabe.

Mädellanddienst in Baden

Vor kurzer Zeit erschien in allen Tageszeitungen der Aufruf von der Reichsreferentin des BDM, Trude Birkner-Mohr zur Teilnahme an Umfahungs- und Landdienstlagern. Dazu gibt die Sozialabteilung des BDM, Obergau 21, Baden, folgendes bekannt:

Jedes Mädel, auch nicht BDM-Angehörige, im Alter von 15-28 Jahren kann sich melden, soweit es körperlich der Landarbeit gewachsen ist und den Willen in sich trägt, in der Gemeinschaft Dienst am Vaterland zu leisten.

Die Anmeldung erfolgt beim zuständigen Arbeitsamt und der Sozialstelle des Untergaues, unter Vorlage eines Gesundheitszeugnisses, Lebenslauf und BDM-Dienstleistungszeugnis oder entsprechender Bescheinigung (BDM, Umfahungs- und Landdienstlager). Jedem Lager ist eine Führerin zugeteilt, die die Gesamtverantwortung trägt.

Die Unterbringung erfolgt in gemeinschaftlichem Schlaf- und Wohnraum mit eigener Küche und guter Waldgelegenheit, tagsüber wird in den einzelnen Bauernhöfen gearbeitet. Der Monatsverdienst entspricht dem der Landhilfe und wird vom Bauern selbst getragen.

Der Landdienst dauert 1/2-1 Jahr. Bei fehlenden Kenntnissen geht eine 8-wöchige Umschulungszeit voraus.

Für genügend Freizeit zur Instandhaltung der Kleider usw. ist gesorgt, ebenfalls für die weltanschauliche Schulung, Heimabende und Gestaltung von Festen.

Sobald der Bedarf im eigenen Land gedeckt ist, werden auch Gruppen für Pommern und Dänemark zusammengestellt. Jedoch kommen dafür nur selbstbewährte Kräfte in Frage.

Fabriklohn zum Lager trägt das Arbeitsamt.

Lager sind vorgezogen in den Untergauen: Konstanz, Lörrach, Offenburg, Heidelberg, Wertheim.

Wie bekannt, ist unser seitheriges Umschulungslager in Rauenburg seit 20. April Haushaltungsschule.

Da die Zeit schon sehr vorgeht, ist und wir dem Bauern durch unsere Arbeit Hilfe bringen müssen, hat die Anmeldung zum Landdienst umgehend zu erfolgen.

Von den Mingsolheimer Schwefelbädern

Die beiden Schwefelbäder sind s. Zt. vollauf belegt. Aus näherer und ferner Umgebung unseres Vaterlandes sind Kurgäste eingetroffen, um Erholung und Linderung ihrer Leiden zu suchen. Es muß festgestellt werden, daß kaum Bäder einen solchen raschen Aufstieg genommen haben, als die beiden Schwefelbäder St. Rochusbrunnen und Schwefelbad Kurhaus Gannheim. Neuzuständig aufgetatet, bieten sie dem Genuß Suchenden angenehmen Auf-

enthalt. Die Schwefelbäder als solche werden bei Rheuma, Gicht, Hautkrankheiten schon seit Jahren mit großem Erfolg angewandt, und sind heilungsuchende, die bei Einlieferung nicht fähig waren allein zu gehen, bei Ende der Kur vollauf genesen und konnten selbstständig sich nach ihrem Heimatozt begeben.

Das sich der Ruf der Schwefelbäder Mingsolheim nicht nur auf unser deutsches Vaterland erstreckt, bemerken die vielen Anfragen aus dem Ausland, die bei den Verwaltungen der beiden Bäder sowohl als auch beim Verkehrsverein eingehet. Die Verwaltungen der beiden Bäder sowohl, als die Gemeindeverwaltung wie der Verkehrsverein sind eifrig befreit und bemüht, den Gästen den Aufenthalt in unserem anflüßlichen Badeort so angenehm wie möglich zu gestalten, damit das Ziel erreicht werde, das da ist: Deutschland zum gastlichsten Volk der Welt zu machen.

Besichtigungsfahrt und Schulungslager 1936

Für die ehemaligen Schüler und Schülerinnen der Kreislandwirtschaftsschule in Eppingen wird auch in diesem Jahre eine Lehrfahrt, die mit einem Schulungslager verbunden ist, veranstaltet. Voraussetzung für das Zustandekommen dieser Veranstaltung ist die Teilnahme von mindestens 30 Gemeinigen.

Besichtigt soll werden: Das Versuchsgut der F. G. Farbenindustrie Vmburgershof bei Ludwigshafen, der Großbetrieb für Gemüsehau in Muggensturm, die Großweide (Warmblut) bei Raftast, das Versuchs- und Lehrgut Raftast.

Für diese Besichtigungen ist der Samstag, der 6. Juni d. J. vorgezogen. In Raftast wird Gelegenheit sein, zur Einrichtung eines Schulungslagers; anschließend an die Besichtigung des Versuchsgutes werden sich die Teilnehmer in einem Saal des Lehrzentrums versammeln und wichtige wirtschaftliche Tagesfragen besprechen. Ein Kameradachtsabend wird diesen Tag beschließen. Am darauffolgenden Sonntag, (7. Juni) wird um 1/2 Uhr allgemeiner Frühport die Teilnehmer erfrischen; nach dem Frühstück und nach der Besichtigung der Saat zuhause an Raftast wird ein Abhörer nach dem Schloß Favorit gemacht und über Kuppenheim, wo ein gemeinsames Mittagmal (1.- 2. RM.) eingenommen wird, nach Detigheim gefahren, um dort die Jubiläumsspiele zu besuchen (1.- 2. RM.). Das Uebernachten einschließlich gemeinamem Abendessen und Frühstück auf dem Versuchsgut und Lehrgut in Raftast wird 1.- 2. RM. kosten. Es wird sich empfehlen, einen Rucksack mitzunehmen, in dem nicht nur genügend Schwere, sondern auch eine Decke oder ein Mantel für die Uebernachtung enthalten sind. Die Fahrt im Kraftwagen, wozu ab Eppingen über St. Leonhard — Reichen Gelegenheit ist (Abfahrt Eppingen 1/2 Uhr, Bpp — Eppingen) wird etwa 4.- 5. RM. kosten. Abfahrt in Eppingen Markttag 6. d. d. pünktlich 6 Uhr. Vorauszahlung für die zweltägige Tour, einschließlich Frühstück und Abendessen, etwa 7.- 8. RM.

Alle ehemaligen Schüler und Schülerinnen sind zu dieser schönen Veranstaltung herzlich eingeladen, müssen sich aber bis spätestens Dienstag, den 2. 6. schriftlich oder mündlich bei der Kreislandwirtschaftsschule in Eppingen angemeldet haben.

Konstanz, 28. Mai. (Zeich aufgefunden.) In der Nähe des Konstanzergebüdes wurde am Mittwoch morgen die Leiche einer nur mit dem Hemd bekleideten Frau aufgefunden. Es wird angenommen, daß sie in nachtmünderlicher Veranlassung aus dem Fenster ihres Schlafzimmers aus einer Höhe von 20 Meter gestürzt ist. Als Todesursache wird ein Genickbruch festgestellt. Bei der Toten handelt es sich um eine 40jährige Hausanwalterin aus Münstingen.

Der Landdienst dauert 1/2-1 Jahr. Bei fehlenden Kenntnissen geht eine 8-wöchige Umschulungszeit voraus.

Für genügend Freizeit zur Instandhaltung der Kleider usw. ist gesorgt, ebenfalls für die weltanschauliche Schulung, Heimabende und Gestaltung von Festen.

Sobald der Bedarf im eigenen Land gedeckt ist, werden auch Gruppen für Pommern und Dänemark zusammengestellt. Jedoch kommen dafür nur selbstbewährte Kräfte in Frage.

Fabriklohn zum Lager trägt das Arbeitsamt.

Lager sind vorgezogen in den Untergauen: Konstanz, Lörrach, Offenburg, Heidelberg, Wertheim.

Wie bekannt, ist unser seitheriges Umschulungslager in Rauenburg seit 20. April Haushaltungsschule.

Da die Zeit schon sehr vorgeht, ist und wir dem Bauern durch unsere Arbeit Hilfe bringen müssen, hat die Anmeldung zum Landdienst umgehend zu erfolgen.

Der Landdienst dauert 1/2-1 Jahr. Bei fehlenden Kenntnissen geht eine 8-wöchige Umschulungszeit voraus.

Für genügend Freizeit zur Instandhaltung der Kleider usw. ist gesorgt, ebenfalls für die weltanschauliche Schulung, Heimabende und Gestaltung von Festen.

Sobald der Bedarf im eigenen Land gedeckt ist, werden auch Gruppen für Pommern und Dänemark zusammengestellt. Jedoch kommen dafür nur selbstbewährte Kräfte in Frage.

Fabriklohn zum Lager trägt das Arbeitsamt.

Lager sind vorgezogen in den Untergauen: Konstanz, Lörrach, Offenburg, Heidelberg, Wertheim.

Wie bekannt, ist unser seitheriges Umschulungslager in Rauenburg seit 20. April Haushaltungsschule.

Da die Zeit schon sehr vorgeht, ist und wir dem Bauern durch unsere Arbeit Hilfe bringen müssen, hat die Anmeldung zum Landdienst umgehend zu erfolgen.

Von den Mingsolheimer Schwefelbädern

Die beiden Schwefelbäder sind s. Zt. vollauf belegt. Aus näherer und ferner Umgebung unseres Vaterlandes sind Kurgäste eingetroffen, um Erholung und Linderung ihrer Leiden zu suchen. Es muß festgestellt werden, daß kaum Bäder einen solchen raschen Aufstieg genommen haben, als die beiden Schwefelbäder St. Rochusbrunnen und Schwefelbad Kurhaus Gannheim. Neuzuständig aufgetatet, bieten sie dem Genuß Suchenden angenehmen Auf-

„Der Arbeitsmann“

Von Oberfeldmeister Otto Müller

Karlsruhe, 28. Mai. Vom 15. Mai bis 15. Juni werden Männer des Reichsarbeitsdienstes für ihre amtliche Zeitung „Der Arbeitsmann“. Wenn man heute in der deutschen Volks herumblickt, dann kann man feststellen, daß die Organisation des Reichsarbeitsdienstes sich recht los durchsetzen konnte. Diese Organisation ist in einer erstaunlich kurzen Zeit geradezu aus dem Boden gestampft worden. In allen möglichen Verzerrungen ursprünglich in In- und Ausland verzeichnet, wußte sie sich unter der zielstrebigen Leitung von Reichsarbeitsführer Konstantin Piel ihren Platz zu erkämpfen. Wohl die wenigsten können sich an den schmerzlichen Weg von oftmals primitiven Anfängen erinnern. Wer denkt wohl heute noch an den Heroismus einer Jugend, die sich freiwillig stellte, die opferte, diente und vorbehaltlos sich einsetzte, die die Grundlage durch ihre Seelenhaltung für den kommenden grandiosen Aufbau einer das ganze Volk mit Stolz erfüllenden Organisation schuf. Bei Regen und stehender Sonne, bei Wind und Wetter handten einst die ersten Pioniere, als die Freikorpskämpfer der Arbeitsdiensthilfe, oft in ihren eigenen Kleidern in den Gräben, aus denen neues Leben werden sollte, über in verflammten Flusbetten.

Stetig und nicht sprunghaft wuchs der Arbeitsdienst zu seine erteigene Aufgabe hinein. Die Weadierung des deutschen Bodens und des deutschen Menschen ist seine ur-eigene Aufgabe. Wirtschaftlich gesehen, handelt es sich dabei um die Verdrückung des deutschen Lebensraums innerhalb den uns durch den Vertrag von Versailles gezogenen Grenzen zur Erbringung einer weitmöglichsten Profitleistung.

Die Arbeit am deutschen Boden selbst bedingt eine innere Stärkung des werdenden jungen Menschen. Nicht eine künstlich und konstruktiv von außen herange-

tragene „Erziehung“ soll den Menschen formen, sondern prägen im Sinne unserer neuen Weltanschauung, soll ihn in allererster Linie das Erlebnis, das noch immer am Anfang aller Menschenformung stand. Ein neuer Menschentyp, neu im Hinblick auf die überwundene schmachtvolle Vergangenheit, als im Hinblick auf das durch das selbe Erlebnis geformte Antlitz unserer Nation, empfängt hier seine Weisheit, der innerlich geistig auch äußerlich die Schlaffheit der Nachkriegszeit überwindet. Vor seinen merkenden Händen führen die künstlich aufgerichteten Bauten einer überkräftlich konstruierten un-mirklischen Herrlichkeit. Die verschommene und inhaltslose Präsenzhaltigkeit zerfällt vor dem nächsten festen Marschschritt der neuen Generation. Hier im Arbeitsdienst erlernt der Mensch erst das Wort von Blut und Boden in seiner ganzen Tiefe. Das läßt sich weder erlernen noch aneignen. Das ist Sache einer Epöhe, die dem Verstand ewig verschlossen bleibt. Wie ein Wunder wirkt auf die jungen Menschen oft die Erkenntnis, Kräfte zu spüren, die sie vorher weder gefannt noch geahnt hätten, die plötzlich bei der Arbeit in der Weite der deutschen Landschaft zum Leben drängen. Gerade aber diese innere seelische Ausprägung des jungen Menschen ist die große Tat des Reichsarbeitsdienstes. Wohl läßt sich der Zuwachs an inneren Werten und die Festigung nicht in Prozenten ausdrücken, aber im Arbeitsmann, der heute bereits über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus zu einem Begriff geworden ist, wird die seelische Festungsmauer um Deutschland gelegt. Das Ringen um die Seele der deutschen Jugend ist der vorentscheidende Kampf gegen das jüdisch-bolschewistische Gift.

So steht heute der Arbeitsmann in der friedlichsten Schlacht, die jemals von einem Volk um neuen Boden geschlagen wurde, Ausdruck des tiefen Friedens, aber auch Lebenswillen unseres Volkes.

AUS KARLSRUHE

Die Frühjahrsmesse kommt!

Die hegende Sonne sendet ihre Strahlen auf den Mehlplatz an der Robert-Wagner-Allee. Vichtmalte sind aus dem Boden gewachsen. Verkaufsbuden sind in Reihen aufgestellt, stehen schmutzgerad ausgerichtet da. Die sonst so große Stille auf dem Platz hat einem lauten und lebhaften Treiben weichen müssen. Was ist los? Die Frühjahrsmesse, die mit dem Pfingstamstag beginnt, wird aufgebaut. Fauchend schleppen die Traktoren vom Verladerrampen die schwer beladenen Wagen der großen Geschäfte heran. Mit eigens dazu geschaffenen Hebezeug werden die Lasten und fahrbaren Wohnhäuser an ihre Plätze dirigiert. Das Abladen beginnt, der Aufbau schließt sich sofort an. Die Leute verstehen ihr Handwerk. In kurzer Zeit stehen die Skelette, werden dann mit dem Leinwandblech umgeben, unter Dach gebracht und nun steht man: das ist eine Schieflinde. Die Zuckergeschäfte sind zum großen Teil praktisch eingerichtet; es gibt nicht mehr viel auf- und abzufahren. Da steht ein mächtig langer Wagen. Die Vorderseite wird aufgeklappt und schon blickt man in das Innere, wo die so begehrten Süßigkeiten, Zuckerringen, Nugat, Mandelbrot, Schokoladen in allen Formen und Geschmacksarten zum Verkauf, sauber und einladend aufgestellt stehen. An der vorderen Ecke ist Gullivers Reich entstanden. Dort nimmt

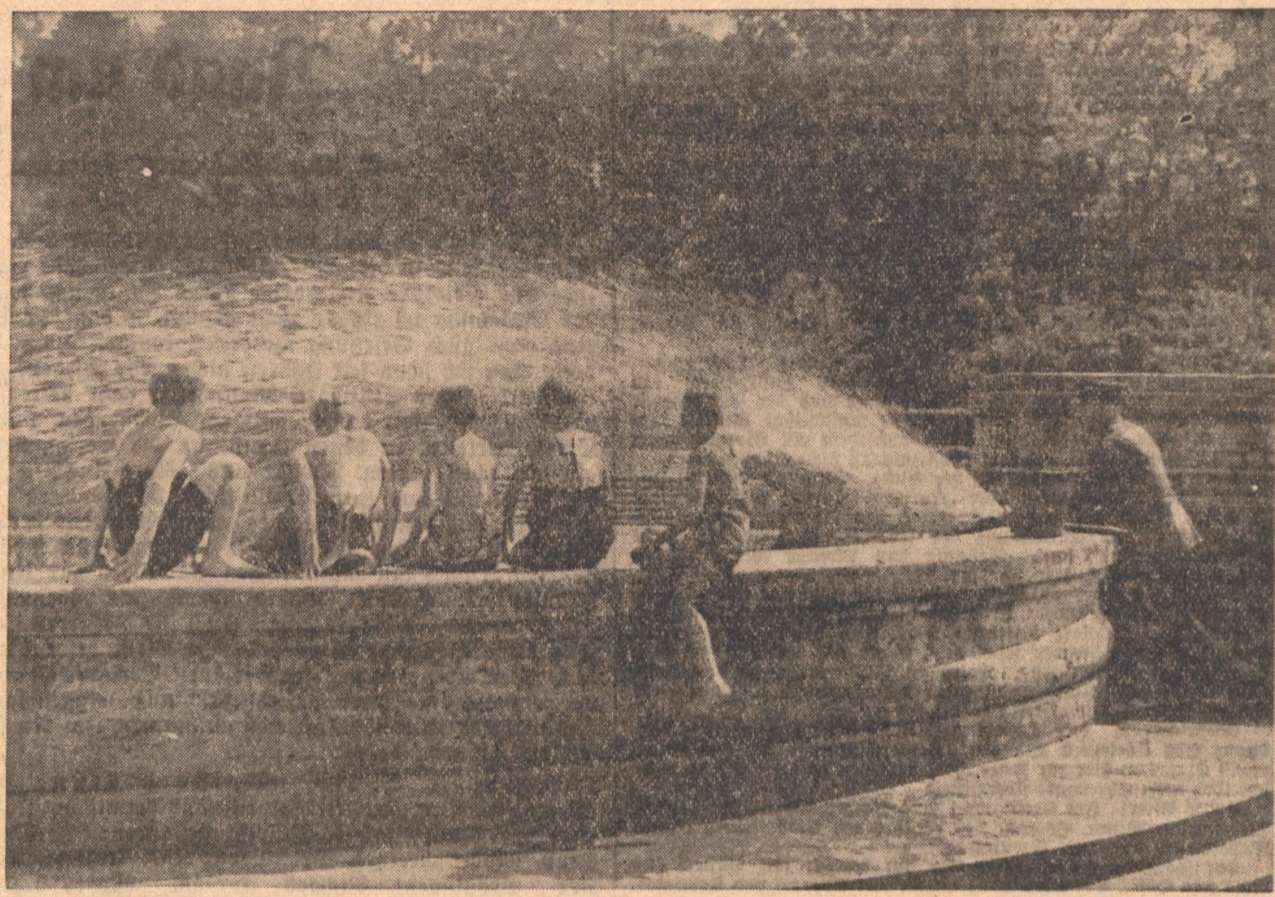
die Stadt der Illiputaner, die sich in diesem Jahr wieder eingestellt haben, einen großen Platz ein. In der hinteren rechten Ecke steht ein hausgroßes Gestell. Das große russische Rad (Lustkarussell). Zum erstenmal in diesem Ausmaß auf der Karlsruher Messe zu sehen. Auch Pitt, der Todesfahrer, hat seine Vaterstadt wieder mit seinem Besuch beehrt. Die Waffelbäcker! Wer freut sich nicht auf dieses gute, zarte Buttergebäck, das trotz der sommerlichen Hitze „so warm“ als Delikatess verzehrt wird. Es werden noch keine gebacken, aber wenn die Buden einmal stehen, dann glaubt man auch schon die Waffeln zu riechen. Einen lebhaften Zuspruch werden auch wieder die Eispaale zu verzeichnen haben. Unausföhrlich wird der Motor kommen, der das Triebwerk zur Vereitlung des fahrenden Weiles so lange durcheinandervirt, bis er auf dem Getriebe angekommen ist und dann seinen Weg in eine Waffelbude macht, um von dort aus seiner eigentlichen Bestimmung zugeführt, dem schwebenden Menschenkind durch den Genuss die erhoffte Abkühlung zu bringen. Die kleinen Jungen und Mädchen werden während der Messezeit, wenn sie mit Vater oder Mutter auf den Jahrmarkt gehen, nicht mehr an „Dem Schwitzen“ herausschauen.

Schiffhaukeln werden wieder ihre Anziehungskraft auf die Jugend ausüben. Und dann die beliebten Karussells. Das Netz, die Kettenhaukeln, Berg- und Tal- und Acherbahn, auf der man sich durch eine Menge Kurven bis hoch hinauf tragen läßt und im Fluge das Ganze Jahrmarktsgetriebe von oben in sich aufnehmen kann. Wie werden sich die Kleinen wieder freuen, wenn sie auf ihrer Kinderkarussell ein Motorrad, oder gar ein Auto selbst steuern dürfen. Strahlend blicken sie auf die Umstehenden, wenn sie in „ihrem Wagen“ sitzen. Und dann die „zerbrechliche Gegend“, der gerne von den Hausfrauen aufgesuchte Geschirrmarkt. Eine Kleinarbeit ist zu bewältigen, bis alles ausgepackt an seinem Platze steht. Von dem einfachsten irdenen Geschirr, bis zum Meißener Porzellan, alles ist zu haben. Zigarren, Zigaretten! wird einem in jeder Meile in den Ohren klingen. Und dann die Spezialisten! Da gibt es Ledertitt, kein Schuhmacher ist mehr notwendig! Dort werden die Dauerswellenapparate angeboten und nebenan wird von den überzeugenden Worten des Verkäufers begleitet den Hausfrauen der neueste Kraut-, Rüben- und Fleischzerkleinerer vorgeführt. Rasierklingen so billig und gut, daß schon wenn man ein Päckchen gekauft hat, der Bart anfängt auszugehen. So n' Dart! Auch die Spitzenverkäufer werden wieder unzählige Meter für billiges Geld, „echte Brüsseler“ von den Hosen wickeln und dann noch 5 Meter extra geben, für die Großmutter. Die Artistik, auf freier Bühne auf freiem Theater hat für die halbschreiende

Gymnastien sehen sich noch 50 Jahren wieder

Am Juli 1896 legten 46 Primaner in zwei Klassen des Karlsruher Gymnasiums in der Bismarckstraße die Reifeprüfung ab. Die Hälfte dieser Abiturienten lebt noch, ebenso vier Professoren. Dieser Tage haben zehn Schüler und ein Professor, Geheimrat Zeiß-Freiburg in Karlsruhe ein Wiedersehen gemeinsam mit ihren Fräulein geleistet. Der mit der Veranstaltung betraute Fabrikant Dr. Richard Knittel gedachte daran, die seit der 40-Jahrfeier geforderten waren. Der vieljährige Primus, Geheimrat Hofrat Plum, Altdirektor des Baden-Badener Gymnasiums, hob in seiner Festansprache den humanistischen und vaterländischen Geist der in großer Zeit verbrachten Schuljahre hervor und beleagte seine Worte durch zahlreiche klassische Aussprüche. Altpfarrer Böhmle, aus bekannter Karlsruher Familie, schloß in geistvoller Dramatik, wie die in Olymp-Bahnhalle versammelten Professoren die Einladung zur Feier mit all ihren von den Schülern beobachteten Eigenheiten, vor, und dann unter der Führung des Rex, des Olympiers Wendt, hinab zu den Versammelten unsichtbar beobachtet und schließlich hochbeleidigt sind über das, was ihre schüchternen Schüler hoch geworden sind.

Eine herrliche Schwarzwaldfahrt beschloß anderntags das Wiedersehen.



Eine erstickende Dusche. Karlsruher Jugend im Kampf gegen die Hitze.

Aufnahme: Schweiger.

Aus den Gerichtssälen

Betrügerbände vor Gericht

In sechsstündiger Verhandlung hatten sich vor der 3. großen Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe der 31 Jahre alte vorbestrafte verheiratete August Stadler, der 24jährige Friedrich Wagner, der 23jährige Gottfried Kühnle, die 23jährige Ehefrau Wilhelmine Stadler geb. Kühnle und der 51 Jahre alte vorbestrafte Oskar Hoch, sämtliche aus Durlach, zu verantworten. Die Anklage lautete auf fortgesetzten Betrug, Betrug im Rückfall, Urkundenfälschung und Kuppel. Durch die betrügerischen Machenschaften namentlich des Hauptangeklagten Stadler am härtesten betroffen wurde ein älteres Ehepaar aus Bergshäusern, welches die Angeklagten zur Vorkauf einer Zeitschrift mit Sterbeversicherung veranlaßten. Den alten Leuten wurde vorgemacht, die Bedingungen seien günstiger als bei einer von ihnen bereits eingegangenen Versicherung. Sie operierten mit der Behauptung, im Sterbefall würden 1000 RM. ausbezahlt, obwohl dem Angeklagten Stadler bekannt war, daß die Eheleute A. bei ihrem Alter nicht mehr aufgenommen würden. Stadler veranlaßte sie auch zum Beitritt zu einer Krankenkasse und erschwand für Gebühren und sonstige angebliche Auslagen Geldbeträge zwischen 10 und 200 RM., wobei er sich als Kontrolleur ausgab und sich eines falschen Namens bediente. Kühnle behauptete die unwahren Angaben des Stadler und wirkte mit, daß die Betroffenen hinter sich nicht gefürchteten. Als der Gemann R. Hoch, erklärten sie der Witwe, sie bekomme 1200 RM. Sterbegeld und mit Unfallgeld insgesamt 2000 RM. Durch mitgebrachte selbstgefertigte Akten und Schriftstücke suchte er seine Behauptungen zu belügen. Kühnle erschien als „Derkontrollleur Mayer“ und ließ sich für Kontrollgänge und andere angebliche Bemühungen 48 RM. geben. Immer wieder wurde die Frau verdrückt, das Geld würde bald ausbezahlt und freisamen die Angeklagten mit neuen Forderungen. Schließlich war die Frau um 1500 RM. und 600 RM., aus ihrem Sparguthaben geprellt. Frau R. ist nicht die einzige, die in schmächtlicher Weise durch die Angeklagten belogen und betrogen wurde. Difer ihres Versicherungsschwinds wurden auch die Eheleute G., die einen Gesamtschaden von 65 RM. erlitten und eine andere von Stadler „bearbeitete“ Frau, die 175 RM. einbüßte.

Mitte März verlegten die Angeklagten das Tätigkeitsfeld ihrer finsternen Werbetätigkeit in die Gegend von Seibronn.

Die Strafkammer verurteilte August Stadler wegen mehrfachen fortgesetzten Betrugs im Rückfall in Lateinheit mit schwerer Urkundenfälschung und schwerer Kuppel zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, ferner zu Geldstrafen von 2000 RM. und 100 RM., sowie fünf Jahren Ehrverlust, Friedrich Wagner wegen mehrfachen Betrugs und schwerer Urkundenfälschung zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis, Gottfried Kühnle wegen fortgesetzten Betrugs zu sechs Monaten Gefängnis, die Ehefrau Stadler wegen mehrfachen Betrugs, schwerer Urkundenfälschung und Hehlerei zu acht Monaten Gefängnis und den Angeklagten Oskar Hoch wegen Betrugs im Rückfall zu fünf Monaten Gefängnis.

Geistesgestörter Messerheld

Der 33 Jahre alte verheiratete Friedrich Meßger aus Karlsruhe, gegen den das Karlsruher Schöffengericht verhandelte, hatte im Zustand der Unzurechnungsfähigkeit am 13. März 1936, gegen 20 Uhr, in Karlsruhe,

Ede Luisen- und Werderstraße, mit einem feststehenden Messer auf den Kellner Hans F. eingeschlagen und diesen im Gesicht und an der Hand verletzt. Da der Angeklagte als geisteskrank anzusehen ist, ordnete das Gericht gemäß § 43 b seine Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt an.

Verurteilter Heiratschwindler

Der schon wiederholt vorbestrafte Franz Hauser aus Ettlingen hatte sich wegen Betrugs im Rückfall vor der Strafabteilung des Amtsgerichts Karlsruhe zu verantworten. Er hatte ein Mädchen aus Wöllingen kennen gelernt und ihr die Ehe versprochen. Zur angeblichen Anschaffung eines Schlafzimmers ließ sich der Angeklagte von ihr 100 Mark geben, die er als „Betriebskapital“ für die Kirchweih verwendete. Das Gericht verurteilte den rückfälligen Heiratschwindler zu fünf Monaten Gefängnis.

Verhüteter Brand

In der Nacht zum Mittwoch gegen 23.00 Uhr entdeckte der Wachmann Schenk vom hiesigen „Schutz- und Sicherheitsdienst“ in den Räumlichkeiten der NSD-Kreisverwaltung, Baumeisterstraße, einen Brand. Nur dem tatkräftigen und umsichtigen Einschreiten dieses Mannes ist es zu verdanken, daß ein großes Brandunglück verhütet wurde, da die in der Nähe des Brandherdes lagernden leicht brennbaren Gegenstände in kurzer Zeit von dem Feuer erfaßt worden wären. Durch die Umsicht dieses Mannes konnte der Schaden auf circa 300.— RM. beschränkt werden und so ist wiederum durch die Bemühung des NSD ein Stück Volkvermögen erhalten geblieben.

Generalmitgliederversammlung in Rintheim

Am vergangenen Samstag fand im „Gasthaus zum Schwanen“ die Generalmitgliederversammlung der Ortsgruppe statt. Ortsgruppenleiter Pa. Maier konnte in seiner Eröffnungsansprache die zahlreich erschienenen Parteigenossen sowie die Mitglieder der Unterorganisationen begrüßen. Propagandaleiter Schäufele gab anschließend einen interessanten Bericht bekannt, daraus jeder entnehmen konnte, welche große und vielfältige Arbeit durch die Ortsgruppe geleistet werden muß, um allen Aufgaben gerecht zu werden. Auch die NSD berichtigte über gute Leistungen. Die Sammelergebnisse im Winterhalbjahr 1935/36 können durch die Opferfreudigkeit der Rintheimer Bevölkerung im Durchschnitt als sehr gut bezeichnet werden. Im Auftrage der NSD forderte Pa. Maier alle Anwesenden zum persönlichen Einsatz durch Werbung für diese Organisation auf. Die Leiter der DAF sowie NSDAB konnten zufriedenstellendes berichten.

Am schwarzen Brett

NS-Männerchor 1931, Karlsruhe. Heute, Freitagabend, 20.30 Uhr Probe im Ring Karl, Sammlr. 1. Wir erwarten vollzählige und pünktliches Erscheinen aller Chorsängerinnen. Nach der Probe findet eine Sängerverammlung statt.

Ortsgruppe der NSDAB, Mühlburg II. Heute, pünktlich 10 Uhr, im Nebenzimmer der Wirtschaft „Unter den Linden“, Ede Keller-allee und Vorderstraße, Sitzung der Politischen Leiter. Zu erscheinen haben auch die Blochhelfer.

Karlsruher Konzerte

Klavierabend Anton Gleißle in der Bad. Hochschule für Musik

Das Klavierabend Anton Gleißle gab am Mittwochabend im Saal der Bad. Hochschule für Musik einen Solabend von originellem Gehalt, wobei Werke von Feinsinnigkeit neben solchen von außerordentlichem Anspruch auf vielmögliche Veranlagung aufgeführt wurden. Trotz des etwas leblosen Besuchs, zurückzuführen auf die nun schon wieder mehr gemordene Konzertmüdigkeit und den besonders schmalen Abend, ging der um solche Ausbeute unbedürftigste Pianist mit der Wanderer-Fantasia von Schubert gleich stark in die Umkehrung dieses für die Auffassung und Bewältigung etwas freibleibenden poetischen Gedichtes. Solchen Stoff augenart, mußte Gleißle diese Vorteile und unterlag selten der fast unumgänglichen Gefahr, den festen Boden unter den Füßen zu verlieren, oder hier deutlicher gesagt: die rechten Tasten unter den Händen zu verlieren. Dann führte er uns hinüber in außerordentliche Musikwelten, ein Stück nach dem Dänen, ein Stück nach dem Westen. Die Sonate Fis-dur (op. 30) des Russen Alexander Scriabine, deren Andante selbst eigentlich nicht eingeleitet russisch ist, war von vornehmer Klangfülle; sie erinnert an die inspirierten Klänge eines Chopin oder noch besser an Grieg in seinen stärksten Momenten. Dagegen zeigte sich dieses motorische Etwas einer Bagatelle wie der „Hummelflug“ eines andern berühmten Russen, des N. Rimsky-Korsakoff, schon ganz in russischer Beleuchtung.

Als differenziert ausgebildeter Feinkünstler bewies sich dann der Pianist hervorragend in den Präludien des Franzosen Claude Debussy. Das erste Prélude „General Lavine“ war von bezeichnender Metz-Motivik (Kette Hand!); „La Puerto del vino“ zeigte wiederum in der Violen eine reizvolle Färbung und nervige Bewegung, wozu die Rechte die „Melodie“ entgegenführt. „Jeux d'artifice“ (Kunstfeuerwerk) war von derselben befehlenden, „technique“; linke Hand ein unruhiges Kladdern; rechte Hand schließt die Punkte aus zum Feuerwerk. Eine die überaus reinen Sinne raffiniert entzündende Musik von unmittel-

barem, wenn auch noch so flüchtigem Eindruck; — Impressionismus! Nach solchen miteinander zu Musik verbundenen Klangkörpern bleibt aber fast nicht mehr zurück als ein kleiner Zauber, bis man wieder zu hellen Sinnen kommt. Ganz wie nach einem Kunstfeuerwerk. Zum Schluß führten sich noch die Telemann-Variationen des in diesen Tagen gefeierten Max Regner in vielfältiger aber immer durchsichtiger Abwandlung des schwerfällig-großartigen Themas auf. Sehr schön ausgedeutet wurden darin die geheimnisvollen Teile mit den Choral- und Kirchentönen-Harmonien, als Entspannung und zuletzt als Vorbereitung zum artbezüglichen Figurenwerk der Frage. Nach dieser erfolgreichen Meilenleistung entschloß sich der vom lebhaften Beifall bezwungene Künstler zu einer populären Dreiecke, mit der er uns auf eigene Faust recht weit von der Stimmungsluft des Vortragssaums, sozusagen in eine „Improvisation im Mai“ hinausführte.

Großer Erfolg Valeria Krafinas in Dresden

Auf Einladung der Generaldirektion der Sächsischen Staatstheater übernahm unsere hiesige Ballettmeisterin der Tanzgruppe des Badischen Staatstheaters, Valeria Krafina, die Angliederung und Einstudierung eines großen Tanzabends am Dresdener Opernhaus. Für diesen Abend hatte sie vier größere Tanzszenen gewählt: „Zanzanzastie“ von Hermann Hölzer, „Mädchenreigen“ von Julius Weismann und „Dorffestgen in Ungarn“ nach Johannes Brahms. Die Kritik war einmütig voll des Lobes über die aufsehenerregenden Leistungen der Künstlerin, die der Dresdener Tanzgruppe in wenigen Tagen ein ganz eigenes, hochkünstlerisches Profil gegeben hatte. Die helle Freude und die Lust und Liebe aller Mitwirkenden wurde überall besonders hervorgehoben, die die ausführenden Künstler auf ein hohes Maß ihres Könnens brachte.

PALMOLIVE-SEIFE, die 2-Minuten-Schönheitspflege zur Erzielung einer gesunden, reinen Haut (siehe Gebrauchsanweisung)

1 Stück 32,-
3 Stück 90,-

Neufahrtsschiffahrt G. m. b. H., Heilbronn
Fernsprecher 4138
Sonntag, den 31. Mai 1936 (Pfringsten)
Eröffnung der Personenfahrten
zwischen Heilbronn—Eberbach—Heidelberg und umgekehrt
Ab Heilbronn: **Sonntag 7.45 Uhr**
Ab Heidelberg: **Montag-Freitag 8 Uhr**
Fahrpläne, die über weitere Fahrten Aufschluß geben, sind kostenlos durch unsere Geschäftsstelle in Heilbronn erhältlich. 5577

Zu Pfingsten! 55009
Den Qualitäts-**KOFFER** in jeder Preislage
Die moderne **Damentasche** in echt Leder von Mk. 2,- an
Die praktische **Reißverchlusttasche** in Vollrindleder v. Mk. 3,25 an
Die flotte **Umhängetasche** in prima Vollrindleder v. Mk. 4,50 an
Koffer-Müller Karlsruhe Waldstr. 45

In Ausübung seines Dienstes starb am 27. 5. 36 der
Fliegeroffizier
Kurt Berberich (55893)
Leutnant der Fliegertruppe Würzburg
im Alter von 24 Jahren.
Wir betrauern in ihm einen tüchtigen hoffnungsvollen
jungem Offizier, einen lieben Freund und Kameraden.
Sein Tod verpflichtet uns mit verstärkter Kraft dem
Auftrag des Vaterlandes zu dienen.
Würzburg, den 28. 5. 36.
Im Namen der Fliegertruppe Würzburg:
Cranz
Oberst und Kommandeur.

Heute früh ist mein lieber Mann, der treubesorgte
Vater meines Kindes
Herr Dr. med. Leo Mühlenbein
Praktischer Arzt in Renchen
nach einem arbeitsreichen, ganz dem Wohle der
leidenden Menschheit gewidmeten Leben und nach
langem schwerem Leiden, versehen mit den heiligen
Sterbesakramenten, zur ewigen Ruhe eingegangen.
Wir empfehlen seine Seele dem Gebete aller, die ihn
kannten. 55738
RENCHEN, den 28. Mai 1936

In tiefer Trauer:
Frau Luise Mühlenbein, geb. Fischer
und Tochter Maria.
Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 30. Mai 1936,
10 Uhr vormittags in Renchen. Anschließend das 1. Seelenamt

Danksagung
Für die überaus vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme an dem mich so schwer betroffenen Verluste meines lieben Mannes sage ich Allen meinen aufrichtigen herzlichen Dank.
Charlotte Mohndorf
geb Hahn
Karlsruhe, den 28. Mai 1936.

Statt Karten
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Mannes
August Lobmüller
sagen wir allen unsern innigsten Dank.
Für die Hinterbliebenen
Frau Lina Lobmüller
55630

Familienanzeigen gehören in den Führer

Zu vermieten
1. Juli 1936
Neubau-Wohnungen
2-3 Zimmer
mit vollständig eingerichteten Bädern und Wohnkammern sowie sonstiger reichlicher Ausstattung in sonniger, freier Lage, an der Sonnen-, Seiten-, Garten- und Hofseite, zu vermieten. Aufwärts täglich, auch an Sonntagen, von 9-12 und 1 1/2-6 Uhr durch das Vermittlungsbüro in Karlsruhe-Weißburg, Heilbr. Telefon 3253, Näherverbindung Straße 1, 2, 5, 7. Rein Baukostenaufschlag.
Nordstern
Lebensversicherungsanstalt A.-G.

Zwei Büroräume
ca. 50 qm, parterre, Nähe Germania, auf 1. Juli an ruhige Mieter für 50 RM abzugeben. Näheres mit Zentralheizung 60 RM. Tel. Nr. 6407, (51673)

Werkstatt
in der Altstadt, mit Stromanschluss, abends abend an städtische Wasserleitung, abends abend an städtische Wasserleitung, abends abend an städtische Wasserleitung. (55728)

Laden
65 qm, Jägerstr. 82, 3. St., auch als gewerblich Raum, abends abend an städtische Wasserleitung, abends abend an städtische Wasserleitung. (55812)

Kleiner Laden
bei der Hauptstr., mit einem Schaufenster, auf 1. Juli 1936 zu vermieten. Näheres bei (55728) H. Weimann, Kaiserstr. 211.

Großer Zimmerplatz
mit Werkstatt und Lager, in der Marie-Alexandra-Str., per sofort zu vermieten. Näheres bei (55728) H. Weimann, Kaiserstr. 211.

Wohlfühler n. letzte Zimmer
in jeder Stadtlage zu vermieten u. zu mieten gefast. (55051)

Manf.-Zimmer
3 freie Zimmer mit Küche, Bad, WC, auf 1. Juli zu vermieten. (55821)

33-Wohnung
mit Bad, WC, auf 1. Juli zu vermieten. (55821)

3-4-3-Wohnung
mit Bad, WC, auf 1. Juli zu vermieten. (55821)

Herrenzimmer
mit Bad, WC, auf 1. Juli zu vermieten. (55821)

3-3-Wohnung
mit Bad, WC, auf 1. Juli zu vermieten. (55821)

3-3-Wohnung
mit Bad, WC, auf 1. Juli zu vermieten. (55821)

3-3-Wohnung
mit Bad, WC, auf 1. Juli zu vermieten. (55821)

3-3-Wohnung
mit Bad, WC, auf 1. Juli zu vermieten. (55821)

5 Zimmer-Wohnung
2 Treppen hoch, mit Balkon, eingerichtet, Bad, Schlafzimmer, fließ. Wasser und reichl. Zubehör auf 1. Juli oder später zu vermieten. (55600)
Kaiserstr. 84, III.

8 Zimmer-Wohnung
mit Küche, eing. Bad, Wäsch- und Speisekammer, sowie sonstiger reichlicher Ausstattung, in der Kaiserstr. (Nähe Hauptpost und Mühlburger Tor) auf 1. Juli 1936 zu vermieten.
Für Art. Johann, Hochhausweg 178, Zimmer Nr. 55, von 10-12 und 3-5 Uhr. (55678)

Mietgesuche
In Karlsruhe oder Umgebung zu mieten erst- u. zweit. Hand für 1. 10, 30, 50, 100, 200, 300, 400, 500, 600, 700, 800, 900, 1000, 1100, 1200, 1300, 1400, 1500, 1600, 1700, 1800, 1900, 2000, 2100, 2200, 2300, 2400, 2500, 2600, 2700, 2800, 2900, 3000, 3100, 3200, 3300, 3400, 3500, 3600, 3700, 3800, 3900, 4000, 4100, 4200, 4300, 4400, 4500, 4600, 4700, 4800, 4900, 5000, 5100, 5200, 5300, 5400, 5500, 5600, 5700, 5800, 5900, 6000, 6100, 6200, 6300, 6400, 6500, 6600, 6700, 6800, 6900, 7000, 7100, 7200, 7300, 7400, 7500, 7600, 7700, 7800, 7900, 8000, 8100, 8200, 8300, 8400, 8500, 8600, 8700, 8800, 8900, 9000, 9100, 9200, 9300, 9400, 9500, 9600, 9700, 9800, 9900, 10000, 10100, 10200, 10300, 10400, 10500, 10600, 10700, 10800, 10900, 11000, 11100, 11200, 11300, 11400, 11500, 11600, 11700, 11800, 11900, 12000, 12100, 12200, 12300, 12400, 12500, 12600, 12700, 12800, 12900, 13000, 13100, 13200, 13300, 13400, 13500, 13600, 13700, 13800, 13900, 14000, 14100, 14200, 14300, 14400, 14500, 14600, 14700, 14800, 14900, 15000, 15100, 15200, 15300, 15400, 15500, 15600, 15700, 15800, 15900, 16000, 16100, 16200, 16300, 16400, 16500, 16600, 16700, 16800, 16900, 17000, 17100, 17200, 17300, 17400, 17500, 17600, 17700, 17800, 17900, 18000, 18100, 18200, 18300, 18400, 18500, 18600, 18700, 18800, 18900, 19000, 19100, 19200, 19300, 19400, 19500, 19600, 19700, 19800, 19900, 20000, 20100, 20200, 20300, 20400, 20500, 20600, 20700, 20800, 20900, 21000, 21100, 21200, 21300, 21400, 21500, 21600, 21700, 21800, 21900, 22000, 22100, 22200, 22300, 22400, 22500, 22600, 22700, 22800, 22900, 23000, 23100, 23200, 23300, 23400, 23500, 23600, 23700, 23800, 23900, 24000, 24100, 24200, 24300, 24400, 24500, 24600, 24700, 24800, 24900, 25000, 25100, 25200, 25300, 25400, 25500, 25600, 25700, 25800, 25900, 26000, 26100, 26200, 26300, 26400, 26500, 26600, 26700, 26800, 26900, 27000, 27100, 27200, 27300, 27400, 27500, 27600, 27700, 27800, 27900, 28000, 28100, 28200, 28300, 28400, 28500, 28600, 28700, 28800, 28900, 29000, 29100, 29200, 29300, 29400, 29500, 29600, 29700, 29800, 29900, 30000, 30100, 30200, 30300, 30400, 30500, 30600, 30700, 30800, 30900, 31000, 31100, 31200, 31300, 31400, 31500, 31600, 31700, 31800, 31900, 32000, 32100, 32200, 32300, 32400, 32500, 32600, 32700, 32800, 32900, 33000, 33100, 33200, 33300, 33400, 33500, 33600, 33700, 33800, 33900, 34000, 34100, 34200, 34300, 34400, 34500, 34600, 34700, 34800, 34900, 35000, 35100, 35200, 35300, 35400, 35500, 35600, 35700, 35800, 35900, 36000, 36100, 36200, 36300, 36400, 36500, 36600, 36700, 36800, 36900, 37000, 37100, 37200, 37300, 37400, 37500, 37600, 37700, 37800, 37900, 38000, 38100, 38200, 38300, 38400, 38500, 38600, 38700, 38800, 38900, 39000, 39100, 39200, 39300, 39400, 39500, 39600, 39700, 39800, 39900, 40000, 40100, 40200, 40300, 40400, 40500, 40600, 40700, 40800, 40900, 41000, 41100, 41200, 41300, 41400, 41500, 41600, 41700, 41800, 41900, 42000, 42100, 42200, 42300, 42400, 42500, 42600, 42700, 42800, 42900, 43000, 43100, 43200, 43300, 43400, 43500, 43600, 43700, 43800, 43900, 44000, 44100, 44200, 44300, 44400, 44500, 44600, 44700, 44800, 44900, 45000, 45100, 45200, 45300, 45400, 45500, 45600, 45700, 45800, 45900, 46000, 46100, 46200, 46300, 46400, 46500, 46600, 46700, 46800, 46900, 47000, 47100, 47200, 47300, 47400, 47500, 47600, 47700, 47800, 47900, 48000, 48100, 48200, 48300, 48400, 48500, 48600, 48700, 48800, 48900, 49000, 49100, 49200, 49300, 49400, 49500, 49600, 49700, 49800, 49900, 50000, 50100, 50200, 50300, 50400, 50500, 50600, 50700, 50800, 50900, 51000, 51100, 51200, 51300, 51400, 51500, 51600, 51700, 51800, 51900, 52000, 52100, 52200, 52300, 52400, 52500, 52600, 52700, 52800, 52900, 53000, 53100, 53200, 53300, 53400, 53500, 53600, 53700, 53800, 53900, 54000, 54100, 54200, 54300, 54400, 54500, 54600, 54700, 54800, 54900, 55000, 55100, 55200, 55300, 55400, 55500, 55600, 55700, 55800, 55900, 56000, 56100, 56200, 56300, 56400, 56500, 56600, 56700, 56800, 56900, 57000, 57100, 57200, 57300, 57400, 57500, 57600, 57700, 57800, 57900, 58000, 58100, 58200, 58300, 58400, 58500, 58600, 58700, 58800, 58900, 59000, 59100, 59200, 59300, 59400, 59500, 59600, 59700, 59800, 59900, 60000, 60100, 60200, 60300, 60400, 60500, 60600, 60700, 60800, 60900, 61000, 61100, 61200, 61300, 61400, 61500, 61600, 61700, 61800, 61900, 62000, 62100, 62200, 62300, 62400, 62500, 62600, 62700, 62800, 62900, 63000, 63100, 63200, 63300, 63400, 63500, 63600, 63700, 63800, 63900, 64000, 64100, 64200, 64300, 64400, 64500, 64600, 64700, 64800, 64900, 65000, 65100, 65200, 65300, 65400, 65500, 65600, 65700, 65800, 65900, 66000, 66100, 66200, 66300, 66400, 66500, 66600, 66700, 66800, 66900, 67000, 67100, 67200, 67300, 67400, 67500, 67600, 67700, 67800, 67900, 68000, 68100, 68200, 68300, 68400, 68500, 68600, 68700, 68800, 68900, 69000, 69100, 69200, 69300, 69400, 69500, 69600, 69700, 69800, 69900, 70000, 70100, 70200, 70300, 70400, 70500, 70600, 70700, 70800, 70900, 71000, 71100, 71200, 71300, 71400, 71500, 71600, 71700, 71800, 71900, 72000, 72100, 72200, 72300, 72400, 72500, 72600, 72700, 72800, 72900, 73000, 73100, 73200, 73300, 73400, 73500, 73600, 73700, 73800, 73900, 74000, 74100, 74200, 74300, 74400, 74500, 74600, 74700, 74800, 74900, 75000, 75100, 75200, 75300, 75400, 75500, 75600, 75700, 75800, 75900, 76000, 76100, 76200, 76300, 76400, 76500, 76600, 76700, 76800, 76900, 77000, 77100, 77200, 77300, 77400, 77500, 77600, 77700, 77800, 77900, 78000, 78100, 78200, 78300, 78400, 78500, 78600, 78700, 78800, 78900, 79000, 79100, 79200, 79300, 79400, 79500, 79600, 79700, 79800, 79900, 80000, 80100, 80200, 80300, 80400, 80500, 80600, 80700, 80800, 80900, 81000, 81100, 81200, 81300, 81400, 81500, 81600, 81700, 81800, 81900, 82000, 82100, 82200, 82300, 82400, 82500, 82600, 82700, 82800, 82900, 83000, 83100, 83200, 83300, 83400, 83500, 83600, 83700, 83800, 83900, 84000, 84100, 84200, 84300, 84400, 84500, 84600, 84700, 84800, 84900, 85000, 85100, 85200, 85300, 85400, 85500, 85600, 85700, 85800, 85900, 86000, 86100, 86200, 86300, 86400, 86500, 86600, 86700, 86800, 86900, 87000, 87100, 87200, 87300, 87400, 87500, 87600, 87700, 87800, 87900, 88000, 88100, 88200, 88300, 88400, 88500, 88600, 88700, 88800, 88900, 89000, 89100, 89200, 89300, 89400, 89500, 89600, 89700, 89800, 89900, 90000, 90100, 90200, 90300, 90400, 90500, 90600, 90700, 90800, 90900, 91000, 91100, 91200, 91300, 91400, 91500, 91600, 91700, 91800, 91900, 92000, 92100, 92200, 92300, 92400, 92500, 92600, 92700, 92800, 92900, 93000, 93100, 93200, 93300, 93400, 93500, 93600, 93700, 93800, 93900, 94000, 94100, 94200, 94300, 94400, 94500, 94600, 94700, 94800, 94900, 95000, 95100, 95200, 95300, 95400, 95500, 95600, 95700, 95800, 95900, 96000, 96100, 96200, 96300, 96400, 96500, 96600, 96700, 96800, 96900, 97000, 97100, 97200, 97300, 97400, 97500, 97600, 97700, 97800, 97900, 98000, 98100, 98200, 98300, 98400, 98500, 98600, 98700, 98800, 98900, 99000, 99100, 99200, 99300, 99400, 99500, 99600, 99700, 99800, 99900, 100000, 100100, 100200, 100300, 100400, 100500, 100600, 100700, 100800, 100900, 101000, 101100, 101200, 101300, 101400, 101500, 101600, 101700, 101800, 101900, 102000, 102100, 102200, 102300, 102400, 102500, 102600, 102700, 102800, 102900, 103000, 103100, 103200, 103300, 103400, 103500, 103600, 103700, 103800, 103900, 104000, 104100, 104200, 104300, 104400, 104500, 104600, 104700, 104800, 104900, 105000, 105100, 105200, 105300, 105400, 105500, 105600, 105700, 105800, 105900, 106000, 106100, 106200, 106300, 106400, 106500, 106600, 106700, 106800, 106900, 107000, 107100, 107200, 107300, 107400, 107500, 107600, 107700, 107800, 107900, 108000, 108100, 108200, 108300, 108400, 108500, 108600, 108700, 108800, 108900, 109000, 109100, 109200, 109300, 109400, 109500, 109600, 109700, 109800, 109900, 110000, 110100, 110200, 110300, 110400, 110500, 110600, 110700, 110800, 110900, 111000, 111100, 111200, 111300, 111400, 111500, 111600, 111700, 111800, 111900, 112000, 112100, 112200, 112300, 112400, 112500, 112600, 112700, 112800, 112900, 113000, 113100, 113200, 113300, 113400, 113500, 113600, 113700, 113800, 113900, 114000, 114100, 114200, 114300, 114400, 114500, 114600, 114700, 114800, 114900, 115000, 115100, 115200, 115300, 115400, 115500, 115600, 115700, 115800, 115900, 116000, 116100, 116200, 116300, 116400, 116500, 116600, 116700, 116800, 116900, 117000, 117100, 117200, 117300, 117400, 117500, 117600, 117700, 117800, 117900, 118000, 118100, 118200, 118300, 118400, 118500, 118600, 118700, 118800, 118900, 119000, 119100, 119200, 119300, 119400, 119500, 119600, 119700, 119800, 119900, 120000, 120100, 120200, 120300, 120400, 120500, 120600, 120700, 120800, 120900, 121000, 121100, 121200, 121300, 121400, 121500, 121600, 121700, 121800, 121900, 122000, 122100, 122200, 122300, 122400, 122500, 122600, 122700, 122800, 122900, 123000, 123100, 123200, 123300, 123400, 123500, 123600, 123700, 123800, 123900, 124000, 124100, 124200, 124300, 124400, 124500, 124600, 124700, 124800, 124900, 125000, 125100, 125200, 125300, 125400, 125500, 125600, 125700, 125800, 125900, 126000, 126100, 126200, 126300, 126400, 126500, 126600, 126700, 126800, 126900, 127000, 127100, 127200, 127300, 127400, 127500, 127600, 127700, 127800, 127900, 128000, 128100, 128200, 128300, 128400, 128500, 128600, 128700, 128800, 128900, 129000, 129100, 129200, 129300, 129400, 129500, 129600, 129700, 129800, 129900, 130000, 130100, 130200, 130300, 130400, 130500, 130600, 130700, 130800, 130900, 131000, 131100, 131200, 131300, 131400, 131500, 131600, 131700, 131800, 131900, 132000, 132100, 132200, 132300, 132400, 132500, 132600, 132700, 132800, 132900, 133000, 133100, 133200, 133300, 133400, 133500, 1

Turnen und Sport

Der Sport an den Pfingttagen

Sockey, „Nationale“ in München - Olympia-Wasserballer in Vermont - Neun Nationen beim Warschauer Reitturnier - Deutsche Freistil-Ringer-Meisterkämpfe in Untertürkheim - Radländertkampf Deutschland-Schweiz

Obwohl die Pfingstfeiertage von jeher mit mehr oder weniger großen Veranstaltungen und Reisen unserer Sportvereine angefüllt waren, lassen sie in diesem Jahr manches zu wünschen übrig. Im Sportbetrieb sind sie jedenfalls nicht so ereignisreich, wie es das diesjährige Osterfest war, eine Folge der mit den Olympischen Spielen in Berlin im Zusammenhang stehenden Vorverlegung deutscher Meisterkämpfe und der dadurch bedingten Ruhe unserer Spitzenkämpfer. Die Olympia-Prüfungskämpfe der Sockeyler, Turnierreiter, Wasserballer und Radfahrer sowie die Deutschen Meisterkämpfe im Freistilringen sind an Pfingsten die wichtigsten Ereignisse. Im

Fußball

werden die Meisterschafts-Endspiele erst am 7. Juni mit der Vorjahresrunde fortgesetzt. Für die Pfingstfeiertage bleiben da für die Fußball-Begegnungen nur noch ein nicht gerade umfangreiches Programm an Freundschaftsspielen und die Aufstiegs- und Abstiegskämpfe zu den Gauligen. In

Baden

werden die Aufstiegs- und Abstiegskämpfe mit den Begegnungen SpVg Sandhofen - FC 08 Willingen, SC Freiburg - FC 04 Kappel (Baden) fortgesetzt. Der VfR Pforzheim veranstaltet an den Pfingstfeiertagen schon zum 6. Male sein nationales Jugend-Fußballturnier, an dem 18 der besten deutschen Jugendmannschaften beteiligt sind, und zwar Schalke 04, Fortuna Düsseldorf, Bayern München, Tennis Borussia Berlin, VfB Leipzig, SV Waldhof, TuRa Barmen, 1. FC Nürnberg u.a.m. - Im Ausland erwartet Ungarn den Weltmeister Italien in Budapest zum Länderkampf. Politz Chemnitz trägt das Rückspiel gegen den Teplitzer FC bereits zwei Tage nach dem Spiel in Chemnitz, am zweiten Feiertag, in Teplitz aus. - Im

Sachsen

sind die Turniere in München und Bruchsal die hervorzuhebensten Ereignisse. Das internationale Turnier in München erhält infolgedessen eine besondere Bedeutung, als es auch zwei deutsche Auswahlmannschaften im Wettbewerb sieht. Die deutschen Sockey, „Nationale“ treten an beiden Tagen zu Olympia-Prüfungsspielen an, gegen eine Schweizer B-Mannschaft und eine Auswahl des Landes Bayern. - Das 9. Bruchsaler Turnier des TSV wird aus Süddeutschland, dem Rheinland und Frankreich ausgetragen. Mit FC Von, Kölnen SC, FC Heideberg, Reichsbahn Berlin, FC 46 Mannheim, VfR Mannheim, Eintracht Frankfurt, FC Sachsenhausen, Wiesbadener TSG u.a.m. werden alles in allem etwa 30 Mannschaften an Turnier teilnehmen. - Die Mannschaft der Universität Berlin spielt auf einer Süddeutschlandreise gegen den TSG Wiesbaden, TSV Frankfurt, FC Kreuznach, VfR Mannheim und FC 46 Heideberg. - Im

„Weißen Sport“

werden die französischen Meisterkämpfe im pariser Roland-Garros-Stadion im Bois de Boulogne fortgesetzt und abgeschlossen. Für uns sind diese Titelkämpfe von besonderer Bedeutung, da Gottfried von Cramm im Männer-

reiter bereiten sich in diesem Jahre umso größer für die Spiele in Berlin vor. Der letzte Auslandsstart ist für Barfchau vorgegeben, wo Rittm. Momm, Optm. v. Barnefow, Rittm. E. Haffe, Oblt. R. Haffe, Oblt. Brandt, Oblt. Schidm und Oblt. Brinmann in den Wettbewerben mit acht weiteren Nationen tritt. - In Wiesbaden wird das 9. Reit- und Springturnier veranstaltet. Mit 950 Unterschriften ist auch diese Veranstaltung groß besetzt. - Der Galopprennsport bringt als wichtigstes Ereignis auf der Bahn in Hoppogarten den „Zukunftsums-Preis“ mit dem Start des vorjährigen Derbybesiegers Sturmwoegel, Blauen, Traverin, Campadius, Glanus ufm. - Weitere Rennen werden in Karlsruhe, Dresden, Krefeld und Halle gelaufen. - Der

Motorpost

bringt als wichtigste internationale Veranstaltung den „Großen Preis von Amerika“ in Indianapolis. Für das 804,5 Kilometer lange Rennen sind 50 Wagen gemeldet worden, darunter auch ein Fahrzeug europäischer Konstruktion. Es ist ein Bugatti mit dem Amerikaner Overton-Phillips am Steuer. - Westdeutschlands größtes Rennen, das Teterower Bergrennen, hat mit 80 Unterschriften ein gutes Ergebnis gefunden. Fleischmann,

Söhner, Hans Winler, Wiener und Vertram gehen u. a. an den Ablauf. - Der DDMC, Gau Sachsen führt zum zweitenmal am Pfingstmontag das Zittauer Stadtringrennen durch. - Im

Radsport

herrscht Hochbetrieb. Der erste Feiertag sieht in Singen den Länderkampf Deutschland-Schweiz der Amateure vor, der in den vier olympischen Wettbewerben die besten Fahrer der beiden Nationen zusammenführt. In Forst wird das „Goldene Rad“ ausgefahren, in dem Müller als einziger Deutscher in Gilgen, v. d. Wulp und Danbolt seine Gegner hat. In Chemnitz stellt sich zum ersten Male Jimmy Walthour vor und in Kassel-Landern und Paris werden Berufsfahrerrennen für Flieger und Steher veranstaltet. Am Pfingstmontag ist Frankfurt Schauplatz von Dauerrennen, während in Mannheim wieder Amateurrennen veranstaltet werden. - Das Straßenprogramm sieht mit Start und Ziel in Magdeburg einen weiten Start unserer Nationalmannschaft bei der „Harzrundfahrt“ vor. Paris - St. Etienne in zwei Etappen ist der wichtigste Wettbewerb des Auslandes, neben einem internationalen Kriterium in Luzern.

Auf zur Mittelgebirgsfahrt 1936

Bad Salzbrunn erwartet 350 Fahrzeuge

Aus der Harzfahrt ist sie entstanden, die Dreitage-Mittelgebirgsfahrt, und sie hat es verstanden, sich in Deutschland an die Spitze der Gelände- und Inverläufigkeits-Wettbewerbe zu stellen. Nur eine Veranstaltung gibt es, die wie sie so ernsthafte Anforderungen an Mensch und Maschine stellt, die Internationale Sechstagesfahrt. Als Gewinner der Internationalen Erprobung hat sich Deutschland auch in diesem Jahr das Recht erworben, die Sechstagesfahrt durchzuführen, im Hinblick darauf kommt der Mittelgebirgsfahrt neben ihrem bedeutenden Eigenwert noch erhöhte Bedeutung als Prüfstein für unsere Fahrer zu.

Um eine reibungslose Durchführung zu gewährleisten, hat die DMS als Veranstalterin die Zahl der teilnehmenden Fahrzeuge auf 400 beschränkt. Wenn am 2. Juni die Abreise erfolgt, werden sich kaum weniger einfinden, liegen doch schon vor Rennbeginn um rund 350 Meter voraus, die sich auf 130 Einzelfahrer und 71 Mannschaften verteilen. Die Mannschaftensbeteiligung ist überraschend groß, ein sicheres Zeichen für den Weg, den der deutsche Kraftfahrersport auf diesem Gebiet einschlägt. Aus dem sich um nichts als sich selbst kümmernden Einzelfahrer soll der Kamerad entstehen, der nicht für sich fährt, sondern als Glied einer Mannschaft ganz in ihr aufsteht, der auf die ihm vielleicht winkende Goldmedaille verzichtet, um den Kameraden zu helfen und so für seine Einheit einsteht und ihr Interesse über sein eigenes stellt.

Am zahlreichsten sind die Krafträder der vier Wertungsgruppen vertreten, 80 Einzelfahrer und 32 Mannschaften starten auf Solomachinen und Geplanken. 52 Einzelfahrer und 34 Mannschaften nehmen den Kampf in den sieben Wertungsgruppen der Personenkraftwagen auf, die außer Fahrer und Begleiter noch Ballast bis zu 120 Kilogramm mitzuführen haben. Bei den Kraftwagen starten nur 1/4 Tonner, für die beiden anderen Wertungsgruppen liegen keine Meldungen vor. Ein Einzelfahrer und fünf Mannschaften gehen in den Wettbewerb, ihre Fahrzeuge müssen je nach Höhe der Kupplung zusätzlich noch mit Sandbäcken oder Metallplatten von 500 Kilogramm aufwärts beladen werden.

Der Wettbewerb beginnt mit einer Startprüfung, auf die die Zuverlässigkeitsfahrt folgt. Täglich heißt es dabei rund 250 Kilometer zurückzulegen, für die drei Strecken vorgegeben sind. Dadurch ist es möglich, daß die verschiedenen Kategorien am gleichen Tage verschiedene Strecken fahren und sich nicht gegenseitig behindern. Die Fahrt führt über Nebenwege, Waldwege, Steilhänge, Geröllstrecken; Sonderprüfungen am Berg und querfeldein fehlen nicht, so daß alle fahrtechnischen Möglichkeiten, die Schlesiens Berge bieten, erschöpft werden. Den Abschluß bildet eine 25-Kilometer-Hochleistungsprüfung.

Das Hauptquartier der zum ersten Male in Schlesien stattfindenden Fahrt ist Bad Salzbrunn, der tägliche Start- und Zielpunkt. Die erste Fahrtstrecke führt durch die Vorläufer des Culengebirges zur Wasserburdfahrt bei Burkersdorf, auf die am Morgen eine Bergprüfung folgt. Eine schwierige Geländefahrt durch das Reichensteiner Gebirge zur Zwangspausenstelle Landed. Gute Bergwege gibt es ins Culengebirge und am Glaser Schöneberg. Auf dem Rückweg gelangen die Teilnehmer abermals durch das Reichensteiner und Culengebirge.

Auf der zweiten Fahrtstrecke heißt es, zunächst Waldenburg und Göbersdorf (Bergprüfung) ansteuern, dann Wilschtersdorf und Neudorf. Von hier aus weisen die Richtungspläne in die Heuscheuer und in das Menzgebirge. Bad Reiners, Schmelle und Sabelschwerdt kommen leiten über nach Alt-Kommiss und der Zwangspause in Bad Altheide. Die Rückfahrt erfolgt auf schwerer Strecke über Reichenau, die Kreuzhaude, die Hohe Gule, Altwasser und das Waldenburger Gebirge. Die dritte Fahrtstrecke leitet in das Hoher-Nabobergebirge, Nieschen- und Flergebirge. Am Hochstein ist eine steile Bergprüfung eingeschaltet. Die Zwangspause befindet sich in Schreiberhau, von wo aus die Weiterfahrt ins Riesengebirge angetreten wird. Durch Krummhübel geht der Weg, später über die Alte Pafstrasse nach Gottesberg. Ueber den Hochwald wird wieder Bad Salzbrunn erreicht.

Um die deutsche Vereinsmeisterschaft

Die Kämpfe in Karlsruhe - A2V führt vor A2B und M2B

Am Mittwochabend begannen die drei obengenannten Vereine in der neuen Kampfbahn des A2V 46 im Waldpark mit den Übungen zur deutschen Vereinsmeisterschaft 1936. Gleich der erste Kampf bot eine Ueberraschung. Im 5000-Meter-Lauf mußte wohl die Entscheidung zwischen den beiden A2V-Leuten Wlösch und Wirth liegen. Wlösch ging denn auch mit einem Höchsttempo los, das Wirth einige Schwierigkeiten machte. Als Zwischenszeit bei 3000 Meter setzten die Uhren 9,15 Minuten. Wirth ließ nicht locker und konnte eine Schwäche von Wlösch benutzen um die Führung zu erlangen und in 15,52 Min. einer ganz vorzüglichen Zeit, den Zweikampf vom Stuttgarter Jabala-Lauf eine gehörige Lektion zu erteilen. Der Dreikampf brachte mit beherrschenden Leistungen den drei Vereinen fast gleiche Punktzahl und auch Speerwerfer haben keine zu den sonst gewohnten Weiten. Oroß war dagegen wieder das

Angelschießen besteht. Merete A2B kam auf 14,76 Meter, Schneider A2B war mit 14,43 dabei. Wittmann A2B kam mit 13,72 auf den dritten Platz vor Nägele A2B 46 mit 13,59 Meter. Ein Regieschießer oder besser gesagt Sportk. nicht ganz einwandfreien Verhältnissen führte beim 200-Meter-Lauf auf unregelmäßigen Schüssen, unter denen vor allem A2B und M2B zu leiden hatten. Ein Wagnispunkt war der Hochsprung, der schon bei anbrechender Dunkelheit zur Durchführung kam. Wenn Wittmann A2B trotz dem und nach den Anstrengungen des Vordienstes 1,82 Meter sprang, so zeigt das von dem großen Können dieses sympathischen Sportsmannes. Vampert-Saarbrücken stieß als Gast die Hugel 14,87 Meter. Außerdem wohnten die Reichstrainer Hofe und Rißmann dem Kampf bei, der am 3. Juni seine Fortsetzung findet.

Die Ergebnisse waren:
5000-Meter-Lauf: 1. Wlösch, A2V 15,52 Min., 2. Wirth, A2V 16,19, 3. Hadenberger, A2V 46 17,40, 4. Rausch, M2B 17,45, 5. Fritsche, M2B 18,20, 6. Rausch, A2V 46 19,17, 7. Wirth (reises) Wertung liefen vom A2V Hofmann und Schmidt in 17,06 (reises) Rennen und Dämmerling in 17,24 (Minuten).
Hochsprung: 1. Wölch, A2V 1,82 Meter, 2. Rausch, A2V 11,56, 3. Rausch, A2V 11,46, 4. Schmidt, A2V 11,41, 5. Rausch, M2B 11,29, 6. Müller, A2V 11,19 Meter.
Speerwerfer: 1. Rauschmann, M2B 50,45 Meter, 2. Rausch, A2V 48,90, 3. Gramlich, A2V 44,20, 4. Sautner, A2V 46 42,90, 5. Wampner, A2V 46 40,55, 6. Münch, A2V 38,95 Meter.
Angelschießen: Außer Konkurrenz: Sautner, Saarbrücken 14,87 Meter, 1. Merete, A2V 46 14,76 Meter, 2. Schneider, A2V 46 14,43, 3. Wittmann, A2V 46 13,72, 4. Nägele, A2V 46 13,59, 5. Rauschmann, M2B 13,08, 6. Singer, M2B 11,77 Meter.
200-Meter-Lauf: 1. Wittmann, A2V 23,1, nicht ausgefahren, 2. Zentrum, M2B 23,5, 3. Reuter, A2V 46 23,8, 4. Rausch, M2B 24, 5. Rausch, A2V 24,2, 6. Rausch, A2V 46 25,7 Sek.
Hochsprung: 1. Wittmann, A2V 1,82 Meter, 2. Rausch, A2V 46 1,67, 3. Oroß, M2B 1,62, 4. Rauschmann, M2B 1,62, 5. Rausch, A2V 46 1,57, 6. Gramlich, A2V 1,52 Meter.



einzel die besten Aussichten hat, seinen Sieg von 1934 zu wiederholen. - Auf den Plätzen von Blau-Weiß Berlin werden über die Feiertage die deutschen Junioren-Meisterschaften entschieden. In Philadelphia wird das Schlußrundenspiel der nordamerikanischen Davisplatzane zwischen den Vereinigten Staaten und Australien ausgetragen. - In der

Leichtathletik

ist es sehr ruhig. Klaukämpfe beherrschen das Programm. Die M2B Mannheim trägt einen Kampf mit Eintracht Frankfurt aus, dem man infolgedessen besondere Interesse schenkt, als Hornberger, Welscher, Wegner, Geering und Linke u. a. für die Frankfurter starten. - In Forst bei Rehl kommen die traditionellen Grenzland-Wettkämpfe zur Austragung. - Im

Schwimmen

sind die Olympia-Anwärter im Wasserball zu einem ersten Freiwassertraining nach Bad Pyrmont einberufen worden. Vom Samstag bis Montag werden hier unsere besten Wasserballer erneut einer großen Prüfung in Trainingsspielen unterzogen. - Im

Turnen

wird anlässlich des 26. Bundesfestes des Königlich-Niederländischen Gymnastik-Verbandes am Pfingstmontag in Amsterdam ein Dreiländerkampf veranstaltet, der die Nationalmannschaften von Ungarn, Belgien und Holland im Wettbewerb sieht. Natürlich haben die Magyaren hier die größeren Siegesaussichten, ihr Erfolg dürfte sogar kaum in Frage stehen. - Im

Rudern

wird die am letzten Wochenende in Angriff genommene deutsche Regattaseit mit Veranstaltungen in Saarbrücken, auf dem Hengstey-See und in Bernburg fortgesetzt. Der 33. Verbandsregatta des Rheinisch-Westfälischen Regattaverbandes auf dem Hengstey-See kommt dabei die größte Bedeutung zu. 97 Boote mit 508 Rudern, darunter auch wieder der kanad. Einermeister Coulsen, haben ihre Meldungen abgegeben. An der Otende-Regatta sind mit dem HSB Godesberg, dem Kölner HSB und den beiden Ruffelsheimern von Opel und Fähr wieder deutsche Ruderer beteiligt. - Der

Pferdesport

verzeichnet ein recht umfangreiches Programm. Der Wichtigkeit halber nehmen wir den Turniersport vorweg. Auf diesem Gebiet haben sich Deutschlands Reiter nicht minder sorgfältig vorbereitet als die Vertreter aller übrigen Sportarten, die für Deutschlands Farben bei den Olympischen Spielen kämpfen wollen. Unsere Spring-



Modellwettkampf der Pimpfe (Wespe-Photo, A.)
Auf dem Tag der Flieger und Pferde in Berlin-Karlshorst bewiefen die Pimpfe, wach flugfähige Modelle lie zu bauen verstehen.



Radsternfahrt und Sternflug zum Olympia 1936

Aus Anlaß der Olympischen Spiele werden auch eine Radsternfahrt und ein internationaler Sternflug nach Berlin stattfinden. Die Teilnehmer an diesen Veranstaltungen erhalten eine der beiden Plaketten (Radsternfahrt oben, internationaler Sternflug unten).

(Wespe-Photo-Zentrale, A.)

Rad-Ländertkampf Deutschland-Schweiz

Für den am Pfingstmontag in Singen an der Schweizer Grenze stattfindenden Länderkampf Deutschland-Schweiz sind nunmehr die beiden Mannschaften aufgestellt. Die deutsche Mannschaft wird gebildet aus: Mertens, Haffelberg, Brandt, Karisch, Kämpfer, Hübner, Lorenz. Dieser tritt die Schweizer Mannschaft: Baumann, Nüchli, Wägelin, Kägi, Fuhrmann, Ganz, Reischer gegenüber. Die Wettbewerbe werden nach den olympischen Vorschriften ausgetragen. Im 1000-Meter-Malfahrtrennen liefen sich Mertens-Lorenz, Deutschland und Baumann-Nüchli, Schweiz gegenüber. Im 3000-Meterrennen über 2000 Meter starteten Hübner-Lorenz gegen die Schweizer Ganz-Reischer. Das Zeitfahren über 1000 Meter mit stehendem Start sieht Mertens gegen Wägelin in den Schanzen. Im Verfolgungrennen über 4000 Meter tritt sich Deutschland aus: Haffelberg, Brandt, Karisch und Hübner, während die Schweiz mit Nüchli, Wägelin, Kägi und Fuhrmann vertreten ist.

Baden-Badener Pfingstvorschau

Die Kurstadt rüstet — Ein reichhaltiges Feiertagsprogramm — Blüten und Grün

Baden-Baden, 28. Mai. Ununterbrochen raffen in allen Gasthäusern Baden-Badens die Telefone, die Wä-der- und Kurverwaltung sucht und organisiert, denn noch wollen Hunderte und aber Hunderte die Feiertage in der Stadt an der Dörs verleben. Sie hat ihr schönstes Gewand angelegt, sie steht in Blüten und Licht und das Programm steht alles vor, was man sich wünschen kann, womit man Zerstreuung, Lebensfreude sucht. Im Innern des Kurhauses ist der neue Zugang zu den Spielflächen fertiggestellt, er wird morgen Nachmittag 4 Uhr übergeben werden. Der neue Durchgang, der in Verbindung mit der Tanzdielen mit Bar und dem Gartenfaal gebracht werden kann, dient gleichzeitig als Foyer. Er wurde aus dem ehemaligen Blumenfaal mit der runden Eingangshalle einheitlich zu einem großen ruhig wirkenden Raum gestaltet. Mit der Öffnung des neuen Durchganges wird die Wandelhalle wieder ihrem alten Zweck zurückgegeben.

Das Programm der Pfingstfeiertage steht für Samstag den Gala-Abend der Wä-der- und Kurverwaltung mit guten Vorführungen. Am Sonntag ist Pfingstrosenball, ein besonders reichhaltiges Frachtfeuerwerk und wie an allen Tagen Kabarett mit Tanz in den oberen Sälen. Die städtischen Schauspiele haben „Tomarisch“, „Spiel an Bord“ und „Jungeberg“ auf dem Spielplan gesetzt, frohlockende Werke, die der Feiertagsstimmung entsprechen. Dräben in Detigheim eröffnet das Volkschauspiel mit den „Nebelungen“ seine Spielzeit. Zwischen diese Großveranstaltungen reißen sich die vielen kleineren ein, wie Tanz-Lee mit Kabarettentlagen, Konzerte unter Leitung von Generalmusikdirektor Herbert Albert und Kapellmeister Ahmus, die Traubenfar, zu der die Kapelle Schiells spielt, Bunne Kabarettabende mit Tanz, Spaziergänge unter Führung, Autofahrten mit Wanderungen in die herrliche Umgebung.

Auf Pfingsten ist auch die wunderbare Blüte der Azaleen und des Rhododendron voll aufgegangen. Die weißen und roten Kerzen der Azaleen stehen wohl noch hell aus dem fatten Grün gegen den Himmel und leuchten nachts im Dämmerlicht wunderbar auf, aber der Wind saugt sie und überläßt Menschen, Gebäude, Wege und Plätze mit schimmerndem Blütenstaub. Der Rhododendron läßt in über hundert verschiedenen Farbtönen und doch kann weder er, noch die einzigartigen Hängebüsche, die wie ein schwerer grüner Teppich von der Krone gegen den Boden fallen, jetzt in Wettbewerb treten mit den Azaleen und dem Rhododendron. Zwar sind die japanischen Arten der Azalee verblüht, an ihre Stelle sind die portugiesischen getreten, die nicht minder leuchtend in allen Farben zu sehen sind. Karmin, zinnober, weiß, gelb, rosa, das strahlt und flammend und duftet. Schwer müdet der Rhododendron in weiß und blau, in violett, er ist voll fatter Schönheit, die aus dem dunklen Grün seiner Blätter besonders wirkungsvoll hervortritt. Dazwischen stehen in der Allee lichte Birkengruppen, faunisch und fein, sind die hunderte verschiedener und seltener Bäume, von denen jeder von starker Eigenartlichkeit ist und im Gesamten doch die vollendete Harmonie eines Naturbildes von weltberühmter Schönheit ergibt. Auf den Tennisplätzen herrscht lebhaftes Treiben und dräben im Strandbad leuchten die Badungstische bunt und frohgemut, schallt Baden, Widerhall frohen Treibens in Sonne und Licht. Menschenwerk und Tun passen sich dem Rahmen ein, die Erholung und Genußsuchenden, die

Bergnügungsreisenden, sie alle empfinden die verpflichtende Wirkung der Freude in der Natur. Die Einheimischen stehen in erster Arbeit, aber auch sie mit Frohsinn und erfüllter Aufgabe an ihre Aufgabe, denn das Leben, das nun in Baden-Baden herrscht und in den kleinsten Betrieb, in das letzte Büro, das entfernteste Geschäftchen seinen Pulsschlag entfendet, das ist richtunggebend für das Vergnügen, wie für die Arbeit.

Antseinführung des neuen Bürgermeisters von St. Blasien

* St. Blasien, 27. Mai. Der neue Bürgermeister von St. Blasien, P. Wilhelm Schellenberg, wurde am Mittwochnachmittag durch Landrat Münch in feierlicher Weise in sein Amt eingeführt. Der Feier wohnten die Gemeinde- und Beiräte der Stadt, die Vertreter sämtlicher Behörden, sowie die Gefolgschaft der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Stadt und Kurverwaltung bei. Kreisleiter Kuner und ehemaliger Kreisleiter M. Grafenhausen waren ebenfalls anwesend.

Zuchthaus für den Rädelstührer

Freiburg i. Br., 28. Mai. Ein männliches Diebespaar steht wegen schweren Diebstahls im Rückfall vor dem Freiburger Großen Schöffengericht. Beide sind hauptsächlich wegen Diebstahls mehrfach erheblich vorbestraft. Der ledige 25jährige Werner Wunsch aus Freiburg und der ledige 25jährige Werner Wunsch aus Freiburg folgten auf einem Bummel durch die Straßen der Stadt Freiburg wieder einmal ihren dunklen Tritten. Wunsch schlug an dem Aushängeschaufen eines Uhrenhauses eine Scheibe ein. Sechs Armbänder, zwei Herrenarmbänder, zehn Herrenarmbänder und weitere Gold- und Schmuckstücke im Gesamtwert von 289,50 RM. ließen sie mitgehen. Bei dem Verurteil, die Sachen an den Mann zu bringen oder zu verpfänden, wurden sie am zweiten und dritten Tage nach der Tat schon gefaßt. Beide waren gefährlich. Der Angeklagte Dupont, der von Wunsch zu der Tat verführt worden sein will, erhielt unter nochmaliger Anwendung von milderen Umständen 1 Jahr Gefängnis. Der Rädelstührer Werner Wunsch wurde zu 1 Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabest. Stuttgart

Vorausichtige Witterung: Bei westlichen bis nordwestlichen Winden zunächst noch meist bedeckt und höchstens vereinzelte Regenschauer, dann wieder aufheiternd, kühler als in den letzten Tagen.

Niederschlagsmengen von 6 Uhr morgens

Waldshut	277	+	0
Rheinfelden	269	—	2
Breitach	178	—	3
Rehl	288	+	0
Karlsruhe	484	—	4
Mannheim	387	—	9
Gaub	288	—	2

20-Kilometer-Rekord von Bertsch

Leichtathletik-Abendsportfest in Berlin

Vor 5000 Zuschauern veranstaltete der Deutsche Leichtathletik-Verband in Berlin ein Leichtathletik-Abendsportfest, an dem sich auch die offiziellen Olympia-Vertreter Argentinien und Peru beteiligten. Eugen Bertsch (Stuttgart) stellte über 20 Kilometer mit 1:06:34,2 Stunden eine neue deutsche Bestleistung auf. Auch der Berliner Sieger blieb mit einer Zeit von 1:06:57 Stunden noch unter dem alten Rekord. Das Stundenlaufen war dem argentinischen Olympia-Sieger von Los Angeles, Juan Carlos Zabala, nicht zu nehmen. In leichtem, flüssigem Stil lief er mit maßstabgemäßer Gleichmäßigkeit Runde für Runde, genau so wie wir es bei Paavo Nurmi sahen. Mit einer Leistung von 18.492 Km. siegte Zabala vor Bertsch (18.010), Siegers (17.955) und dem Peruaner Farias (17.407). Das schönste Rennen des Tages war die 3 mal 1000-Meter-Staffel, die der RFB Wittenberg mit den Käufern Becker, Mertens und Böttcher in 7:33,2 Minuten gewann. Diese Zeit ist besser als die einzige deutsche Bestleistung von 7:45,4 Minuten, in der Rekordliste wird jedoch diese Staffel nicht mehr notiert. Ueber 3000 Meter hatte der Wittenberger Max Spring infolge Verletzung, als er den neuen Rekord des Oberhauener Klaff mit 8:34,4 Minuten nur um zwei Zehntelsekunden verfehlte. Weinföhs (Köln) gewann den Hochsprung mit drei Stößen vor dem Berliner Gehmert und im Kugelstoßen erreichte Wölke 15,22 Meter. — Die Ergebnisse:

Stundenlaufen: 1. Zabala (Argentinien) 18.492 Km.; 2. Bertsch (Stuttgart) 18.010 Km.; 3. Siegers (Berlin) 17.955 Km.; 4. Farias (Peru) 17.407 Km.; 5. Kluff (Berlin) 17.072 Km.; 6. Selber (Stuttgart) 17.010 Km. — 20 Km.: 1. Bertsch (Stuttgart) 1:06:34,2 Std. (Rekord); 2. Siegers (Berlin) 1:06:57 Std. — 3 mal 1000-Meter-Staffel: 1. RFB Wittenberg 7:33,2 Min.; 2. Heeresportschule Wandsdorf 7:42,8 Min.; 3. Telefunken Berlin 7:44,8 Min.; 4. Berliner SG; 5. Schleifen Breslau. — 8000 Meter: 1. Spring (Wittenberg) 8:34,4 Min.; 2. Hartmann (Berlin) 8:48,8 Min.; 3. Oberhauener Klaff 8:57,4 Min. — Hochsprung: 1. Weinföhs (Köln) 1,90 Meter. — Kugelstoßen: 1. Wölke (Berlin) 15,22 Meter; 2. Stöck (Berlin) 14,89 Meter; 3. Reymann (Berlin) 14,58 Meter.

Neus-Ambau zum Olympia beendet

Erstes Motorrad-Rennen im Herbst?

Ein Straßenneubau bedingte eine Verfüzung der berühmten Allee, so daß deren Nordkurve um 125 Meter nach Süden verlegt werden mußte. Die Arbeiten sind schon so weit fortgeschritten, daß mit der Fertigstellung bis zu den Olympischen Spielen gerechnet wird. Als Ersatz für das Neus-Rennen, dem schnellsten Rennen der Welt, ist für den Herbst eine Großveranstaltung für Kraftfahrer geplant, bei der die neue Nordkurve ihre Feuertaufe erhält.

Diese neue Nordkurve unterscheidet sich von der alten in erster Linie durch ihre stark überhöhte bis zu 10 1/2 Meter mit einem Winkel von 45 Grad an der steilsten Stelle. Die Art der Anlage läßt auch in der Kurve selbst eine Geschwindigkeit von 180 Km./Std. zu, so daß die Bahn noch wesentlich schneller geworden ist. Den Zugang zum Innenraum ermöglicht ein 30 Meter langer Tunnel. Am Ausgang der neuen Nordkurve erstreckt eine große Tribüne mit 3600 Plätzen.

ter langer Tunnel. Am Ausgang der neuen Nordkurve erstreckt eine große Tribüne mit 3600 Plätzen.

Die Transatlantik-Regatta

Deutschland Teilnehmer

An der Transatlantik-Regatta von den Bermudas, St. Davids Head nach Curacao, Ziel Feuerfisch Elbe teilnehmen — wie jetzt feststeht — 7 deutsche Yachten teil. Die vier Neubauten: „Samburg“, Norddeutscher Regatta-Verein, Hamburg, Führer Kapitän Schlimbach; „Roland von Bremen“, Hochsee-Sportgemeinschaft „Das Wappen von Bremen“, Bremer Führer Dr. Perlia; „Bremar“, Wefer-Yacht-Club, Bremen, Führer Straßburg; „Peter von Danzig“, Akademischer Segler-Verein, Danzig, Führer Veier; ferner die Yachten „Achanti“, Eigener Yachtklub, Bremen, Führer Dr. Lufowitt; „Eiffel“, Wasserpolistische Vereinigung alter Korpspräsidenten, Berlin, Führer Wölffing; „Arfur“, Eigener Deutschländer, Stettin, Führer Deutschländer.

Die Führer, wie auch die Besatzungen der Schiffe, bestehen nur aus Amateur-Regatta- und Yachtliebhabern der Segelvereine. Es war außerdem noch geplant, eine Yacht in Leichtmetall-Konstruktion, die eine Neuentwicklung wäre, über den Ozean zu senden. Es ist aber fraglich, ob dieser Neuanbau noch rechtzeitig fertig und die Gewähr für eine sichere Ozean-Überquerung bieten wird.

Sport in Kürze

Die Mannheimer Ruderregatta hat mit 144 Booten und 716 Ruderern aus 41 Vereinen ein vorzügliches Nennungsresultat erhalten. Internationalen Charakter erhält die Regatta durch die Teilnahme der Schweizer Olympia-Kandidaten und des kanadischen Einermeisters Coulsen (Toronto).

Am Chelmsley-Bath-Vergnügen in England, das am 6. Juni stattfindet, wird der Deutsche Walter Baumert (Wände) einen Luftballon fahren, während der Engländer Kane auf BMW startet. Vielleicht wird an diesem kürzlichen Vergnügen der Welt (1000 Yards) auch Hans Stuck auf einem Auto-Union-Wagen teilnehmen.

Alfa Romeo und Majerati haben jetzt gleichfalls ihre Meldungen für den Großen Preis von Monza abgegeben, der am 7. Juni über 303,2 Kilometer im Montecarlo-Park von Barcelona ausgetragen wird, abgegeben. Alfa Romeo steuern Nuovolarie, Brivio, Farina, Trovati und Tenui werden für Majerati gemeldet. Als Einzelfahrer haben der Spanier de Villanabiera (Alfa Romeo) und der Franzose Napf (Majerati) gemeldet.

Eine halbe Million Zuschauer wussten am Mittwoch den 157. Austragung des berühmten englischen Derby auf der Bahn in Epsom teil. Der Stall des Aga Khan gewann unter 22 Bewerberinnen mit Mahmoud (C. Semler) den ersten und mit Taj El-Far (Gordon Richards) — dem Favoriten — den zweiten Platz. Betten: 100:8, 6:1.

Seiner Senkel, unter zweier Danisopfspieler, unterlag bei den internationalen französischen Tennis-Meisterschaften am Mittwoch den Franzosen André Merlin in vier Sätzen 5:7, 4:6, 6:2, 6:8. Unterhoffnungen trägt — da auch Lund vor wenigen Tagen ausgeschieden ist — nunmehr Gottfried von Cramm.

Statt Karten.

Todes-Anzeige.

Heute vormittag 1/2 5 Uhr verschied unerwartet mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Hugo Spengler

Apotheker

im Alter von 65 Jahren.

KARLSRUHE, den 27. Mai 1936.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Elise Spengler

Die Beerdigung findet am Freitag, den 29. Mai, 13 Uhr auf dem Hauptfriedhof von der Friedhofkapelle aus statt.

TODES-ANZEIGE.

Heute verschied nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, mein lieber, treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Höllischer

Oberrechnungsrat i. R.

im Alter von 64 Jahren.

Ettingen, den 27. Mai 1936.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Luise Höllischer, geb. Gögel

Emil Höllischer, Med.-Prakt.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittag 15 Uhr, von der Friedhofkapelle aus in Karlsruhe statt.

Familien-Anzeigen

gehören in den „Führer“

Zu vermieten

klein. fröh. möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Soltenstr. 19, II. (3585)

Zimmer

möbl., ger., befond. Einwohn. an herrschaftl. Herrn zu vermieten. (3582) Soltenstr. 136, V.

Zimmer

möbl., ger., befond. Einwohn. an herrschaftl. Herrn zu vermieten. (3582) Soltenstr. 136, V.

Zimmer

möbl., ger., befond. Einwohn. an herrschaftl. Herrn zu vermieten. (3582) Soltenstr. 136, V.

Zimmer

möbl., ger., befond. Einwohn. an herrschaftl. Herrn zu vermieten. (3582) Soltenstr. 136, V.

Zimmer

möbl., ger., befond. Einwohn. an herrschaftl. Herrn zu vermieten. (3582) Soltenstr. 136, V.

Zimmer

möbl., ger., befond. Einwohn. an herrschaftl. Herrn zu vermieten. (3582) Soltenstr. 136, V.

Zimmer

möbl., ger., befond. Einwohn. an herrschaftl. Herrn zu vermieten. (3582) Soltenstr. 136, V.

Zimmer

möbl., ger., befond. Einwohn. an herrschaftl. Herrn zu vermieten. (3582) Soltenstr. 136, V.

Zimmer

möbl., ger., befond. Einwohn. an herrschaftl. Herrn zu vermieten. (3582) Soltenstr. 136, V.

Für die Reisezeit

kaufen Sie in großer Auswahl

- Kabinenkoffer
- Reißerchulstaschen
- Handkoffer
- Damentaschen
- Lederkoffer
- Leintaschen
- Hutkoffer
- Musikmappen
- Necessaires
- Aktenmappen

sowie sämtliche Lederwaren und Reiseartikel

G. Dischinger Kaiserstr. 105
Stets Eingang von Neuheiten Telefon 2618

Mietgesuche

Was möbl. Zimmer nahe Schiedlerplatz bis Freitag, 29. Mai, 13 Uhr, an b. Führer.

Mietgesuche

Was möbl. Zimmer nahe Schiedlerplatz bis Freitag, 29. Mai, 13 Uhr, an b. Führer.

Mietgesuche

Was möbl. Zimmer nahe Schiedlerplatz bis Freitag, 29. Mai, 13 Uhr, an b. Führer.

Mietgesuche

Was möbl. Zimmer nahe Schiedlerplatz bis Freitag, 29. Mai, 13 Uhr, an b. Führer.

Mietgesuche

Was möbl. Zimmer nahe Schiedlerplatz bis Freitag, 29. Mai, 13 Uhr, an b. Führer.

Mietgesuche

Was möbl. Zimmer nahe Schiedlerplatz bis Freitag, 29. Mai, 13 Uhr, an b. Führer.

Mietgesuche

Was möbl. Zimmer nahe Schiedlerplatz bis Freitag, 29. Mai, 13 Uhr, an b. Führer.

Mietgesuche

Was möbl. Zimmer nahe Schiedlerplatz bis Freitag, 29. Mai, 13 Uhr, an b. Führer.

Zu verkaufen

Eine Partie eif. Betten weiß, mit Matratze u. groß. Kasten mit Schrein zu verkaufen. (3587)

Zu verkaufen

Eine Partie eif. Betten weiß, mit Matratze u. groß. Kasten mit Schrein zu verkaufen. (3587)

Zu verkaufen

Eine Partie eif. Betten weiß, mit Matratze u. groß. Kasten mit Schrein zu verkaufen. (3587)

Zu verkaufen

Eine Partie eif. Betten weiß, mit Matratze u. groß. Kasten mit Schrein zu verkaufen. (3587)

Zu verkaufen

Eine Partie eif. Betten weiß, mit Matratze u. groß. Kasten mit Schrein zu verkaufen. (3587)

Zu verkaufen

Eine Partie eif. Betten weiß, mit Matratze u. groß. Kasten mit Schrein zu verkaufen. (3587)

Zu verkaufen

Eine Partie eif. Betten weiß, mit Matratze u. groß. Kasten mit Schrein zu verkaufen. (3587)

Zu verkaufen

Eine Partie eif. Betten weiß, mit Matratze u. groß. Kasten mit Schrein zu verkaufen. (3587)

Verloren

Verloren Sonntag, 24. 5., meine 1 Uhr goldene Armbanduhr (Gondard) Nähe Sommerhof. Abg. geg. Bel. Hirschstr. 68, I. St. (3557)

Verloren

Verloren Sonntag, 24. 5., meine 1 Uhr goldene Armbanduhr (Gondard) Nähe Sommerhof. Abg. geg. Bel. Hirschstr. 68, I. St. (3557)

Verloren

Verloren Sonntag, 24. 5., meine 1 Uhr goldene Armbanduhr (Gondard) Nähe Sommerhof. Abg. geg. Bel. Hirschstr. 68, I. St. (3557)

Verloren

Verloren Sonntag, 24. 5., meine 1 Uhr goldene Armbanduhr (Gondard) Nähe Sommerhof. Abg. geg. Bel. Hirschstr. 68, I. St. (3557)

Verloren

Verloren Sonntag, 24. 5., meine 1 Uhr goldene Armbanduhr (Gondard) Nähe Sommerhof. Abg. geg. Bel. Hirschstr. 68, I. St. (3557)

Verloren

Verloren Sonntag, 24. 5., meine 1 Uhr goldene Armbanduhr (Gondard) Nähe Sommerhof. Abg. geg. Bel. Hirschstr. 68, I. St. (3557)

Verloren

Verloren Sonntag, 24. 5., meine 1 Uhr goldene Armbanduhr (Gondard) Nähe Sommerhof. Abg. geg. Bel. Hirschstr. 68, I. St. (3557)

Verloren

Verloren Sonntag, 24. 5., meine 1 Uhr goldene Armbanduhr (Gondard) Nähe Sommerhof. Abg. geg. Bel. Hirschstr. 68, I. St. (3557)

Verloren

Verloren Sonntag, 24. 5., meine 1 Uhr goldene Armbanduhr (Gondard) Nähe Sommerhof. Abg. geg. Bel. Hirschstr. 68, I. St. (3557)

Verloren

Verloren Sonntag, 24. 5., meine 1 Uhr goldene Armbanduhr (Gondard) Nähe Sommerhof. Abg. geg. Bel. Hirschstr. 68, I. St. (3557)

Verloren

Verloren Sonntag, 24. 5., meine 1 Uhr goldene Armbanduhr (Gondard) Nähe Sommerhof. Abg. geg. Bel. Hirschstr. 68, I. St. (3557)

Verloren

Verloren Sonntag, 24. 5., meine 1 Uhr goldene Armbanduhr (Gondard) Nähe Sommerhof. Abg. geg. Bel. Hirschstr. 68, I. St. (3557)

Verloren

Verloren Sonntag, 24. 5., meine 1 Uhr goldene Armbanduhr (Gondard) Nähe Sommerhof. Abg. geg. Bel. Hirschstr. 68, I. St. (3557)

Verloren

Verloren Sonntag, 24. 5., meine 1 Uhr goldene Armbanduhr (Gondard) Nähe Sommerhof. Abg. geg. Bel. Hirschstr. 68, I. St. (3557)

Verloren

Verloren Sonntag, 24. 5., meine 1 Uhr goldene Armbanduhr (Gondard) Nähe Sommerhof. Abg. geg. Bel. Hirschstr. 68, I. St. (3557)

Verloren

Verloren Sonntag, 24. 5., meine 1 Uhr goldene Armbanduhr (Gondard) Nähe Sommerhof. Abg. geg. Bel. Hirschstr. 68, I. St. (3557)

Verloren

Verloren Sonntag, 24. 5., meine 1 Uhr goldene Armbanduhr (Gondard) Nähe Sommerhof. Abg. geg. Bel. Hirschstr. 68, I. St. (3557)

Verloren

Verloren Sonntag, 24. 5., meine 1 Uhr goldene Armbanduhr (Gondard) Nähe Sommerhof. Abg. geg. Bel. Hirschstr. 68, I. St. (3557)

Verloren

Verloren Sonntag, 24. 5., meine 1 Uhr goldene Armbanduhr (Gondard) Nähe Sommerhof. Abg. geg. Bel. Hirschstr. 68, I. St. (3557)

Verloren

Verloren Sonntag, 24. 5., meine 1 Uhr goldene Armbanduhr (Gondard) Nähe Sommerhof. Abg. geg. Bel. Hirschstr. 68, I. St. (3557)

Pfingsten zu Hause?

Wegen vielleicht kleiner Reparatur? Ausgeschlossen! — Wagen kommt sofort zu

AUTO-RIES

Lessingstr. 47 Tel. 6127

Opel

Cabriolet 2 Sitzer, neuwertig, 500 km. gefahren, prima Zubeh., Soltenstr. 49, Bernum 4279.

Opel

Cabriolet 2 Sitzer, neuwertig, 500 km. gefahren, prima Zubeh., Soltenstr. 49, Bernum 4279.

Opel

Cabriolet 2 Sitzer, neuwertig, 500 km. gefahren, prima Zubeh., Soltenstr. 49, Bernum 4279.

Opel

Cabriolet 2 Sitzer, neuwertig, 500 km. gefahren, prima Zubeh., Soltenstr. 49, Bernum 4279.

Opel

Cabriolet 2 Sitzer, neuwertig, 500 km. gefahren, prima Zubeh., Soltenstr. 49, Bernum 4279.

„Dichten? Gewiß! Aber zuvor leben, arbeiten“

Zweimal zu Besuch bei Eberhard Wolfgang Möller

Auf dem breiten Schreibtisch türmt sich der Stapel blaßgrüner Akten mit Erläuterungen, Gutachten. Sie sind ihren vorgeschriebenen Weg durch die angrenzenden Zimmer gegangen, und sie werden in einigen Minuten ihren planvollen Lauf wieder antreten. Aber jetzt fordern sie mit der ganzen blaßgrünen Würde ihrer genormten Mächtigkeiten, daß ein Mann sich mit ihnen beschäftigt, der eigentlich ein Dichter ist. „Herrn Möller zur Kenntnisnahme“. Ein dürres Wesen in der Sprache der Bürokratie, ein dürres Wesen in der Sprache der Bürokratie, ein dürres Wesen in der Sprache der Bürokratie...

Das doppelte Ich
Wer in sich den Dichter fühlt und als Beamter ins Ministerium einzieht, muß wissen, wieviel Berufung er seinem Beruf opfern kann. Der Dichter hat freie Schöpferkraft und Dramaturg E. W. Möller bedurfte nicht erst loslassender Nächte voll gemessener Selbstprüfungen. Er war auch vorher kein Schreibschöpfer, kein Dichtungsphantast, kein Wolkenfänger gewesen. Was seine Feder als Dichtung hergegeben hatte, war als Frucht des politischen Kampfes, als Freier der Welt-Kameradschaft geboren. Dichten? Gewiß! Aber zuvor leben, arbeiten, ganz profanisch schuften und schwitzen. Für das andere blieben ja immer noch die späten Abende und die frühen Morgen. Seine Visionen begleiteten ihn ohnehin, wo er stand und ging. Sein zweites, sein dichtendes Ich, wanderte neben dem sichtbaren her. Zug Saft und Kraft aus ihm. Würde reifer durch größere Verantwortung. Buchs erst recht mit Achtundsechzig, mit Alten, Telefongeräten, Vorträgen und Berichten. Buchs trotz oder vielleicht sogar wegen des ansehnlichen Tempus, das die Meilenstadt auszeichnete vor der gleichmäßigen Ausgewogenheit des Jahreslaufs, in den die bauerlichen Vorfahren in Thüringen eingepaßt waren.

Als Erinnerung an den Hof der Vorväter, als ein Stück verplanter Heimat betrachtete Möller dankbar den großen Obigarten in Südbaden, dessen hohe Baumkronen vor seinem Arbeitsraum ihre weißen und roten Farben Blüten zum Takt der Winde wiegen. Ein „Sippenfort“ nennt er das Haus, das ihn mit Eltern und Schwiegereltern vereint. Sie alle leiten der vielföpfigen Lebensgemeinschaft ihre Kräfte zu; am deutlichsten für den Fremden sichtbar wohl der Vater, von dessen Wälderbauerkreier im Erdgeschloß Spuren in jedes Zimmer fliegen.

Die künstlerischen Ausdrucksmittel des Vaters sind — gemindert — auch auf den Sohn überkommen und für dessen Dichtung wirksam geworden.

Geht einer Maske
Möller arbeitet an einem Stuenesee-Drama. Er kannte von seinem Veldern ein paar Stücke, die seinen eigenen Vorstellungen nur unvollkommen genügten. Aber Möller mußte diesen rätselhaften Kopf selbständig vor sich haben. Immer deutlicher formten die Gedanken an ihm: ein langes, schmales Gesicht, eingetaucht von dem Saarwald der Perle; lipis springt das Kinn unter der charakteristisch gewinkelten Nase hervor, die buschige Augenbrauen beschatten. Alles schien zum Greisen nahe. Es tobete nur noch einen Haufen schlammigen Gips und den fastlichen Rat des erfahrenen Vaters. Und dann entstand schließlich eine Stuenesee-Maske im Zimmer des Dichters, deren Nachtstück sich inzwischen befristet hat.

Wer sich in Möllers Wohnung umsieht, entdeckt die Regelung zur Plastik, diese Liebe zum Bild immer wieder. Ein trompetender Elefant mit elegant emporgeschwungenem Rüssel. Eine Madonna, die mit dem Vater bis ins einzelne des Faltenwurfs besprochen wurde. Ein dunkler Tizian, beherrschend in die Mitte einer weißen Wand gehängt. Ein Glasfenster, dessen buntes Mosaik die heitere Lebenskunst der Fahrennden beschwört: Ich leb', ich weiß nicht wie lang, Ich stirb', und weiß nicht wann, Ich fahr', und weiß nicht wohin, Mich wundern, daß ich so frühlich bin.

Freude an handwerklicher Leistung und solidem Geschäft befaß auch die alte Thüringer Familienstraße zu den Möllern des 20. Jahrhunderts. Einst verwaiste in

ihm ein Vorfahre Heilkräuter. Heute enthält sie Manuskripte. Es sind auch jetzt noch fast ausnahmslos die schwarzen Schulhefte, in die der Primaner einmal seine ersten Dramen und Verse schrieb. Die Tagebücher, die Gedichthefte, deren Jüngste auf dem Siehpult rechts neben dem Fenster stapeln, könnten ebenso brav Geometrie, französische Grammatik und Aufsätze über Schiller enthalten. Aber dieses Zimmer mit der fast ungeheuren Aussicht über Gärten und weitverteilte Häuser, dieser Raum mit der schmalen Bibliothek, die der Geschichte und der Dichtung die breitesten Plätze einräumt, wandelt sich von Zeit zu Zeit zum Tribunal, auf dem die Gestalten aus ebengeordneten Dramen agieren.

Schöpferische Stunde
Wochen- und monatelang hat er sie mit sich herumgetragen. Ihre Neben vorgedacht, ihre Handlungen festgelegt. Alle Figuren sind um ihn verammelt, wenn endlich der Augenblick anbricht, in dem die Welt der lauten Wirklichkeit für Möller verschwindet. Wie ein Spuk stellt sich plötzlich jede Szene ein, fängt sich in das Gerüst, das er ihr früher skizzierend vorstrib. Er selbst aber ist nun Schauspieler und Betrachter zugleich. Geht durch die Zimmerflucht, die keine Tür einengt. Schlägt auf dem Flügel ein paar Takte an, um die Sinne zu betäuben und zugleich zu erfrischen. Hält Worte und mimische Anordnungen in den Händen auf seinem Siehpult fest.

Zu Zeiten aber setzt er sich mit seiner Frau in die blauen Sessel um den Tisch. Dann erzählt er seiner treuesten Zuhörerin Nächte hindurch die Geschichte von einem Schloß in Ungarn, die sie stenographierend aufzeichnet, was eines grauen Morgen daraus ein ganz druckfertiger Roman geworden ist.

Reiter voraus
In der Werkstatt des Vaters steht auf einem Sockel in mafellosem Weiß die Statue eines reitenden Kämpfers. Schwer stemmt das kräftige Moß die Hinterbeine in den Boden, der Reiter bäumt sich zu wildem Triumph auf. Seinem Reiter aber fliehen die dichten Locken über den Rand der Schultern. Der breittrempige Dreißig ist fest in die Stirn gedrückt. Die Finte kratzt die Hügel, indes die Augen über das Land, über Soldaten und Pulverdampf hinwegzublicken scheinen: Prinz Eugen von Savoyen, des ersten Reiches treuester Feldherr. Wieder ein gemeinames Werk von Möllers Vater und Sohn. Der Reiter gab ihm die anatomische Richtigkeit, der Jüngere Haltung und Charakter.

Hier kündigt sich eine neue Dichtung an, die auf das soeben vollendete und für die Dampfabende bestimmte „Frankenburger Würfelspiel“ folgen soll.

H. A. Frenzel.

Der selbige Wanderer Kannenbier

Von Per Schwenzen

Im Leben eines ordentlichen Menschen spielt der Kassenbier eine gebieterische Rolle. Besonders der „Rechte“ und der „Erlite“, und dann die roten Ziffern, die wie Rosen der Freude durch die schwarzen Arbeitsblätter leuchten. Auf meinem Kalender stehen Namen vermerkt, manche klein und mit Schiffern hingekritzelt, manche fett und mit Ausrufrungszeichen, manche lassen den Tag mit Gelächter beginnen, manche stimmen ihn nachdenklich, manche reifen die Vergangenheit, die wie ein altes Bild nachbunkelt, ins Gerüst der Gegenwart. Und am Pfingstsonntag steht der Lehrer Kannenbier mit einem Kreuz. Er verlor an diesem Tage vor zehn Jahren. Und es leuchtet hinter diesem Todeszeichen wie ganze Wälder in pfingstlichen Goldes, es schmettert durch die Erinnerung wie Verbenstimmchen, und eine Heiterkeit in diesem Gedanken spricht allem Tode Dohn. Der alte Kannenbier war ein gelehrtes Haus, das sich seit einem weit zurückliegenden Konflikt mit der Schulbehörde durch Privatunterricht ernährte. Das machte er nun allerdings außer Acht. Er wohnte in der schönen Stadt Kassel im Bodenraum eines Viehhofes aus dem 17. Jahrhundert, den er sich mit Hilfe von Säcken, Brettern, Matrasen und alten heftigen Wekeren sowie einem Arrangement von Lampions und Messingleuchtern sehr romantisch hergerichtet hatte. Hier gab er seinen Nachhilfe-Unterricht, neben einigen fetten Grammatikern und Wörterbüchern waren Tabakspfeife und Bierhohlen hervorragende Lehrmittel.

Er war einer jener Zu-Isat-Geborenen, die von der Physiognomie bis zur Redeweise, vom Schlipf bis zu den Pantoffeln einem anderen Jahrhundert angehören, und Kannenbier persönlich schien mit etwa 150 Jahren Verspätung durch das Leben zu schlenkern. Er litt an Asthma und konnte nur schwer längere, und durchaus keine steilen Strecken gehen. Er liebte die Natur auf seine Art unglücklich, er las mit warmer, erschütterter Stimme die Stelle vor, da Homer das weichenblau Meer und die wie 10 000 Stiere brüllende Brandung beschreibt, er züchtete Katzen und hielt Stacheln. Einmal traf ich ihn, wie er die glühigen Finger in das staubförmige Sonnenbad der Außenstube hielt und ein Volkslied summe: „Die Sonne kennt das ferne Land...“ Und hier lag sein Geheimnis: er, ein kurzatmiger Stubenhocker, konnte die Erde. Aus Büchern, aus Liedern, aus hundert Schmeißern und Kupferstichen, aber dieses alte Lehrerbrot schmolz das stumpfe Blei der Lektüre in das lebendige Gold des Erlebniswesens um.

Kannenbier befaß einen Rucksack, einen Knotenstod und Lodenmantel. Wenn man ihn nun an einem sonnigen Tage traf, konnte er mit leuchtenden Augen fragen: „Wollen wir mal wandern?“ Man hatte dann „Ja“ zu sagen. Man ging ein Stück Weges und entwarf den Plan.

Kannenbier, vom Asthma geplagt, blieb alle fünf Minuten stehen, hielt einen am Westknopf fest und sagte tief Atem holend: „Nun hören Sie mal her!“ Er begann dann irgendeine Epitaph von Artaxerxes oder Byron langsam und feierlich zu erzählen, bis seine Atemnot sich behoben hatte, worauf die Geschichte abgebrochen und der Weg fortgesetzt wurde.

Pfänglich, wie verobretet, fuhr man dann mit der Bahn nach einer nicht allzu fernen Ausgangsstation der geplanten Wanderung. Der Magister war gerührt, gestiefelt und verproviantiert, als wolle man ins Elb- walden. An der Station angekommen, leuchtete Kannenbier über Hübe oder Kälte, Risse oder Trockenheit und hat, rasch einmal in die nahe Wirtschaft einzutreten. Hier ließ man sich bei einem Korn und Schoppen Bier nieder. Der Magister erzählte, während dranhin die heftigen Berge lodten, von den Jägershöfen Alpen, von Dja und Pelton. Aber — und darum steht er im Ka-

In die Weite

In die Weite, in die Weite
Mußt Du wandern! singt der Wind.
Denn die schönste aller Blumen
Blüht nur dort, wo wir nicht sind...

Und unendlich glänzt der Himmel,
Licht und blau, und ist Dir gut.
Und ein Vogellied in Lüften...
Wohin treibst's Dich, junges Blut?

Hör! Der Horn rauscht am Hause
Dunkelholz wie jedes Jahr!
In die Weite, in die Weite — —
Singt der Wind so wunderbar...

Werner Bürmann

„Wohnung: Im Capitol...“

Auf einer Straße der Bundeshauptstadt von USA wurde kürzlich ein Neger beim Betteln erwischt. Der Polizist nahm ihn zur Wache mit, obwohl der Neger leugnete, gebettelt zu haben.

Der Polizeikommissar verhörte den Verhafteten. „Ich habe nicht gebettelt!“ sagte der Neger. Doch der Beamte, der ihn verhaftet hatte, war bereit, zu beschwören, daß der Neger gebettelt habe. Das Verhör ging weiter:

„Ihr Name?“ — „Gulton Bond.“ — „Wohin?“ — „Dane Verul!“

Die nächste Frage brachte eine Ueberraschung. „Wo wohnen Sie zur Zeit?“ fragte der Inspektor. „Im Capitol der Vereinigten Staaten!“ erwiderte der Neger, „Senatorsflügel...“

Dem Inspektor fuhr ein mächtiger Schreck in die Glieder. Sollte dieser Neger etwa ein schwarzer Senator sein, ein Parlamentsmitglied, der zu Unrecht verhaftet worden war? Ein detektivartiger Mißgriff konnte schlimme Folgen haben.

Aber der Inspektor ging der Sache auf den Grund. Er fuhr mit dem Neger zum Capitol und forderte ihn auf, ihm seine Wohnung zu zeigen. Der Neger führte ihn über viele Gänge und Treppen zum Senatorsflügel und zeigte ihm sein Zimmer.

Da erkläre sich das Mißverständnis. Der Neger hatte sich wirklich seit einigen Wochen in einigen leerstehenden Zimmern des Senatorsflügels eingequartiert und war bisher unentdeckt geblieben. Auch die Frage seiner Ernennung fand ihre Aufklärung. Schon lange war es dem Ausschuss des Parlaments-Restaurants aufgefallen, daß fast an jedem Morgen verschiedene Lebensmittel in

seinen Speisekammern fehlten. Der schwarze „Senator“ hatte sich diese Vorräte zur Nachtzeit bedient. Das herrliche Einfiederleben Fulton Bonds im Capitol von Washington hat nun sein Ende erreicht. Er hat den Senatorsflügel mit einer weniger luxuriösen Zelle im Stadtgefängnis vertauscht.

Das älteste Buch der Welt

In der Nationalbibliothek in Paris befindet sich das älteste Buch der Welt. Nach Form und Inhalt gleicht es allerdings mehr einem Zeitungsblatt als einem Buch. Es ist eine Papyrusrolle, fast sieben Meter lang, aus Ägypten, die ungefähr aus dem Jahre 900 v. Chr. stammt. Dieser Papyrus wurde vor ungefähr 150 Jahren durch einen französischen Archäologen entdeckt. Man wird der Meinung sein, selbst ein Schriftstück, das nur 150 Jahre alt wäre, müßte allerhand Interessantes über die Gedanken, die Sitten und die Geschichte seiner Zeit enthalten. Wieviel mehr eines, das ungefähr 2900 Jahre alt ist. Von ihm erwartet man etwas ganz Außerordentliches. Der ägyptische Papyrus entkiffert aber. Die französischen Gelehrten haben jetzt wochenlang darüber geforscht, um die Hieroglyphenschrift zu entziffern. Nichts weiter steht drauf als Gemeinplätze darüber, wie man mit Weisheit und Ueberlegung ist, wie man sein Leben einfach gestaltet, wie man für seine Kinder sorgt und ähnliche Dinge des alltäglichen Lebens. Es steht in diesem uralten Schriftstück kaum etwas anderes drin, als was man auch heute zu diesen Dingen sagen würde.

Anekdoten und Schnurren

Anekdoten und Schnurren

Ein schwerer Fall

In den siebziger Jahren sah einmal ein bekannter Berliner Arzt in einer kleinen Weinrunde, seiner Stammkneipe, mit Freunden beisammen. In vorgerückter Stunde, als man dem edlen Traubensaft schon reichlich zugeprochen hatte, erschien plötzlich ein Diener und bat den alten Herrn, doch sofort zu der Baronin S. zu kommen, die schwer erkrankt sei.

Der Arzt erhob sich ächzend und folgte dem Diener zu der todkranken Baronin. Hier war die ganze Familie völlig verblüht. Die Kranke lag auf einem Divan, war leichenblau und stöhnte jammervoll. Der Arzt sah die Patientin einen Augenblick an und verhielt sich energisch zusammenzureißen. Dann griff er nach ihrer Hand, um den Puls zu fühlen. Aber soviel Mühe er sich auch gab, es gelang nicht.

Wütend über sich selbst, daß er mit dem Wein nicht recht hatte Maß halten können, murrte er schließlich vor sich hin: „Total bejoffen!“

In diesem Augenblick geschah etwas merkwürdiges. Die köstliche Baronin richtete sich mühsam auf und flüsterte ihm zu: „Es stimmt, Herr Doktor — aber sagen Sie bloß meiner Familie nichts...“

Die vielen Lakaien

Dem englischen Schriftsteller Richard Steele ging es immer schlecht. Zwar verdankt gerade ihm die Welt die Schöpfung der ersten Familienzeitschrift, aber obwohl er durch sein Blatt viel verdiente, hatte er nie Geld, weil er es immer sofort ausgab. Kein Wunder, daß er ständig bis an den Hals in Schulden steckte.

Einmal gab Steele nun eine Gesellschaft. Die Gäste trafen ein und wunderten sich, daß überall so viele Bediente herumhingen. Während der Tafel hatten sie sich sogar längs des Tisches im Speisezimmer aufgestellt. Ein guter Freund des Gastgeber konnte sich darum nicht enthalten, ihn bei der Tafel zu fragen, wie er eigentlich zu den vielen Lakaien käme? „Wie können Sie nur alle die Leute besolden“, sagte er, „wo Sie doch eigentlich immer in der Klemme sitzen?“

Steele lachte schallend. „Ja wissen Sie“, sagte er dann, „pfiff ich schmunzelnd, die Sache ist nämlich so: die Leute, die Sie hier aufgebracht haben, sind alles Gerichtsvollzieher! Was soll ich machen? Sie haben mir das Haus eingebracht und ich bin Sie nicht mehr losgeworden. Da sie nicht gutwillig gehen wollten, habe ich wenigstens von ihnen erreicht, daß sie sich still verhalten, solange meine Gäste da sind! Nun sehen Sie — und auf diese Weise wirken sie ja auch ganz dekorativ!“

Die Umstehenden lachten Eränen. Rasch hatte sich die Bedienung des Gastgebers herumgesprochen, und mehrere kapitalfrächtige Gäste taten sich zusammen, um die Schulden des Wirtes zu bezahlen. Die „Lakaien“ waren zufrieden und räumten das Feld.

Zu unzufrieden!

Der alte Neuz war sein ganzes Leben lang so mit Leib und Seele bei seinem Zirkus, daß ihm keinerlei andere Vergnügungen und Abwechslungen loden konnten. Einmal aber ging er, Freunden zuliebe, mit in die Oper. Man gab den „Propheten“. Neuz hörte sich die Geschichte an und dachte währenddessen ununterbrochen an den Zirkus, wo jetzt auch gerade die Abendvorstellung im Gange war.

Aber die Oper war glücklicherweise früher aus, und kaum hatte sich der Vorhang über den letzten Akt gefenst, so eilte der alte Herr schnurstracks zum Zirkus, wo die Aufführung noch längst nicht vorüber war. Es gab gerade einen prunkvollen Anmarsch in der Manege, und dazu spielte das Orchester den Marsch aus dem „Propheten“!

Neuz glaubte seinen Ohren nicht zu trauen. Kaum war die Nummer zu Ende, als er auch schon wutentbrannt auf den Kapellmeister losstürzte:

„Hören Sie gefälligst besser auf Ihre Noten auf, Herr!“ schrie er außer sich. „Was Sie da eben gespielt haben, habe ich kurz vorher im Opernhaus gehört. Kommt das noch einmal vor, verklage ich die Oper — und Sie fliegen dann raus, verlassen Sie sich drauf!“

Der Kapellmeister sagte nichts. Er schlug nur Humm und anklagend die Augen zum Himmel. Aber er wagte keinen Widerspruch. Denn den konnte der Chef nicht vertragen.

Augustus will klingenden Lohn!

Eine englische Filmgesellschaft drehte kürzlich einen Spielfilm, in dem ein Negerhäuptling auftreten sollte. Zu diesem Zwecke wurde ein echter Neger Hauptling aus einem westafrikanischen Dorf geholt und engagiert. Er spielte sehr überzeugend und eindrucksvoll, und der Regisseur war mit diesem schwarzen Schauspieler durchaus zufrieden.

Als die Arierarbeiten nun beendet waren, empfing auch der Häuptling Augustus sein Honorar. Es betrug 1250 Pfund. Augustus erhielt von dem Direktor der Gesellschaft einen Scheck über diese Summe.

Aber Augustus blinnte das Papier verächtlich an, zerfällte es und warf es dem Direktor vor die Füße. „Ich will Geld, richtiges klingendes Silbergeld und kein Papier!“ sagte er.

Vergeßlich versuchte man ihm klarzumachen, daß der Scheck genau so viel wert sei wie bares Geld. Aber der Häuptling blieb standhaft. „Wenn ich in mein Dorf komme“, sagte er, „wird mir keiner glauben, daß ich so viel Geld verdient habe, wenn ich ein Stück Papier vorzeige.“

So blieb der Gesellschaft nichts übrig als den Scheck bei der Bank einzulösen, und zwar in lauter Silberstücken. Eine ganze Anzahl wohlgefüllter Beutel wanderten in die Hände des fröhlichen Augustus. Und da er diese Geldmenge nicht allein zum Hosen schliepen konnte, wurde ein Auto damit beladen, das die Silberladung zu dem Schiff beförderte. Auch die Frachtkosten trug die Gesellschaft.

Und nun fährt der Häuptling Augustus befriedigt mit seinem klingenden Honorar in seine afrikanische Heimat. Dort will er es gut anwenden. Seine Untertanen sind arme Leute, und ihr Häuptling wird ihnen nun eine Menge Dörfer kaufen. Sein Ruhm und sein Ansehen wird gewaltig wachsen in den umliegenden Dörfern, und weit und breit wird man ihn „den reichsten und mächtigsten aller Könige“ nennen...

„Nun hören Sie mal her!“

Die gestrige Premiere war ein rauschender Erfolg!
Gust. Diesel, Jan Miranda, Attila Hörbiger und der berühmte Violin-Virtuose
Vasa Prihoda
in dem packenden deutschen Großfilm:
„Die Liebe des Maharadscha“
Ein Filmwerk, das Jeder Karlsruher sehen muß!
PALI Beginn 4.00, 6.15, 8.30

Donau-Melodien
Ein musikalisches Lustspiel mit
Maria Andersgast
Georg Alexander
Liebenauer, Gretl Thelmer
Joe Stöckel, Oskar Sabo u. a.
RESI Beginn 4.00, 6.15, 8.30

Weiß Ferdi
In seinem neuesten Lustspiel:

Der müde Theodor
mit: Gretl Thelmer — Erika Glässner — Paul Westermeyer u. a. m. Regie: Veit Harlan.
Weiß Ferdi, der König des Humors!
Weiß Ferdi, der Meister der Komik!
Weiß Ferdi in einer Bombenrolle, diesmal als „Herr Ober“!
Wer sich diesen Film nicht ansieht, bringt sich selbst um ein Vergnügen!
Ab heute 4.00 6.15 8.30 — Jugendl. haben Zutritt

GLORIA PALAST

Ein Generalangriff auf Ihre Lachmuskeln!
Krach im Hinterhaus
Alles spricht von diesem Film!
Ab heute Über Pfingsten im
Atlantik

Phönix-Stadion
Pfingstmontag, 1. Juni
nachmittags 1/4 4 Uhr
Hanau 93
→ **F. C. Phönix**

Ab Pfingsten
(beide Feiertage)
Volkschauspiel Detigheim
In neuer Einstudierung u. Besetzung
Die Nibelungen
(1935 über 80.000 Besucher) 55604
Jeden Sonntag bis Ende September 14 bis 18 Uhr.
Preise: 1.— 2.— bis 6.— 8.—

Heute Erstaufführung
des neuesten Tom-Mix-Tonfilmes
in deutscher Sprache


TOM MIX
Der Held von Texas
Ein Film voller Sensation und romantischer Abenteuer.
In den Hauptrollen: Tom Mix mit seinem Wunderpferd „Tom“, Aufregende Klänge, echte Wildwest-Romantik inmitten der herrlichen kalifornischen u. mexikanischen Landschaft.
Im Beiprogramm:
„Volk an der Front! — Ein Film der Wirklichkeit aus den Jahren 1914—15.“
Jugend erlaubt. Anfang: 4.00 6.15 8.30 Uhr.

Eine romantische Geschichte aus dem schönen Ungarland!

Heißes Blut
Ein fröhlicher Ufa-Film!
In den Hauptrollen:
Marika Röck als Marika von Körössi, ein Mädel mit Herz und — Paprika
Paul Kemp als Verwalter Jozsi, eine Seele von Menich mit viel Humor
Ursula Grabley als Ilonka von Peredy, ein reizendes Budapest-Arbeitermädchen
Hans Stüwe als Tibor von Dénes, ein Offizier mit Schneid und Ritterlichkeit
Ungarn! Budapest! Pusztai! Csardas! Zigeunerfidein! Ungarwein!
Wem könnte dies alles nicht ein schöner Reiz bedeuten? In diesem beschwingten Film, dem spannenden Herzensroman eines temperamentvollen und lebenslustigen Mädchens, kommen diese lebendigen, lebenswichtigen Erlebnisse z. Ausdruck, beglücken u. versetzen in Stimmung!
Kulturfilm: „Im Lande Widukinds“
Lustspiel: „Was ein Mätkchen werden will“ und die neueste Ufa-Woche.
Jugendliche sind zugelassen.
Anfang: 4.00 6.15 8.30 Uhr.
Erstaufführung ab heute in den
Union-Lichtspiele

SCHAUBURG
Marienstraße 16 (bei der Markthalle) — Telefon 6284
Ab heute unser Pfingst-Festprogramm in Uraufführung für Süddeutschland:
DER ABENTEURER VON Paris
Ein leidenschaftliches Abenteuer zwischen Schicksal und Schuld.
In den Hauptrollen:
Karin Hardt, Peter Voss, Hannes Steizer, Hilde v. Stolz, Th. Loos, Eric Ode, Andrew Engelmann u. a.
Sensation des Pariser Nachtlebens: Allabendlich tanzt der Mitternachtskönig im Chateau-Rouge. Ehemals Fürst Artamanow, jetzt als russischer Flüchtling einer von den vielen, die sich als Kellerer, Chauffeur oder Tänzer durchschlagen ein Abenteuer. Er hat den Kampf mit dem Leben aufgenommen, und er siegt, weil er siegen muß!
Im Beiprogramm der neueste Kurz-Tonfilm mit
Karl Valentin und Liesl Karlstadt
„Beim Rechtsanwalt“
Eine zwerchfellerschütternde Angelegenheit mit den beliebten beiden Münchnern.
„Zwischen Blausae und Blümlisalp“ Ufa-Tonwoche
Beginn Wo. 4.00, 6.15, 8.30 Uhr — So. 5.00, 7.00, 8.45 Uhr

Wandre mit 55011
Dennig-Brot!
Schrotbrote / Vollkornbrote
Uhren, Goldwaren, Trauringe 53071
empfehlenswert billig
L. Theilacker Uhrmacher
Hebelstraße 23, gegen. Kaffee-Bauer
Eigene Reparaturwerkstätte
Empfehle ich auch (36934)
la Hammelfleisch
aus eigener Schächerei Th. Umer, Metzger, Umwallstraße 23, Telefon 9810.

STADTGARTEN
Pfingsten im Stadtgarten!
Pfingstmontag, 31. Mai, 16.00 bis 18.30 Uhr:
Festkonzert
Kapelle: Karlsruher Berufsorchester.
Leitung: Kapellmeister Hugo Kubelitz.
Pfingstmontag, 1. Juni:
11—12.15 Uhr: Morgenkonzert (kein Musikverkauf!)
16—18.30 Uhr: Festkonzert
Kapelle: Kreisopelle des Hof. Leierforps.
Leitung: Musikführer Falkenberg. (55737)

CAPITOL
Konzerthaus
Inferiert im „Führer.“

Einen von diesen zu Pfingsten
den hellen, den kombinieren oder den Sport-Anzug — sollten Sie sich zulegen. Auswahl und Preise machen die Anschaffung bei uns leicht:
Sommer-Anzüge leicht, bequem, luftig 52.- 58.- 64.- 78.-
Sport-Anzüge sehr strapazierfähig 28.- 35.- 38.- 48.-
Flanell-Anzüge 2teilig 38.- 48.- 58.-
Woll-Janker 9.75 12.- 14.50
Leinen-Saccos 5.90 6.50 8.50
HERREN-KLEIDUNG SCHNEYER
KARLSRUHE — BADEN-BADEN

Sie können unbesorgt verreisen!
Im Tierheim am Flugplatz, Telefon 4655 sind Ihre Lieblinge 55656
Hund, Katz, Vogel gut versorgt
Tierschutzverein Karlsruhe e.V.

Natur-Theater Durlach
Lerchenberg
Pfingstmontag und Pfingstmontag 16 Uhr (55675)
Der blaue Heinrich
Lachschlager in 3 Akten. Künstl. Leiter **Karl Meiner**, Eintr. R.M.L.-80,-50, (Erwerb. u. Militär -80,-)
Ausserst preiswert!
Mehrere 55004
Speisezimmer Schlafzimmer
Chr. Kempf
Möbelhaus
Ritterstraße Nr. 8
zwischen Kaiserstraße und Zirkel.

Früher Freunde durch Rad Sport auf **WANDERER!**
Fahrradhaus Dillschneider, Ecke Garten - u. Lessingstraße
Ratenkauf Beamtenbankabkommen — Bedarfsdeckungsscheine der Kinderreichen
Gebrauchte Räder werden in Zahlung genommen. 3607

Heute 55005
MUSEUM Freitag
Ehren- und Abschiedsabend des Orchesters Walter Kern

Restaurant zum Waldeck Oberbühlerl
am Eingang zu den bekannten Gertelbachwasserfällen
Schön geleg. Rasthaus für Touristen, Vereine u. Wanderer
Bürgerliche Küche! Sehr mäßige Preise!
Zimmer an Naturfreunde fürs ganze Jahr zu vermieten.
Herrlicher Ausflugsort für die Pfingst-Feiertage.
Besitzer: **HERMANN KOHLER** 5581

warum **Kleidung** von **KLEIBER & CO**
weil wir mit aller Sorgfalt unsere sommerlichen Bestände groß in Form gebracht haben — und deshalb finden alle bei uns das sehnlichst Erwünschte und worauf es ankommt, — zu einem Preis, den jeder erschwingen kann.
Sport-Anzüge 22.- 28.- 35.- 45.- 55.- 65.-
Flotte Janker 7.50 9.50 11.50 13.50 15.-
Combinations-Hosen 9.50 11.50 13.50 15.50 18.-
Sacco-Anzüge 32.- 38.- 48.- 58.- 68.- 70.-
HERREN- & KNABENKLEIDUNG KLEIBER & CO
KARLSRUHE-KAISERSTRASSE-ECKE-KREUZSTRASSE
gegenüber der kleinen Kirche

Mitten durch den Frühling führt der Kaffee-Spaziergang zum Selighof in Baden-Baden



Wer in und am Wasser
fröhe Stunden genießen will, der wählt Freundlieb-Bademoden, weil man immer gut darin aussieht und weil Freundlieb immer die schönsten Modelle von Jantzen - Juvenca - Venus - Formae etc. in größter Auswahl hat.
Bade-Anzüge reine Wolle, beste Passform 3.30 6.90 9.90
Bade-Mäntel Streifen- und Blumenmuster 8.45 10.— 14.50
Strand-Anzüge ein- und zweiteilige Formen 5.50 7.45 11.40
Bade-Hosen Wolle oder Baumwoll tricot — 66 2.25 3.60
auch Badeschuhe, Badehelme, Badetaschen, alles für's Bad bei
Freundlieb KARLSRUHE

Badisches Staatstheater
Freitag, den 29. Mai 1936.
F 26 (Freitagmiete). 28. Gem. 1001—1100.
Doppel-Gastspiel Max Gelsgrub — Karl Daub.
Der Troubadour
Oper von Ferd. Flotberg. Libretto: Flotberg. Regie: Flotberg.
Mitwirkende: Baumann, Gelsgrub, Stüger, S. Grotzinger, Sartian, Daub u. G., Hefler, Schmitt.
Anfang 20 Uhr. Ende nach 22.30 Uhr.
Preise E (0.90—5.70 RM.).
Sa. 30. Mai: Gastspiel Karl Daub: 211.
Es ist Ihnen unmöglich
Ihre ganze Rundreise in einem Reisebüro zu buchen monatlich zu besuchen
Der „Führer“ kann Sie durch eine Empfehlung täglich in der Umgebung bringen —
Sofort heraus für Sie kein Reisebüro entleeren!

Lesen den „Führer“!
Pfingsten nach Pforzheim
zum **Südwestdeutschen Trachtentreffen**
an der Pforte des Schwarzwaldes Trachtenfestzug
Pfingstsonntag 1.30 Uhr
Städtisches Verkehrsamt 22567

Große Auswahl in 54969
Marken- u. Spezial-Fahrrädern
Wanderer — Presto — Blücher — Fels sowie Kinder-Fahrräder in allen Preislagen kaufen Sie am besten bei
FAHRRADHAUS DÜRRINGER
Kronstraße 40
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung / Ratenkaufabkommen.

Zu Pfingsten ein gutes Glas Wein
aus der Pfannkuch-Kellerei!
Unsere 1935er in Literflaschen
Bodenheimer Heltersbrunnchen (Rhein) Inhalt 1.00
Deldesheimer Neunmorgen (Pfalz) Inhalt 1.10
Niersteiner Domtal (Rheinhessen) Inhalt 1.10
Unsere Waldmeister-Bowle Literflasche, Inhalt 85
aus reinem Traubenwein (Eisgekühlt zu trinken)
Alkoholfreie Weine in 1/2 Flaschen ca. 1/2 Ltr.
Lorcher Traubensaft weiß Inhalt 95
Dürkheimer Feuerberg rot Inhalt 95
Alle Preise ohne Glas. Flaschenpl. 1/2 Flasche 5. Ltr.-Fl. 15 Pfg.
Peterstaler u. Teinacher Sprudel — Wermuth, Apfelsaft, Apfelsaft.
PFANNKUCH KELLEREI
... und 3% Rabatt